

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abo-nomenspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 8.— Mf., bei Selbstabholung 7,50 Mf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mf., für einen Monat 6.— Mf. — Preis der Einzelnummer 40 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13698. — **Verlag im Leipzig,**
Tauchaer Straße 19/21 — Telefon 4598

Insetatenpreise: Die 7 gefaltete Kolonelzeile oder deren Raum 2,50 Mf., bei Platzvorrichtung 3.— Mf.; Familiennachrichten, die 7 gefaltete Zeile 2.— Mf., Reklame-Kolonelzeile 10.— Mf. — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Die Vernehmung Ludendorffs.

Berräterische Kapp-Papiere.

Gefährlicher noch als die Schnitzlerschen Aufzeichnungen wurden gestern die Angestalten im Jagowprozeß vor dem Reichsgericht zwei Briefe, die der gefürchtete Kapp aus Schweden an seine deutschen Freunde gesandt hat. Der erste, der an den Grafen Westarp gerichtet ist, erweist ganz deutlich, daß die gegenrevolutionäre Aktion von Anfang an das Ziel der Verschwörer gewesen ist, die sich von vornherein die Verhaftung der Reichsregierung und der preußischen Regierung vorgenommen, so daß die schöne Erzählung für politische Kinder, die die Angestalten gestern vortrugen, wonach nur legales Vorgehen geplant war und erst über Nacht zwischen dem 12. und 13. März von den Militärs und Kapp der Entschluß zum gewaltsamen Umsturz gesetzt worden sei, als ein lächerliches Märchen aufgewiesen wird. Aber das hat nicht gehindert, daß der Zeuge Grabowski sogar die noch tollere Version aufstieß, die wir schon in der gestrigen Ausgabe charakterisiert haben.

Bemerkenswert ist, daß dieser Zeuge, ebenso wie der Arzt Dr. Frohne, unter Zustimmung des Oberrechtsanwalts bedenklos vertheidigt wurde. Der juristische Falz wird wahrscheinlich aus ihren Aussagen den Verdacht schöpfen, daß sie sehr eingeweihte Mitwissler waren und der Militärschaft verdächtig seien.

Der General v. d. Goltz gehört nach den Bekundungen Frohnes ebenfalls zu den Leuten, die bei einem Umsturz nach rechts gern mitgewirkt hätten. Aber nach Herrn Frohne, der das auf seinen Eid genommen hat, war bei den ganzen Verhandlungen nur eine legale Aktion ins Auge gesetzt.

Trotz dieser sehr günstigen Zeugenaussage ist die Verteidigung doch darauf bedacht, die Zeugenliste nicht zu verlängern. Sie hätte sehr gern die versiegten Kappbriefe unschädlich gemacht, indem sie die Echtheit bestreit, was ja nicht schwer war, weil dem Gericht nicht die Originale vorliegen, sondern nur Abschriften, die bei Schiele gefunden wurden. Aber der Oberrechtsanwalt brauchte nur zu sagen, daß er in diesem Falle den Grafen Westarp als Zeugen laden werde, damit er die Echtheit bestätige, um die Verteidigung zum sofortigen Umfall zu bringen. Eine Episode, die die Wichtigkeit dieser Enthüllungen kräftig unterstreicht.

Aus Schnitzlers vielerlei Aufzeichnungen geht hervor, daß in den kappistischen Kreisen ernstlich an die Rückwärtsrevivierung der Reichsverfassung auf den vorrevolutionären Stand, an die Beschneidung der Volksrechte und vergleichlichen reaktionären Maßnahmen mehr gedacht worden ist. Auch daß man sich sorgsam auf die notwendigen scharfen Unterdrückungsmaßnahmen zur Durchführung des Putsches vorzubereiten sucht. Der Generalsstreit hat den Herrschäften schon im Vorbereitungsläger Kopfschmerzen gemacht. Natürlich hat keiner der Angestalten von all diesen Sachen irgendetwas gewußt und alle sind überzeugt, daß es sich nur um ganz unverbindliche Privatarten und ansichtigen Schnitzlers handelt.

Die Briefe Schieles, die vorgelegt wurden, zeigen, daß auch er eifrig in vorbereitender Arbeit stieß. Es fragt sich nur, wozu? Wenn es sich nur um legale Pläne handelt, so ist nicht recht verständlich, weshalb er sich in seinem Schreiben eines geheimnisvollen Stills bedient und Decknamen gebraucht, kurz die bekannte Verschwörertechnik anwendet.

Die Verlehung der zahlreichen Erlasse der Kappregierung, die ja zumeist der Diktatorlichkeit längst bekannt sind, frischt die Erinnerung daran wieder auf, daß diese schneidige Abenteuerbande die Rädelsführer und Streikbrecher im Generalsstreit mit Todesstrafe bedrohte. Auch ist es interessant zu sehen, daß die Zeitungen, die der Kappregierung nicht günstig waren, nicht bloß verboten werden sollten, sondern daß auch ihre Redakteure in Schußhast gestellt werden sollten. Bemerkenswert ist auch der Körber, mit dem die Kappgesellschaft die Regierungen der Bundesstaaten einzufangen suchte. Sie bot ihnen in der Einladung zu einer Konferenz großmütig die Wiederherstellung der Finanzsouveränität der Länder an. Das Mittel hat indes nicht gezogen. Die Angestalten wollen an diesen und allen anderen Erlassen und Beschlüssen ganz unbeteiligt sein. Indes muhte Jagow doch mit sächsischer Miene zugeben, daß einige Erlasse an die Sicherheitswehr keine Unterschrift tragen. Aber er hat sie eben nur unterschrieben, weil sein Ministerialdirektor sie ihm vorlegte, hat sie nur flüchtig angesehen und bei Gott nicht etwa veransagt und vorher besprochen.

In der heutigen Verhandlung soll der interessante Zeuge Ludendorff vernommen werden. Wahrscheinlich wird deshalb der Andrang der Zuhörer groß sein. In ihrem und auch der weiteren Diktatorlichkeit Interesse, besonders aber auch im Namen der sehr angelegten Zeitungsschreiber sei an alle Beteiligten die dringende Bitte gerichtet, bei allen Erklärungen und allen Verleugnungen

möglichst laut und deutlich zu sprechen. Der Inhalt der wichtigen Dokumente war zum Teil nur sehr schwer zu erfassen.

In unserer gestrigen Besprechung muß es übrigens im zweit-letzten Absatz statt "... daß eine bolschewistische Diktatur den Bolschewismus zähmen und die Entente aufbringen könnte" heißen: "... daß eine militärische Diktatur usw."

Ludendorff auf dem Zeugenstand.

Der Jagow-Prozeß brachte heute die mit großer Spannung erwartete Vernehmung Ludendorffs, die einen starken Besuch im Zuhörerraum herbeigeführt hatte. Indes gab es keine besondere Sensation. Herr Ludendorff äußerte sich sehr zurückhaltend, hielt einen kleinen historischen Vortrag über die "nationalen" Versammlungen in den "nationalen Kreisen", die seit November 1918 herrschten, die zur Gründung der Nationalen Vereinigung führten und die nach ihm nur einen Widerstand gegen einen bolschewistischen Umsturz vorbereiten wollten. Seine Darstellung nach hat er von einer Vorbereitung gewaltsamen Umsturzes nichts gewußt, und seine Rolle in den Kapptagen ist auch nur die eines sympathisierenden Zuschauers gewesen. Andere Leute hat es damals in der Reichsleitung außer Kapp, Lüttich, Bauer, Ehrhardt, Pabst und Schnitzler überhaupt nicht gegeben. Ludendorff ist zwar täglich bei den Beratungen dabei gewesen, aber er hat, so versichert er, sich "nicht einmischen" wollen. Er ist zwar am frühen Morgen des 18. März zum Brandenburger Tor gegangen, aber auch nur, um zu sehen, was los war; ob er, um ein Blutvergießen zwischen den Truppen zu verhindern, das er sehr bedauerlich gehalten hätte, eingegriffen hätte, das weiß er nicht. Kapp will er nicht zum Bleiben aufgefordert haben, er hat ihn nur zu einer Entscheidung aufgefordert. Über seine Neuerungen in den Beratungen sagt er so gut wie nichts, und es wird auch nicht weiter nachgespürt vom Präsidenten oder Oberrechtsanwalt. Ein Brief, der gefunden wurde, rebe allerdings eine andre Sprache. Ludendorff erscheint darin als durchaus eingeweiht in die Vorbereitungen des Umsturzes, dessen Termin für März schon längere Zeit vorher festgesetzt war. Aber Ludendorff versichert, daß er diesen Brief nicht erhalten hat, er soll im Bureau der Nationalen Vereinigung geblieben sein, wo Ludendorffs Korrespondenz erledigt worden sein will. Zum Schluß versichert Ludendorff auf Vorhalt der Verteidigung nochmals, daß Kapp ihm gegenüber niemals von gewaltsamen Umsturz gesprochen hat, sondern daß nur ein Widerstand gegen den Bolschewismus geplant worden sei. Der Bolschewismus ist doch ein sehr brauchbarer Popanz.

Gegen den Vertrag von Versailles.

Beschluß des englischen Gewerkschaftscongresse.
London, 8. Dezember. Bei der Konferenz des nationalen Gemeinschaftsvereins des Gewerkschaftskongresses und der Arbeiterpartei zur Erarbeitung der Arbeitslosenfrage wurde eine Entschließung angenommen, in der die Abänderung des Versailler Friedensvertrages, des Reparationsabkommen und der Kriegsschulden, sowie die Stabilisierung des Wechselkurses gefordert wird. Der Vorsitzende des Generalsekretärs des Gewerkschaftskongresses erläuterte in einer Rede, die Arbeiterklasse habe dauernd gegen den Friedensvertrag protestiert, weil er Deutschland unerträgliche Lasten aufgeburdet habe. Die Mehrzahl der Arbeiterschaft sei auf den schwäbischen Friedensvertrag zurückzuführen und auf den Versuch, Deutschland zum Zahlen zu zwingen.

Ankunft Loucheurs in London.

London, 8. Dezember. Loucheur ist heute in London eingetroffen, um das Reparationsproblem mit Mitgliedern der englischen Regierung zu erörtern. Unmittelbar nach seiner Ankunft bezog er sich in das Schahamt, wo er eine zweistündige Beratung mit dem Schahflanzer Sir Robert Horne und Sir John Bradburne hatte. Loucheur lehnt seine Ansicht über die Frage der deutschen Zahlung in Waren, die das Wiesbadener Paket kommen vorsehe, auseinander und gab die Gründe dafür an, weshalb Frankreich diesen Weg eingeschlagen habe. Heute nachmittag bezog sich Loucheur und Chayssac, der mit ihm aus Paris gekommen war, zusammen mit Sir Robert Horne nach Chequers zu Lloyd George.

Die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Vorlagen über die neue außerordentliche Erhöhung der Post- und Telegraphen Gebühren zugestimmt. Zugleich fordert er in einer Resolution, daß bis zum 1. April 1922 von der Reichsregierung Vorhälse gemacht werden, deren Durchführung geeignet sei, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben des Postamts herzustellen.

Die Turkstaner an der Arbeit.

Von unserem Wiener Korrespondenten.

Wien, 6. Dezember.

Auf die Entwicklung der kommunistischen Bewegung in der tschechoslowakischen Republik und auch auf den deutschen Kommunismus haben die ungarischen kommunistischen Emigranten einen großen Einfluß ausgeübt. Man erinnere sich an die Anklagen Levis und seiner Freunde über die Turkstaner, von denen Bela Kun und Matthias Rakosi ähnlich bekannt geworden sind, man erinnere sich ferner der verschiedenen Anklagen Smirals und anderer tschechischer Kommunisten gegen Kreibich und seine Freunde vor der sogenannten Vereinigung, in denen die Reichenberger beschuldigt wurden, daß sie zu sehr unter dem Einfluß der ungarischen Emigranten ständen. Es ist natürlich, daß damit die vielen Tausende ungarischer Flüchtlinge, die in aller Herren Länder verstreut leben, nicht das mindeste zu tun haben, und daß die nachgenannten Schandtaten nur die einer kleinen besoldeten Gruppe Moskauer Emigranten sind, die Sinowjew und seine Freunde auf Mitteleuropa losgelassen haben, nachdem sie mit eminenter Begebung Horthy in Ungarn zur Macht verholfen haben.

In die Treibereien dieser kommunistischen Detachements gewinnt man nun einen Einblick durch den "Bruderkampf", der in der Wiener kommunistischen Emigration ausgebrochen ist, in dem die eine der einander befriedenden Gruppen die Schändlichkeiten der andern Gruppe mit einer herzerstickenden Deutlichkeit schildert. In Wien erscheint ein Blatt der ungarischen kommunistischen Emigranten, der Proletar, das als das ungarändische Organ der dritten Internationale bezeichnet wird, also ein Organ, das als offizielles Blatt der kommunistischen Internationale angesehen werden kann. Wir werden keine Tatsache mitteilen, die nicht diesem Blatte entnommen ist, es entfällt also die Ausrede, mit der die Kommunisten die Entschlüsse Levis und erst vor kurzem des des Vorwurfs zu entkräften suchen, indem sie sagten, daß es Denunziationen von Renegaten seien. Nein, hier wird von einer direkt aus Moskau eingeschickten Parteileitung und Redaktion, hinter der als "moralischer Bürge" Thalheimer steht, ein Treiben aufgedeckt, das an Gewissenlosigkeit, Korruption und Niedertracht wohl alles überbietet, was jemals Kommunisten von ihren ärgsten Feinden nachgetragen wurde.

Das Blatt Proletar wurde von einer Reihe gewesener ungarischer Volkskommissare und anderer bolschewistischer Grünen redigiert; dieselbe Gruppe bildete auch die kommunistische Parteileitung, der die Leitung der Propaganda in Österreich oblag. Eugen Landauer, Georg v. Lukacs, Alexius Vollmar, Julius Engy, Eugen Hamburger, Ladislaus Rudas, Josef Revai und andre schrieben dieses Blatt zusammen. Sie haben in dieser Zeitung die Arbeiter in Ungarn zu Plünderungen, Brandstiftungen und zur Zersetzung von Maschinen aufgefordert. Daneben fabrizierten sie in Massen Flugschriften, die den künftigen Zweck verfolgten, die verschiedenen Gruppen der ungarischen Konterrevolution zu verbreiten. Sie gaben Flugschriften im Namen Horthys gegen Karl v. Habsburg, im Namen der legitimistischen Abgeordneten der ungarischen Nationalversammlung gegen Karl Habsburg heraus; sie taten sich als besorgte Protestanten auf und griffen oleatholischen und clerikalen Verbürgungen der Horthyregierung an; ein andermal maskierten sie sich als besorgte Papisten und Schimpften auf die protestantischen Mütter; manchmal gaben sie sich als "Erwachende Ungarn" aus und zeigten zu antisemitischen Gesetzen auf, ein andermal als patriotische Juden, die zur Abwehr den Antisemitismus aufrieten. Allen diesen Flugschriften war aber eine gemeine und blöde Schimpfersel gegen die Mädelstatte, gegen den "bestialischen roten Terror", gegen die Schändlichkeit der Bolschewistenzeit gemeinsam, womit sie die Spuren zu verwischen suchten, von wo diese dummen und künftigen Dinge kamen. Die Horthypolizei hatte aber ihre Leute in der Mitte dieser "Weltrevolutionäre" und es wurden Hunderte von Jugendlichen in die Arme der weißen Polizei, sehr viele geradezu in den Tod getrieben dadurch, daß man sie mit diesen Flugschriften nach Horthy-Ungarn sandte, wo sie sofort verhaftet, sehr oft ermordet wurden. Der Leiter der "illegalen" Aktion war der gewesene Volkskommissar Eugen Hamburger, von dem es im Proletar heißt, daß er durch seine gewissenlose und leichtsinnige Art viele Genossen dem Tode direkt überstieberte, und der nun von seinen Mitgliedschaftsrechten auf ein Jahr suspendiert wurde.

Woher stammten nun die Mittel zu dieser Arbeit? Daselbe offizielle Organ der dritten Internationale stellt fest, daß diese Partei aus 30 Mitgliedern bestand, wogegen die Zahl der feststellbaren Parteiangehörigen 81 betrug. In demselben Blatt wird behauptet, daß die "arbeitende Emigration", das heißt die Arbeiter und Angestellten der Gruppe "Bilagossay" — die als Vertreter des ungarischen Proletariats der Wiener Internationa-

nale angehlossen ist — angehören, und daß die ungarische Kommunistische Partei, die Partei der Parteigäste, aus engsten Literaten, Studenten, Abenteuern und allerhand fahrendem Volk besteht. Da nun eine Partei von 30 Mitgliedern kaum in der Lage sein dürfte, eine Parteibürokratie von 81 Angestellten aufzuhalten, da die vielen hirnverbrannten Flugschriften ungehöher viel Geld kosteten, ist es klar, daß das Geld zur Erhaltung dieser Herrschaften und zum Druck sowie zur Verförderung der Flugschriften, die die „Schändlichkeiten“ der ungarischen Rötherrschafft den ungarischen Lesern vorführten, direkt von den Herren Simonovics, Nadel und Bela Khun stammte.

Nun ist das Treiben dieser Westrevolutionäre aus legendewelchen Gründen den Moskauer Machthabern zu bunt und vielleicht auch zu kostspielig geworden, und sie haben Ihnen auf das Betreiben von Bela Khun, der alle diese Dinge ursprünglich veranlaßte, den Brustbord höher gehängt und sie unter die Kontrolle eines gewissenen Volkskommissars, Bela Vago, gestellt. Dieser Vago, der nun Moskaus Beauftragter in Wien ist, war bis zum Ausbruch der Revolution der administrative Leiter des meistverbreiteten ungarischen Tagesschattes *Az Est*. Dieses ist das schamhafteste Bürgerliche Blatt Ungarns, das Blatt, das die Kriegsgehege am unverhältnismäßigsten betrieb, und dessen Spezialität die Verbreitung der faulsten und blödesten Lügen über Sovjetrussland war. Bela Vago war der Mann, dessen Aufgabe es war, dafür zu sorgen, daß in allen Schlachträumen, wo ungarische Soldaten lagen, das *Az Est* rechtzeitig ankomme, und er hat diese Aufgabe, dieses antikommunistische Blatt zu verbreiten, mit einem ausgezeichneten Erfolg gelöst. Dies ist nun der Mann, der jetzt von Moskau als Statthalter der Kompanie Simonovics und Bela Khun, eingesetzt wurde! Als sich daraus manche Misstreuungen ergaben, traten die 81 Parteigäste in den Streik gegen die Partei der 30. Dieser Streik dauert noch an, jedoch fehlt eine Mitteilung, ob sich dieser Streik auch auf die Jahrtage erstreckt.

Der Schmuck, die Nebenträcht, die Gewissenslosigkeit, die da aufgedeckt wurde, schreit zum Himmel; aber all dies wäre belanglos und höchstens für den engen Kreis der davon Betroffenen und für die ja schon sattsam bekannten Agitationsmethoden der Moskauer charakteristisch, wenn dieses insame Spiel nicht die allerschlimmsten Folgen für die ungarischen Arbeiter hätte. Erstens wird durch diese Treibeere das *Az Est* reicht, um das es ja auch sonst sehr schlecht bestellt ist, neuen Anfeindungen ausgesetzt. Anderntelös wurden in Österreichungarn selbst hauptsächlich Jugendliche, oft halbwachsige Kinder, die sich diesen Abenteuern hingaben, den wahren Henkern als willkommene Beute in die Arme getrieben. So war die von Moskau bezahlte Partei der Parteigäste ein unbezahlbarer Verbündeter der ungarischen Gegenrevolution, so arbeitete die dritte Internationale Hand in Hand mit den Detachements und mit den „Erwachsenen Ungarn“, auf daß dem ungarischen Proletariat sogar die primitivsten politischen Rechte auch weiterhin opfernhalten werden können.

Wie die U.R. berichtet, sind die obengenannten Kommunisten Hamburger, Landolt, Bela Spanto u. a. aus Österreich ausgewiesen worden.

Der Kapp-Putsch vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 8. Dezember.

Zu unserem gestrigen Berichtsanfang (Nr. 285) ist der Sach. Die deutsche Regierung ist festgelegt, zu berichten, es muß heißen: Die deutsche Regierung ist geslossen, die preußische Regierung ist festgesetzt. Heute ist Urkundenverlesung angekündigt, der Saal fühlt sich nicht, 11 Uhr ist noch nicht die Hälfte der Sitzzeit beendet. Zunächst werden zwei Zeugen vernommen.

Der Kaufmann Fritz Grabowski, ein Mann von 35 Jahren, mit Hornbrille, sagt aus, er habe Kapp erst 1920 kennengelernt; er hat mit ihm oft über wirtschaftspolitische Fragen gesprochen. Die Versorgung entlassener Soldaten interessierte uns auch sehr. Die Ziele der Nationalen Vereinigung waren uns beiden bekannt. Sie begeisterten die Einigkeit in bestimmten Fragen, die zum nationalen Wohle beitragen.

v. Pelargus: Spielt Furcht vor dem Bolschewismus auch eine Rolle?

Grabowski: Ja, man versuchte auf jeden Fall Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Zusammenfassung der Kräfte, die gegen linksradikale Kreise Abwehr leisten.

v. Pelargus: Wurde von der Möglichkeit eines Reichsputsches nie gesprochen?

Grabowski: Nein, Kapp war gar nicht Mitglied der Nationalen Vereinigung. Kahr war Mitglied, Oberst Bauer nicht. Eine Mitgliederliste hat nicht existiert, soviel ich weiß. Zittwitz habe ich in der Reichskanzlei getroffen, er hat mich nur kurz begrüßt. Die Nationale Vereinigung ist kein Geheimbund gewesen. Die Ziele sind zweimal in bekannten Zeitsschriften für jedermann zugänglich veröffentlicht worden. Ich wurde am 10. März verhört, da ich frak war, ließ man mich in meiner Wohnung mit einem Posten vor der Tür. Kapp sagte mir später, daß die Regierung die Verhaftung auf eine allgemeine Warnung vorgenommen habe. Am 13. März dann fuhr ich mit einem Wagen nach der Reichskanzlei und dort erst konnte ich die ganze verwirrende Situation übersehen. Ich traf Kapp dort an und er beglückwünschte mich zu meiner Befreiung, er wollte bald auf mich zurückkommen. Der Tochter Kappas, die im Vorzimmer saß, sagte ich, daß ihr Vater sich keine 48 Stunden in der Kanzlei halten werde. Am Sonntag rief mich der Kapitän Ehrhardt an und sagte mir, Oberst Bauer würde bald mit mir in Verbindung treten. Das geschah am Montag; er bat mich, ihm zu helfen, ich sollte ihm mitschaffen, ohne ein Amt zu verlangen. Zu einer Tätigkeit bin ich nicht gekommen. In den Kabinettssitzungen habe ich nicht teilgenommen. General Maerder sehe ich nicht. Ich habe den Einbruck gehabt, als ob Dr. Schiele Vertrauensmann Kappas gewesen sei.

v. Pelargus: Haben Sie eine führende Stellung in der Nationalen Vereinigung eingenommen?

Grabowski: Ja, war als Stellvertreter des Vorsitzenden Hauptmanns Papp vorgesehen. Dr. Schiele selbst war meines Wissens nicht Mitglied der Vereinigung.

Oberreichsamt Ebertmayer: Was haben Sie überhaupt über das ganze Unternehmen gehört?

Grabowski: Häufig hörte den General Zittwitz nicht entlassen, so wäre Ehrhardt gar nicht eingetreten. Namentlich hätte die Regierung nicht fliehen dürfen; wenn sie geblieben wäre, würde der Wirrwarr gar nicht eingetreten sein. Kapp und Ehrhardt standen natürlich in Verbindung. Ehrhardt erkannte, daß er bei der Regierung keine Hilfe fand, er veranlaßte deshalb den „Demonstrationzug“ seines Truppen am 12. März. Die Regimenter hielten am Brandenburger Tor an, und erst als Ehrhardt hörte, daß die Regierung geslossen sei, zog er Kapp hinzu, da er ihn als geeigneten Politiker für diese Situation kannte. Ehrhardt war um 6 Uhr am Brandenburger Tor.

Es wird dann der Antrag auf Entlassung des Zeugen gestellt. von der Verteidigung aber verlangt, daß er bis zur morgigen Vernehmung des Generals Ludendorff bleiben solle.

Es wird dann noch ein Entwurf für Umsturzmaßnahmen in der Hand eines gewissen Dr. Schnitzler, Mitglied der Nationalen Vereinigung, verlesen, in dem der Name Ludendorff und die außenpolitischen Beziehungen, die schon entworfenen Schreiben an die außer-deutschen Regierungen eine große Rolle spielen. Man sieht, daß die Märschallion von langer Hand und bis ins einzelne hinein ganz genau vorbereitet gewesen ist.

Der zweite Zeuge, Dr. med. Frohne, muß einen Jetzel anstrengen, den er, Frohne, an Dr. Schnitzler gezeigt hat, mit dem Wortlaut:

G. ist bereit, aber nur für militärische Aufgaben, da ihm Verwaltungsaufgaben nicht liegen. Unter der Bedingung, daß das Ziel Ehrhardts erreicht ist und alle militärischen und politischen Vorbereitungen getroffen sind; unter politischen Vorbereitungen ist die Bildung der Künster zu verhindern.

Frohne gibt an, daß G. der General v. d. Goltz ist, er behauptet, daß Ehrhardt nur zum Zwecke der Durchführung der Verfassung seine Maßnahmen und den Druck auf die damalige Regierung ausgeführt habe. Von Oberst Bauer erfuhr ich, daß es sich vor allem um Herbeiführung von Neuwohl handelt. Von einer beachtlichen Demonstration war 14 Tage vorher in bestimmten Kreisen noch gar keine Rede.

Ein weiterer Umsturzenwurf, bis ins kleinste ausgearbeitet, wird verlesen. Alles ist aufs genaueste vorbereitet, die Entwürfe alle herangeleget. Die Kabinettsmitglieder in der neuen Regierung sind alle schon namentlich bestimmt. Alles kommt auf eine vollkommene Umänderung der Verfassung hinaus. Herbeigeführt werden soll das durch rücksichtlose Annahme militärischer Gewalt; sobald der Umsturz durchgeführt ist, muß dieses Programm sofort in Kraft treten. v. Jagow weiß nichts von diesem von Dr. Schnitzler entworfenen Richtlinien; er kennt Schnitzler überhaupt nicht. Er glaubt, daß der Entwurf nur als eine Praktikarbeit anzusehen ist. Dasselbe sagen die beiden anderen.

Ein Brief Kappas wird verlesen. Er schreibt an die Bundesstaaten: sie werden über die Frage orientiert und er fordert sie auf, Vertreter für ihn zu senden. Ein Brief an einzelne Bundesstaaten fordert die Wiederherstellung der

alten Steuerhoheit (1)

Unterzeichnet, Reichskanzler Kapp.

Ein Telegramm an die Bayrische Regierung.

Ich werde mich für die Souveränität der Bundesstaaten auf jeden Fall einzehnen. Kapp.

Ein Telegramm nach Baden.

An die Spitze der deutschen Regierung gestellt, sage ich die Herren Regierungsveteranen zu einer Besprechung ein. Ich werde mich für den bundesstaatlichen Charakter des Reiches auf jeden Fall einzehnen. Kapp.

Beide Telegramme antworten, daß sie die Regierung nicht annehmen. Ein weiteres Telegramm. Erwähnung soll der neuen Regierung im Vergleich mit der alten Regierung. Bildung eines neuen Kabinetts, Schaffung einer zweiten Kammer, Auflösung des Reichstages. Kapp.

Es werden weiter allerlei Proklamationen der Kapp-Regierung verlesen, darunter eine mit der Unterschrift Zittwitzens, durch die Versammlungen unter freiem Himmel verboten werden, die in geschlossenen Räumen sind zur Genehmigung verpflichtet; eine, die Arbeitswilligen Schutz verspricht und Zwiderhandelnden drakonische Strafen androht. Es folgen Erlasse an die Sicherheitswehr, die von Jagow unterzeichnet sind; ihren Angehörigen werden besondere Entschädigungen im Kampf für die neue Regierung versprochen, außerdem besondere Wohnungsauflagen. (1) Jagow gibt zu, daß er diese Erlasse unterschrieben habe, die ihm Deutschen Ministerialrat Dojer vorlegte. Weitere Erlasse Kappas und Zittwitzens ordnen die Verhaftung der Regierung der beiden Mecklenburgs und der dortigen Kommandeure der Sicherheitswehr. Eine Verordnung vom 15. März setzt Todesstrafe für Kappelößhüter und Streikpolen beim Generalstreik.

Auch Erlasse, wodurch wiederum (1) Beamte mit Geldstrafen und Entlassung bedroht werden, und einer, wonach die Nähe von Waffen- und Schiffssverkehr stark behindert hätten, so daß der Waffenverkehr selbst die Achsenzufuhr nicht einmal in genügendem Maße möglich gewesen sei. Aus Kassel wird gemeldet, die Eisenbahndirektion schränke den Zugverkehr ein, ebenso die Eisenbahndirektion in Hannover. Aus Rudolstadt wird berichtet, daß Saaleselektrizitätswerk, das einen großen Teil der thüringischen Industrie mit Strom versiebt, habe seinen Betrieb wegen Kohlemangel einstellen müssen. Nun meldet die Dena aus Hamburg.

Die reichen Fischzufuhren in den letzten Tagen, die von allen norddeutschen Hauptmarktplätzen fast gleichzeitig gemeldet wurden, hatten wiederum keine nennenswerte Preisveränderung zur Folge. Eingetroffen sind bis jetzt u. a. in Hamburg 5 Dampfer mit circa 120 000 Pfund; in Altona 5 Dampfer mit circa 170 000 Pfund. Ihre bevorstehende Ankunft haben weiter gemeldet für Hamburg 5, für Altona 5 Dampfer. Auch in Cuxhaven liegen seit ebenso großer Fischmengen. Dafür, daß sich die Preise für Seeleute aber nicht senken, ist bereits gesorgt worden. Gerade jetzt in der Zeit der scheinenden Sprötensünde, die ohnedies durch die schweren Ölflüsse behindert sind, hat die Hochseefischerei keine Kohlen. Da mit genügendem Kohlenzufuhr auch kaum zu rechnen ist, so steht die Hochseefischerei im Augenblick der Haarspinne vor der Lahmlegung. Die Zahl der hierdurch zum Aufliegen gezwungenen Fischdampfer dürfte allein für Hamburg, Altona und Cuxhaven zusammengekommen mit annähernd 100 Fahrzeugen keineswegs zu hoch gegriffen sein."

Die angeführten Gründe für das fast völlige Versagen des Bahnverkehrs bei der Kohlen- und Lebensmittelversorgung sind nichtlichfähig, denn der Verkehr hat schon lange versagt, ehe die paar Großkälte eingetreten sind. Herr Groener, der vielgefieberte Eisenbahnregenerator ist gegen die kapitalistische Wirtschaft eben ohnmächtig; es gehört mehr dazu, sie zu besiegen und das Eisenbahnwesen leistungsfähig zu machen als nur dafür zu sorgen daß D- und Schnellzüge wieder plötzlich fahren.

Ein Brief, vermutlich an den Grafen Westarp gerichtet, nur im Fragment (1) noch vorhanden: Das Märzunternehmen bezwekt doch etwas ganz andres. Die Farben der deutschen Republik sind schwarz-weiß-rot. Ich stelle mich deshalb nicht, weil ich der Regierung Ebert nicht das Recht zubilligen kann, über mich zu richten und weil ich durch eine Gelehrtsverhandlung eine Menge Leute, die mir nahestehen, hätte kompromittieren müssen. Ich zog es deshalb vor, mich den Verhandlungen zu entziehen. Die Typen sollten die Regierung im März stützen und ich sollte dann die Regierung übernehmen. Mein Verlangen war, die Regierung in der Nacht vom 12. zum 13. März zu verhaften. Diese war aber durch irgendwelche Momente gewarnt worden, und so entstanden die zwei Regierungen, die uns zum Verhängnis geworden sind, die dem Unternehmen die Stossstrafe taubten. Deshalb ist das Ganze im militärischen Vorstadion stehen geblieben, ehe die Polizei reden konnten. Das Versagen vieler Faktoren, zu denen ich festes Vertrauen hatte, bewirkte das Misserfolg des Unternehmens, nicht der Generalstreit. Unterschrift: Kapp.

Jagow gibt zu, daß Kappas Brief vielleicht an Graf Westarp gerichtet worden sei. Die Verteidigung bestreitet die Echtheit des Briefes. Es wird vom Senat des Vorwurfs gemacht, Graf Westarp vorzuladen, die Verteidigung zieht sich aber sofort zurück und hält den Beweis der Echtheit plötzlich nicht mehr für nötig.

Kappas Brief aus Schmeden vom September 1920 beweist, daß Kapp in der Nachmärzzeit noch dauernd in Verbindung mit Westarp gestanden hat. Er bellagt sich über die Hochverraterei gesellschaft, die im März nach Dresden geflossen sei. Die Zeit war noch nicht reif zur Reitung des Vaterlands, insofern liegt bei den Männern des Unternehmens eine Schuld. Die Novemberrevolution hat nach der „Säuberung“ des Heeres von alten, treuen Soldaten auch eine Säuberung des Beamtenkörpers vornehmen wollen. Dieser Zustand geht jetzt noch weiter. Das Schiedensregiment der Sozialdemokratie in Berlin existiert heute noch. Es hat seit 1½ Menschensterben das deutsche Volk verpolst. Man hätte die nationale Bewegung von Ostpreußen aus gehen lassen müssen, die Ostküste hätten uns da besser unter die Fänge greifen können. Ich habe in der schlimmen Lage das möglichste zu retten versucht.

Ein Brief Schlees an einen Adressaten, den Jagow kennt, aber nicht nennen will, wird vorlesend. Darin wird das Rechtmäßige der Verfassung vom 11. August 1919 betont und ausgeschlossen, doch sie auf dem Titel des Hochverrats aufgebaut sei. Der Märzputz war für mich der lebte Vertrag, den alten Beamtenstaat wieder herbeizuführen. Mit einem kleinen Stich auf das gesamte Heer der Journalisten und Gewerkschaftler, die sich auf dem Rücken des alten Reiches festsetzen hatten, abschließen können. In einem mit Molotow geschriebenen Artikel spricht sich Schiele aus über die Gründe, die zum Konsolidierungsschlacht führen und appelliert an den Willen der Massen, Kraft und Wille gegen das Ausland zu zeigen. Das Märzunternehmen scheiterte, weil ein Teil des Heeres und der höheren Beamten sich nicht entzog. Unser Streben muß sein, die vertriebene Einheit durch unsre Freunde unermüdblich zu machen. Jagow behauptet wie gestern, noch am 12. März nichts vom Kapp-Putsch gewußt zu haben und doch der von ihm verfasste Artikel gar nichts gegen seine eigene Kundschaft ausgesetzt.

Nach Verlesung einiger vollkommen belauschbarer Zeitungsausschnitte, die allen bekannt sind (Aufforderung der sozialdemokratischen Minister zum Generalstreik usw.), schließt die Sitzung um 8 Uhr 15 Minuten.

Gefährdung der Kohlenversorgung und der Lebensmittelversorgung.

Die Nachrichten über die Gefährdung der Kohlen- und der Lebensmittelversorgung lauten immer besorgniserregender. Gestern haben wir die Meldung des Reichsverkehrsministeriums und des Kohlenministeriums gebracht, wonach die Nähe von Waffen- und Schiffssverkehr stark behindert hätten, so daß der Waffenverkehr selbst die Achsenzufuhr nicht einmal in genügendem Maße möglich gewesen sei. Aus Kassel wird gemeldet, die Eisenbahndirektion schränke den Zugverkehr ein, ebenso die Eisenbahndirektion in Hannover. Aus Rudolstadt wird berichtet, daß Saaleselektrizitätswerk, das einen großen Teil der thüringischen Industrie mit Strom versiebt, habe seinen Betrieb wegen Kohlemangel einstellen müssen. Nun meldet die Dena aus Hamburg.

Die reichen Fischzufuhren in den letzten Tagen, die von allen norddeutschen Hauptmarktplätzen fast gleichzeitig gemeldet wurden, hatten wiederum keine nennenswerte Preisveränderung zur Folge. Eingetroffen sind bis jetzt u. a. in Hamburg 5 Dampfer mit circa 120 000 Pfund; in Altona 5 Dampfer mit circa 170 000 Pfund. Ihre bevorstehende Ankunft haben weiter gemeldet für Hamburg 5, für Altona 5 Dampfer. Auch in Cuxhaven liegen seit ebenso großer Fischmengen. Dafür, daß sich die Preise für Seeleute aber nicht senken, ist bereits gesorgt worden. Gerade jetzt in der Zeit der scheinenden Sprötensünde, die ohnedies durch die schweren Ölflüsse behindert sind, hat die Hochseefischerei keine Kohlen. Da mit genügendem Kohlenzufuhr auch kaum zu rechnen ist, so steht die Hochseefischerei im Augenblick der Haarspinne vor der Lahmlegung. Die Zahl der hierdurch zum Aufliegen gezwungenen Fischdampfer dürfte allein für Hamburg, Altona und Cuxhaven zusammengekommen mit annähernd 100 Fahrzeugen keineswegs zu hoch gegriffen sein."

Die angeführten Gründe für das fast völlige Versagen des Bahnverkehrs bei der Kohlen- und Lebensmittelversorgung sind nichtlichfähig, denn der Verkehr hat schon lange versagt, ehe die paar Großkälte eingetreten sind. Herr Groener, der vielgefieberte Eisenbahnregenerator ist gegen die kapitalistische Wirtschaft eben ohnmächtig; es gehört mehr dazu, sie zu besiegen und das Eisenbahnwesen leistungsfähig zu machen als nur dafür zu sorgen daß D- und Schnellzüge wieder plötzlich fahren.

Ein deutsch-russischer Kreditvertrag.

Wie der Generaldirektor der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin, Herr J. A. Pieper, dem Vertreter des Ost-Express erläutert, ist dieser Tage ein Kreditvertrag zwischen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik, vertreten durch die Handelsvertretung in Berlin, und der Deutsch-Osteuropäischen Kreditbank A.G. in Elberfeld, deren Verwaltung mit der Leitung des Deutsch-Osteuropäischen Wirtschaftsverbundes, e. V. in Elberfeld verbunden ist, zustande gekommen. Die genannte Bank wird nach dem Beschuß der Generalversammlung vom 3. Dezember in Zukunft Deutsch-Osteuropäische Wirtschaftsbank A.G. firmieren und ihr Kapital erhöhen. Die Handelsvertretung bestellt dem deutschen Firmen Waren aller Art, im Gesamtwert von verläufig 200 Millionen Mark. Die Handelsvertretung besteht jetzt, von Fall zu Fall mit den für die Lieferung in Aussicht genommenen Firmen die Kaufverträge und Lieferungsbedingungen zu vereinbaren, und ist bei diesen Verhandlungen der Bank gegenüber selbstständig. Die Bezahlung der auf Grund des Kreditvertrags bestellten Waren erfolgt in folgender Weise: Die Handelsvertretung zahlt einen gewissen Prozentzins der im Kreditvertrag vereinbarten Beträge bei der Vorlegung der Vertragsdokumente in deutschem Reichsmark. Den Rest kreditiert die Bank der Handelsvertretung und erhält von ihr dafür Wechsel mit verschieden langer Laufzeit bis zu 12 Monaten. Mit den Wechseln

gesetzlich überigt die Handelsvertretung der Bank Schafft die russischen Regierung in Höhe der Wechselbeiträge. Diese Sache darf die Bank nur zur Sicherheit im Depot nehmen. Die Bank hat sich verpflichtet, auf den Deutsch-Osteuropäischen Wirtschaftsverband dahin einzutreten, dass er die ihm angeschlossenen Firmen zur Sicherung und zur Lieferung von Qualitätswaren anhalte. Falls Deutschland und Russland miteinander in Konflikt geraten, soweit falls Deutschland oder Russland blockiert werden, jenerfalls die beiderseitigen Vertretungen der beiden Länder abtreten oder die Beziehungen der beiden Länder in formeller Weise unterbrochen werden, endlich falls die Russische Sozialistische Sowjetrepublik ihre gesamte Einkaufstätigkeit in Deutschland einstellt, kann die Handelsvertretung vom Vertrag verzichten. Sie ist aber in einem solchen Falle verpflichtet, alljährlich obgeschlossene Lieferungsverträge, deren Zahlung unter den Bedingungen dieses Kreditvertrags erfolgt, in vollem Umfang zu erfüllen. Alle Streitigkeiten, die sich ergeben sollten werden unter Aushaltung jedes Rechtsweges durch ein Schiedsgericht nach Maßgabe der deutschen Zivilprozeßordnung entschieden. Sitz des Schiedsgerichts ist Berlin. In den Lieferungsverträgen mit den liefernden Firmen wird die Handelsvertretung entsprechende Schiedsgerichtsbestimmungen treffen. Zum Schluss erklärt Herr Pieper, dass dieser Vertrag wahrscheinlich noch ausgedehnt werde. Wegen anderer Kreditverträge schweben weit vor geschrittene Verhandlungen mit den deutschen Finanzkreisen.

Abkommen zwischen Deutschland und Portugal.

WTB meldet: Nach langen Verhandlungen ist am 6. Dezember zwischen Notenaustausch ein deutsch-portugiesisches Abkommen gekommen, durch das Portugal deutschen Waren mit sofortiger Wirkung die Meistbegünstigung zunächst für ein Jahr zu sichert. Die portugiesische Regierung hat sich weiterhin verpflichtet, alsbald eine Verordnung zu erlassen, nach der die deutschen Staatsangehörigen in Zukunft in Portugal und seinen Kolonien die gleiche Behandlung genießen werden wie die Angehörigen aller anderen Länder; sie hat fernerhin zugesagt, die bisher noch in Kraft befindliche Kriegsgesetzesgebung gegen Deutsche aufzuheben. Weiterhin hat die portugiesische Regierung sich verpflichtet, die beweglichen und unbeweglichen Güter der Deutschen Bartholomäus-Wohltätigkeits-Gesellschaft zurückzugeben, die deutschen Kirchen und Schulen, die beschlagnahmt und verkauft worden sind, zwecks Rückgabe zurückzuführen oder durch andere gleiche Werte zu ersetzen, die privaten Erschöpfung aus den deutschen, bei Kriegsausbruch in Portugal beschlagnahmten Dampfern von der Zahlung aller Kosten für Lagerung und Verwaltung zu bestreiten und die portugiesische Regierung deutlicher Güter einzustellen. Die portugiesische Regierung erklärt außerdem, dass sie nicht die Absicht hat, von der Ermächtigung des bekannten § 18 Anlage 2 zu Teil VIII des Friedensvertrags Gebrauch zu machen, dass sie vielmehr dem Parlament den Entwurf eines Gesetzes vorlegen will, durch das auf dieses Recht verzichtet wird. Außerdem hat sich die portugiesische Regierung prinzipiell bereit erklärt, gegen wirtschaftliche Interessen letzens Deutschlands das noch nicht liquidierte bewegliche und unbewegliche deutsche Eigentum in Portugal und seinen Kolonien zurückzuerstatten. Die Feststellung der Einzelheiten über diesen Punkt bleibt weiteren Verhandlungen vorbehalten.

Der Fall Smeets.

Aus Köln wurde vor einigen Tagen berichtet: Am Montag ist sich Joseph Smeets als verantwortlicher Redakteur der australischen "Australischen Republik" vor der Strafkammer gegen fortgelebte Beleidigung von Beamten und dem Reichspräsidenten verantwortet. Da er nicht erschienen war und seinerlei Entschuldigung von ihm voraus, erlich die Staatsanwaltschaft Haftbefehl. Gegen Mittag wurde Smeets verhaftet und in das Gefängnis abgeführt. Smeets protestierte heftig und verlangte, den englischen Besatzungsbehörden vorzugsweise zu werden, was auch geschah. Die zuständige englische Stelle erklärte jedoch, dass keinerlei Recht dazu hätte, und nicht imstande sei, für Smeets etwas zu tun, da der Haftbefehl der Staatsanwaltschaft ordnungsmäßig sei und den deutschen Gefangen entspreche. Smeets wurde daherhin ins Gefängnis aufzugehen.

Die Freunde Smeets haben aber alle Hebel in Bewegung gesetzt, um Smeets Freilassung zu erwirken. Sie wiesen besonders darauf hin, dass Smeets eine Verordnung der Rheinlandkommission zur Seite stünde, wonach den deutschen Behörden verboten ist, einen Bewohner des besetzten Gebietes wegen irgendwelchen Verstechungen zu den Besatzungstruppen oder zur Rheinlandkommission zur Verantwortung zu ziehen. Die Frankfurter Zeitung betonte demgegenüber, dass die Verhaftung Smeets lediglich auf Grund des Paragraphen 220 der Strafprozeßordnung erfolgt sei, der in Anwendung komme, um das Erstellen eines vor Gericht Gelebten zu erzwingen. Smeets hatte sich der Beleidigung des Reichspräsidenten und eines Postkommisars schuldig gemacht, eines Ergebnisses, das fürstlich erst bei einem kommunistischen Redakteur in Köln mit drei Monaten Gefängnis geahndet worden ist. Mit den Beziehungen des Herrn Smeets zu Frankreich und mit seiner auf die Abtrennung des Rheinlandes vom Reich gerichteten Tätscheit hatte die Verhaftung nicht das mindeste zu tun, und es liegt daher für die Rheinlandkommission keinerlei rechtliche Möglichkeit vor, augunsten des Verhafteten einzuschreiten.

Der Fall hat aber doch zu einem Einschreiten der Rheinlandkommission geführt. Mehrere französische Abgeordnete hatten an den Ministerpräsidenten Vialard ein Schreiben gerichtet, in dem sie behaupteten, Smeets' Verhaftung sei nur aus politischen Gründen erfolgt. Der Ministerpräsident wurde aufgefordert, dafür zu sorgen, dass die Rheinlandkommission einschreite, denn es sei offensichtlich, dass die Aufgabe der Oberspannungsarmee, im besetzten Gebiet die Ordnung aufrechtzuerhalten, aber auch die Freiheit der Personen zu schützen. Der an sich unbedeutende Vorfall sollte also ancheinend zu einer großen Aktion aufgebaut werden. Anwaltschaft hat die interalliierte Rheinlandkommission nach einer Havas-Meldung einstimmig beschlossen, dass die deutschen Behörden Smeets bis zur endgültigen Entscheidung festhalten müssen. Auf Veranlassung der Kommission soll Smeets bereits aus der Haft entlassen werden sein.

Der Zusammenbruch der Pfälzischen Bank.

München, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den vorliegenden Meldungen über den Zusammenbruch der Pfälzischen Bank scheint die Zentrale der Bank alle Schuld auf die Münchner Direktoren, insbesondere auf den stellvertretenden Direktor Römer zu legen. Römer war während des Krieges Artillerieoffizier und wegen seiner Fähigkeiten im Berechnen von Geschosshäben geschätzt. Daraus scheint die Pfälzische Bank den Schluss gezogen zu haben, dass er auch ein guter Bankbeamter sein muss. Aus den Bilanzen, die die Zentrale am 27. November 1921 erstellt, ergab sich bereits ein Verlust von 12 Millionen Mark durch Devisengeschäfte. Die Zentrale erklärt, dass die dort aufgestellten Ziffern sich als falsch erwiesen haben. Die Verluste sind entstanden durch Bauspekulationen auf drei bis sechs Monate Sicht und hochwertige Valuten. Die Münchner Zentrale hat ihre Transaktionen verschleiert, was nach einem Bericht der Münchner Neuesten Nachrichten in einem um so gresseren Licht erscheint, als feststeht, dass die Buchhaltung schwere Bedenken gegen die Art der Verbuchung der Devisenziffern erhoben hat.

München, 8. Dezember. (WTB.) Zum Zusammenbruch der Pfälzischen Bank erfuhren die Münchner Neuesten Nachrichten,

dass am Mittwoch in den Geschäftsräumen der Münchner Niederlassung der Pfälzischen Bank der Staatsanwalt erschien ist, um sich über die Sachlage zu unterrichten. Dabei wurde mitgeteilt, dass der Aufenthaltsort des schuldigen Direktors Römer zur Zeit unbekannt ist.

Die hessischen Demokraten für Beidehalb der Koalition.

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Beschluss des Landesausschusses der hessischen demokratischen Partei, wegen des ungünstigen Wahlauftaktes sich nicht mehr an der Regierungsbildung zu beteiligen, findet in der hessischen demokratischen Partei Widerspruch. Man sagt, dass es sich nicht darum handele, die Wünsche der von der Partei abgesetzten Wählerschaft zu erfüllen, sondern den Verlangen derjenigen zu entsprechen, die der Partei die Treue bewahrt haben. Die alte Koalition verfüge auch im neuen Landtag über eine ausreichende Mehrheit. Dazu komme aber noch, dass die bisherige Koalitionsregierung in vielen Hälften auch auf die Unterstützung der beiden Unabhängigen rechnen könnte, so dass einer Opposition von 27 Stimmen eine Mehrheit von 48 Stimmen gegenüber stehen würde. Trete die demokratische Partei aus der Regierung aus, so würde sie nur den Wunsch der Volkspartei erfüllen, die in Hessen eine Rechtsregierung bilden möchte.

Voldt ohne Wortbruch geflüchtet.

Nach einem Bericht aus Hamburg kam es in der Bürgerausschaltung bei der Begehung der Interpellation Bergmann (USPD) über die Flucht des Oberleutnants Voldt zu lebhaften Ausschlägen. Der Gefängnisdirektor Koch (Mitglied der Bürgerpartei) erklärte in der Debatte, dass Voldt sein ausdeutliches Ehrenwort, nicht zu flüchten, nicht gegeben habe. — Um so unverantwortlicher ist es dann, dass dem verurteilten Kriegsverbrecher Bergmannlaufen gewährt wurden, die ihm leichtlich die Flucht erleichterten.

Keine Aufhebung des Heinrichschen Schieherlasses.

Aus dem preußischen Ministerium des Innern wird mitgeteilt, Seizing deutet nicht daran, den Schieherlass, der den Schuhmann zum Herrn über Leben und Tod nicht nur von „Flüchtlingen“, sondern auch von Straßenpassanten macht, aufzuheben. Er will jetzt erst Gutachten über die Abänderung des Gesetzes haben und sich dann über die Änderungen selbst schlüssig werden. Das ist ein Standart sondergleich, der Erlass muss umgehend aufgehoben werden, da gäbe nichts erst zu prüfen, inwieweit er etwa abzuändern wäre. Im bürgerlichen Rechtsstaat ist für solche militärischen Polizeigewalten kein Platz mehr und am wenigsten darf ein sozialdemokratischer Minister zögern, solche sofort aufzuheben. Was soll also das Possenspiel mit den sogenannten Gutachten noch?

Die Konferenz in Washington.

Der „wehrcheinliche“ Abschluss.

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Über den wahrscheinlichen Abschluss der Washingtoner Konferenz berichtet das Berliner Tageblatt. Die Konferenz werde wohl zunächst eine Art Vertrag über die Herabminderung der Rüstungen veröffentlichen, der dann von den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Japan und Frankreich unterzeichnet werde. Dieser Vertrag dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach vom amerikanischen Senat ratifiziert werden. Dann werde die Konferenz eine Erklärung veröffentlichten, auf welche Weise sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Japan und Frankreich die künftige Führung ihrer Politik im Stillen Ozean gesichert hätten, und dass die Fortführung der Ententepolitik im Stillen Ozean überflüssig geworden sei. Außerdem werde die Erklärung die Aufrechterhaltung der territorialen Position im Fernen Osten aussprechen und Japan werde auf diese Weise die Sicherung seiner Flottenstützpunkte gegenüber denen Amerikas erhalten. Die Flottenstützpunkte dürfen nicht vermehrt werden. Japan werde dann die Herabminderung seiner Flotte unterzeichnen.

Das Bierländerabkommen.

London, 7. Dezember. Reuter meldet aus Washington: Nach Informationen, die aus amerikanischen amtlichen Kreisen stammen, bildet der Plan eines zwischen England, den Vereinigten Staaten, Japan und Frankreich abzuschließenden Abkommens, das an Stelle des englisch-japanischen Bündnisses treten soll, gegenwärtig den Gegenstand redaktioneller Arbeiten. Es handelt sich aber nicht um ein Bündnis oder eine Entente in technischer Sinne des Wortes. Das Abkommen sieht vor, dass die Mächte sich untereinander in allen Angelegenheiten beraten werden, die geeignet sein können, ihre Interessen im Pazifischen Ozean zu verteidigen. Jede Macht werde sich verpflichten, die anderen um Rat zu fragen, bevor sie in einem Konflikt zu den Waffen greift, der sich auf die pazifischen Inseln bezieht.

Die zwischen den Vereinigten Staaten und Japan schwebenden Fragen, die u. a. das Telegraphenlabel der Insel Yap betreffen, werden den Gegenstand eines Sonderabkommens bilden, das, wie es heißt, der Bostendung nahe sei.

Zweideutige Haltung Japans im Fernen Osten.

Helsingfors, 7. Dezember. Bei den wieder aufgenommenen offiziellen Verhandlungen in Dairen wurde als erste Frage die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Sachalin behandelt. Wie aus Tschaika über Moskau gemeldet wird, sollen die Japaner sich grundsätzlich bereit erklärt haben, das sogenannte sibirische Küstengebiet zu räumen, verlangen aber eine Reihe von Kompensationen, die von der russischen Delegation als sehr hart bezeichnet werden. Die Räumung der Insel Sachalin soll gesondert behandelt werden. Anderseits wird aus Wladiwostok über neue Truppenstellungen Japans in das sibirische Küstengebiet berichtet. Der Wladiwostoker japanische Offizier „Wladiwostok-Nippo“ erklärt, dass der japanische Kriegsminister die Notwendigkeit einer weiteren Okkupation des Küstengebietes betrete. Die japanische Okkupation Sachalins werde jedenfalls unabhängig von dem Ausgang der Dairen-Konferenz aufrechterhalten bleiben.

Die Verhandlungen in der französischen Kammer.

Häufige Angriffe Peuses gegen Deutschland.

Paris, 9. Dezember. In der Nachmittagsitzung der französischen Kammer, in der das Kriegsbudget durchberaten wurde, ergriff der Abg. Peuse das Wort zu einer häufigen Angriffsrede gegen Deutschland. Inhalt des Reden ist die Mobilisation von sieben Millionen Mann vorbereitet. Die Zahl habe sich übrigens seitdem vergrößert. Peuse versetzte die Liste sämtlicher genannten Geheimorganisationen und beschwerte sich darüber, dass der Friedensvertrag die Kasernengebäude in Deutschland habe bestehen lassen. Die Reichswehr sei im Falle der Mobilisation

nicht dazu bestimmt, sofort einzutreten, sie werde sich verteidigen, um die nötigen Cadres für die freigesetzten Korps zu liefern. Die Ausmarschlinie sei jetzt hinter dem Schwarzwald und von Südtirol nach der Schweiz ließ die Linie verdoppelt werden. Deutschland führt bedeutende Arbeiten aus. Man bereite eine Mobilisation und Konzentration vor. Die Kommission Rollet entscheidet von Zeit zu Zeit Waffen- und Munitionslager. Das deutsche Heer habe sogar ein Reglement veröffentlicht, dem ein Vermögen des Generals von Seeckt beigegeben sei. Dort werde gelagt, dass das Heer alle Mittel herleben müsse, die die deutsche Armee vor dem Waffenstand befreien habe, damit sie auf Offensivkriegen könne. General von Seeckt habe also offiziell dass das deutsche Heer sich für die Offensive mit allen modernen Mitteln vorbereite. — Infanterie eines Anhänger des Abg. Blum stellt Peuse richtig, doch das Dokument Seest vorziehe, doch die Funktion des deutschen Heeres so erfüllen müsse, als ob das heilige Heer die Mittel eines großen Heeres besitzt. Er sage aber nicht, dass es besiegt.

Hierauf ergibt Kriegsminister Rathenow das Wort und erklärte, dass er nicht darum herum sei, den Friedensvertrag von Versailles auszuführen zu lassen. Er zögere nicht, heute unter Vorbehalt der Konservativen, die man baraus ziehen werde, zu erklären, dass es seine Tatsache, kein Dokument gebe, dass Peuse vorbrachte, das nicht von dennocher Wohlfeil wäre. Der Ministerpräsident, der will der Kontrolle des Friedensvertrags beauftragt sei, habe in Washington keine andere Sprache als die Peuses gesprochen. Die meisten Tatsachen und Dokumente, namentlich das Urkund des Generals von Seeckt, seien vom Ministerpräsidenten angefertigt worden.

In der Fortsetzung der Nachmittagsitzung legte Peuse, die modernen Mittel, von denen von Seeckt angetroffen habe, heute tatsächlich vorhanden. Einige Panzerdivisionen seien in Oberschlesien in der Wehrmacht aufgestellt worden. Seit 1918 habe Deutschland zwei neue Maschinengewehre konstruiert. Deutschland ist die einzige Nation Europas, die bezahlen könnte, aber sie verschaffte sich Waffen, um nicht zu bezahlen.

Die Bedingungen des Temps.

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Temps untersucht die Finanzwirtschaft Deutschlands und sieht es nicht an, dass die Reichsbank darum gebeten werde, sowie Panzerfeld drohen zu lassen, wie die Regierung gerade gebraucht. Die Reichsbank müsse unabhängiger werden als bisher. Dafür habe das Reich eine wirksame Kontrolle über alle freien Devisen auszuüben, die in den Welt deutscher Bürger gelangen. Diese Kontrolle sollte ihrerseits einen Kreislaufüberwachungsdienst kontrollieren. Weiter sei das Budget des Reichstages übermäßig durch drei Etatspositionen belastet, durch die offenen und verdeckten militärischen Ausgaben, durch die Reichsbeihilfe zur Herabsetzung der Preise für die wichtigsten Lebensmittel und durch die Zahlungen an die Länder, die zum Beispiel für die Eisenbahnen 17 Milliarden Mark ausmachen. Als andre unnötige Ausgabe führt der Temps die Beihilfe für die Theater an, ferner die Millionen, die an Reeder für die Beschaffung einer neuen Handelsflotte gezahlt werden sollen. Zur Kontrolle und Einteilung der Ausgaben müsse dem Reich ein Rat gegeben werden, der die Verteilung der Etatspositionen unter die einzelnen Ministerien vornehme. Auf diese Weise, meint der Temps, könne Deutschland laufen werden.

Die fehlenden 270 Millionen Goldmark.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hielt Reichstagabgeordneter Dr. Sorge, der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, in Dresden einen Vortrag, worin er betont, dass die Unregierung zur Kreditaktion der Industrie vom Reichskanzler Dr. Wirth ausgegangen sei. Rothschild habe im Oktober einen englischen Kredit als möglich in Aussicht gestellt unter der Bedingung, dass er nicht kurzfristig sei und Deutschland eine längere Zahlungsruhe gewährt werde. Durch die gleichzeitigen Kreditbemühungen von Stinnes, Rathenau und Hohenstein sei das ganze Unternehmen erheblich erschwert, wenn nicht vereilt werden. An der Januarrate seien noch 270 Millionen Goldmark.

Eine Revolle Enver Paschas?

Paris, 7. Dezember. Nach einer Savausmeldung aus Konstantinopel verlautet gerüchteweise, dass Enver Pascha unter der Bezeichnung Sowjetistische Einheits- und Fortschrittsregierung des Abschana eine Republik gegründet habe. Seit einem Monat säumt er in der Umgebung von Batum Truppen. Unter der Bevölkerung wird eine starke Propaganda für ihn betrieben.

Nach einer Meldung des Messagero hat sich Enver Pascha möglicher Batums beinahe gemacht. Er rüste, so wird weiter berichtet, zum Widerstand gegen die Regierung Kemals und habe dabei ein sechstägiges Ultimatum gestellt. Vor einiger Zeit wurde aus Angora mitgeteilt, dass Enver Pascha, der Held des Asiatenkongresses in Batum, aus den türkischen Gebieten ausgewiesen worden sei. Über die Ursachen des Vorganges wurde keinerlei nichts berichtet.

Der Stand der Balute.

Amtliche Mittagskurse.

Es kosteten in Berlin	1. 7. 14	7. 12. 21	8. 12. 21
1 amerikanischer Dollar	4.12	209.04	202.79
1 englisches Pfund Sterling	20.43	850.10	824.15
100 holländische Gulden	160.00	7402.50	7342.65
100 schwedische Kronen	112.50	5044.95	4835.15
100 französische Franken	51.00	4030.95	3921.05
100 belgische Francen	51.00	1585.90	1523.45
100 italienische Lire	41.00	1518.45	1468.50
100 österreich.-deutsche Kronen	85.00	906.55	879.10
100 tschecho-slowakische Kronen	-	230.75	224.75
100 ungarische Kronen	-	25.47	25.72

Die Schlukurse im Freiverleih notierten den Dollar mit 199.65.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Heinrich Kleinhans in Leipzig.

Verantwortlich für den Anserenteil:

Friedrich Piller, Borsdorff-Leipzig.

Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.

MODERNE HAUS
JORDAN & Co.
LEIPZIG DETERSSSTR. 28
Leistungsfähiges Spezialhaus für
Ferienmodewaren Handtuch, Trümpe.</p



Durch intensive Arbeit

Konnten wir die — durch den riesigen nicht vorhergesehenen Ansturm — so stark gelichteten Lager auf fast normalen Stand ergänzen und empfehlen:

Schlüpfger = Paletots = Raglans = Loden-Mäntel
Gummimäntel = Imprägnierte Mäntel = Ledermäntel = Sport-Pelze = Fahr-Pelze = Pelz-Joppen = Straßen-, Sport- und Gesellschafts-Anzüge = Beinkleider = Sporthosen = Fantasie- u. Frackwesten
Wollwesten = Wollgarnituren = Haus-Smokings
Schlafröcke = Windjacken = Fußsäcke = Stutzen = Gamaschen = Mützen = Schals u. s. w. =

Schüler- und Knaben-Bekleidung in nur tragfähigen Qualitäten.

Bamberger & Herz

Leipzig — Augustusplatz

Ropf. u. Knochensteink. 4,50 Mf. Bleifestersteink. 11,00 Mf.
Brutto Rindfleisch 12,00 Mf. Kalbfleisch zum Brat. 14—15,00 Mf.
H. Land-Schweinfleisch Roteleit 21,00
Fleisch u. Käse 22,00
Curt Strobel | Alb. Strobel
Leipzig-Böhlwarsdorf Niederröder Straße 8, am Berge
Leipzig-Anger Bernhardstr. 1, neben Drei Mohren

Herm. Liebau

Rossplatz 8, I. Etage, Ecke Kurprinzstrasse.

Damen-Konfektion / Putz

Woll-Kleider : :	190.—	330.—	500.—
Seiden-Kleider : :	650.—	990.—	1500.—
Voile-Kleider : :	275.—	350.—	480.—
Tüll-Kleider : :	700.—	900.—	1400.—
Flanell-Blusen : :	150.—	200.—	300.—
Woll-Blusen : :	400.—	500.—	600.—
Seiden-Blusen : :	260.—	400.—	480.—
Jumper-Blusen : :	660.—	1200.—	
Fesche Hüte : :	60.—	70.—	80.—
Eleg. Kostüme : :	110.—	160.—	220.—
Kostüm-Röcke : :	50.—	90.—	110.—
Flanell-Blusen : :	130.—	200.—	250.—
Seiden-Blusen : :	100.—	180.—	250.—
Jumper-Blusen : :	370.—	450.—	600.—
Fesche Hüte : :	210.—	260.—	300.—
Eleg. Kostüme : :	350.—	400.—	600.—
Kostüm-Röcke : :	50.—	80.—	110.—
Eleg. Kostüme : :	150.—	200.—	300.—
Kostüm-Röcke : :	380.—	600.—	900.—
Eleg. Kostüme : :	1400.—	1900.—	2200.—
Kostüm-Röcke : :	50.—	100.—	150.—
Kostüm-Röcke : :	200.—	300.—	500.—

Bei sofortiger Bezahlung noch 10% Rabatt in bar

sonntags 12—6 Uhr geöffnet.

Herm. Liebau

Rossplatz 8, I. Etage, Ecke Kurprinzstrasse.

Wir haben keine Schaufenster!

U.S.P.D. Groß-Leipzig

Sonntag, den 11. Dezember 1921, von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags

Urwahl der Delegierten zum Parteitag

Jedes Mitglied ist verpflichtet, sich an der Wahl zu beteiligen.

Das Mitgliedsbuch gilt als Legitimation.

Nach § 5 des Statuts ist wahlberechtigt, wer nicht länger als 13 Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstande ist. Erwerbslose und kranke Mitglieder, denen die Beiträge ganz oder teilweise erlassen und denen die Markensfelder in dem Mitgliedsbuch abgestempelt wurden, sind ebenfalls wahlberechtigt.

Die Wahl ist geheim und muß persönlich vorgenommen werden.

Die Auswahl unter folgenden Wahllokalen steht den Mitgliedern frei.

Wahllokale:

All-Leipzig:

Süden, Volkshaus, Zimmer 1.
Zentrum, Westen I und II, Restaurant Promenadenlöschchen (Louis Donath, Promenadenstraße).
Osten, Restaurant Stadt Pößneck, Johannisgasse.
Norden, Restaurant Appelboom, Berliner Straße 34.

Westen.

Röhrwarsdorf, Silesia Restaurant.
Großzschocher, Würzburger Hof, Hauptstraße 35.
Königskleeberg, Ratskeller.
Schönau, Restaurant Schwabennest.
Böhmischeschenberg, Bibliothek, Leipziger Str. 94, hinter i. Konsumgeb.
Wahlzeit von 12 bis 3 Uhr.
Markranstädt, Turnhalle.
Burghausen-Gundorf, Gasth. Bienitz.
Kleinzschocher, Bibliothek, Gießerstraße 85.
Leutzsch, Restaurant Vater Jahn.

Q.-Lindenau, Stadt Altenburg, Markt.
Stadt Lützen, Lützner Straße.
Restaurant Landmann, Radiussstraße.
Restaurant Waldhof, Leutzscher Str., Ecke Calviusstraße.
Q.-Plagwitz, Rest. Krug zum grünen Kranze, Weissenfelser Straße, Ecke Merseburger Straße.
Restaurant Kamerun, Nonnenstraße.
Q.-Schleußig, Restaurant zur Börse, Könneritzstraße 72.

Süden.

Q.-Connewitz, Bibliothek, Döllitzer Straße 18, Hof.
Großzschocher-Eröberu, Gasthof.
Zwenkau, Bibliothekszimmer (Konsum-Verein).
Lößnig, Goldner Stern, Roles Zimmer.
Großdeuben, Gute Quelle.
Döbeln-Gaußsch, Bürgergarten, Gaußsch.

Döbeln, Park Döbeln.
Zöbigker, Friedenseiche. Wahlzeit 10 bis 12 Uhr.

Merkkleeberg, Gasthof zur Eiche.
Groß-Dalzig, Gasthof Becker.
Gaußsch, Zentralhalle.
Zehmen, Gasthof.
Böhlen, Gasthof.
Bösdorf, Gasthof.
Eihra, Gasthof.

Osten:

Anger, Grüne Aue, Bernhardstraße.
Neustadt, Sophienschlößchen, Konradstr.
Neuschönefeld, Sophienschlößchen, Konradstraße.
Sellerhausen, Zur Krone.
Völkmarsdorf, Kahlers Festsäle.
Reudnitz, Restaurant Weihmann, Rathausstraße 9/11.

Schönefeld, Bibliothek, Stettiner Straße 64.

Stünz, Landhaus.

Paunsdorf, Bibliotheksheim, Wilhelmstraße 15.

Pörlitz, Gasthof.

Taucha, Gasthof Goldner Löwe, Gasthof Deutsches Haus, Restaurant Zum Reichskanzler.

Sommerfeld-Engelsdorf, Vereinslokal.

Althen, Gasthof.

Döbisch, Gasthof.

Panitzsch, Gasthof.

Thekla, Gasthof.

Südosten:

Thonberg-Neureudnitz, Bibliothek, Stötteritzer Straße 17.

Südlicher, Bibliothek, Glaserstraße 27.

Probstheida, Rest. Kummer, Preußenstr.

Gottewitz-Göhring, Gasthof Schiebgarten, Wahlzeit abends 5—8 Uhr.

Holzhausen-Zuckelhausen, Gasthof zum Bahnhof, Holzhausen.

Lieberwolkwitz, Schwarzes Ross.

Mölkau-Zweinaundorf, Vereinslokal.

Großpösna, Gasthof.

Wachau, Gasthof.

Norden:

Hänichen-Lütschena, Casino Quasini.

Mochau, Restaurant zur Hermannsrücke.

Gutriegsch, Feldschlößchen, Schönefelder Straße 12, Telephon 1707.

Wiederitzsch, Restaurant zum Nordpol.

Gohlis, Michau-Ausschank.

Wahren, Birkeneschlößchen (Lehmühle).

Stahmeln, Restaurant zur Post.

Lindenhal, Gasthaus Deutsches Haus.

Q.-Möckern, Restaurant Carolabad.

Pödelwitz, Gasthof.

Der Hauptvorstand Groß-Leipzig.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 9. Dezember.

Parteiangelegenheiten.

Urwahl der Parteitagsdelegierten von Groß-Leipzig.

Sonntag, den 11. Dezember, findet in Groß-Leipzig die Urwahl der Delegierten zum Parteitag der USPD statt. Die Wahl dauert von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags. Bei der außerordentlichen Bedeutung des Parteitags ist es Pflicht jedes Parteimitgliedes, sich an der Wahl zu beteiligen.

Tausch. Heute, Freitag, abend um 6 Uhr Flugblattverbreitung zur Stadtverordnetenwahl.

Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte und Obmänner der Gruppe 9, Lebens- und Genussmittelindustrie. Dienstag, den 13. Dezember, abends 7 Uhr, große Vollversammlung im Volkshaus, Café, Mitte. Tagesordnung: Arbeitszeitgesetz.

Handel mit Schnaps in Reichsbetrieben.

Kürzlich wiesen wir im politischen Teil unseres Blattes auf den großen Unfug hin, den Reichsbeamte und Angestellten in den Betrieben Schnaps zum Kauf anzubieten. Wir stellen zwei Fälle aus Düsseldorf und Gumbinnen mit. Auch in Leipzig ist dieser Handel der Behörden mit Branntwein im Gange, was nachstehendes Dokument beweist:

Dresden, am 21. Oktober 1921.

Sowohl den Dienststellen der noch bestehenden I. L. V. 71 vom 2. 8. 21 bestellte Weinbrand noch nicht eingegangen ist, wird die Lieferung in kurzer Zeit erfolgen. Nach Mitteilung des RBBM vom 8. 10. 21 ist der Preis für 1 Flasche zu 21 Liter um 1 Mt., d. h. auf 34 Mt., erhöht worden. Da von den Dienststellen, die den Weinbrand bereits erhalten haben, zahlreiche Nachbestellungen eingegangen sind, ist die Lieferung einer weiteren Menge zum Preis von 34 Mt. für 1 Flasche beim RBBM beantragt worden.

Außerdem steht noch Tabak und alter, weißer Ungarwein (Szamanderec) zur Verfügung. Nachbestellungen auf Weinbrand (Rognat) zu 34 Mt., weißen Ungarwein, die 21-Liter-Flasche (einschließlich Flasche und Steuer) zu 18 Mt. und auf Tabak, das Kiloogramm zu 20 Mt., sind bis 28. 10. 21 an die zuständigen Vertriebsstellen zu richten.

Gech. I. L. V. gez.: Neubert, El. J. J. P.

Leipzig, am 25. 10. 21.

Bestellungen auf vorliegend angebotene Waren sind bis spätestens 27. Oktober d. J. nachmittags 6 Uhr, in der Geschäftsstelle für Betriebsdienst (Zimmer 170) anzubringen.

Lebensmittelverteilungsstelle.

Das Reich schwimmt bekanntlich im Schnaps, weil die patriotischen Schnapsbrenner vielfach wertvolle Nahrungs- und Buttermittel in Spiritus verwandelt haben, um hohen Profit zu erzielen. Die Reichsmonopolverwaltung weiß nicht, wo sie mit dem „agrarischen Segen“ hin soll, und sie vertreibt ihn deshalb in den Reichsbetrieben. Es gab eine Zeit, in die die Trunksucht in den Reichs- und Staatsbetrieben bekämpft wurde. Heute wird sie gefordert!! Wer am meisten Schnaps kauft, macht sich besonders „ums Vaterland verdient“. Vielleicht kommt man noch auf den Einstall, die größten Trinker zu prämieren, um den Verbrauch zu heben. Die Angestellten und Beamten aber sollten einmütig über den Branntwein den Boykott verhängen. Wer in dieser Zeit der schlechten Ernährung noch Schnaps trinkt, vergiftet lebenschwer seinen Körper, und er richtet sich fröhlig zugrunde. Daher fort mit dem Fusel! Mögen ihm die Junker laufen.

Wünsche und Forderungen der Gemeinden.

Vom Vorstand des Sächsischen Gemeindetages wird uns mitgeteilt: Aus der großen Zahl der am 19. November im Neuen Rathaus zu Dresden behandelten Fragen sei folgendes hervorgehoben:

Bei dem Sächsischen Gemeindetag ist angeregt worden, die Übernahme der Nahrungsmittelüberwachung auf das Reich und gleichzeitig eine grundständische Aenderung des gesamten Verfahrens der Nahrungsmittelüberwachung zu beantragen, und zwar dahin gehend, daß die der Prüfung unterliegenden Nahrungsmittel durch Reichsorgane beim Hersteller untersucht werden, wodurch die wiederholten Untersuchungen in den einzelnen Verbrauchergebiete überflüssig würden. Die Erfahrung habe gelehrt, daß es verhältnismäßig sehr selten vorkommt, daß Kleinhändler Nahrungsmittelverfälschungen begehen. Eine von einem großstädtischen Chemischen Untersuchungsamt beizugezogene Auskunft hat jedoch ergeben, daß eine Einschränkung der Kontrolle der Nahrungsmittel vor allem auf dem Lande den schwersten Bedenken begegnen würde und daß die Tatsache der durch Untersuchungen festgestellten verhältnismäßig wenig zahlreichen Fälschungen keinesfalls ein Grund für die Bekämpfung des gegenwärtigen Zustandes sein kann, da ja die Nahrungsmittelkontrolle vorwiegend dafür sorgen soll, daß keine verfälschten Waren in den Handel kommen und daher bei starker Ausübung als um so wirklicher zu bezeichnen sei, je weniger Verstandungen sie ausspricht. Angesichts dieser ungünstigen Zustände soll ein Ausschluß zur grundständischen Prüfung der Angelegenheit eingefordert werden, in den die Vorstände einiger hemmischer Untersuchungsämter und einige Verwaltungsbeamte gewählt werden.

Eine eingehende Ausprache veranlaßt ferner die Frage der Gemeinden durch die neuen Beamtenbesoldungsverhöhung entstehenden Mehraufwendungen. Vermängt werden vor allem die ungenügenden Erläuterungen des Reichsfinanzministers. Da die Gemeinden schlechterdings außerstande sind, die gewaltigen Mehrausgaben selbst zu tragen, soll das Finanzministerium, mit dem bereits durch den Geschäftsführer des Sächsischen Gemeindetages vorberatende Verhandlungen stattgefunden haben, erfüllt werden, den Gemeinden ihren Bedarf sofort vorzuhilfewise zur Verfügung zu stellen, während für die endgültige Deckung die weiteren Schritte des Deutschen Städtebundes im Zusammenwirken mit dem Sächsischen Gemeindetag abgewartet werden sollen.

Hinsichtlich der Verwaltung der neuen sächsischen Gewerbe Steuer hat der Sächsische Gemeindetag von jeher den Standpunkt eingenommen, daß die Verwaltung der neuen Gewerbesteuer ebenso wie der neuen sächsischen Grundsteuer, grundsätzlich den Gemeindebehörden zu übertragen sei. Das Reichsfinan-

ministerium hat seinen ursprünglichen Widerstand fallen lassen. Vom Vorstand des Sächsischen Gemeindetages wird die Übernahme der Verwaltung der Gewerbesteuer mindestens bis zu dem Zeitpunkte, zu dem eine reibungslose Verwaltung und Einhebung durch die staatlichen Finanzämter gewährleistet erscheint, durch die Gemeinden als unabdingbar erreichbar erachtet. Für die kleineren Gemeinden sollen für die Verwaltung dieser Steuer die für die neue Grundsteuer geschaffenen Einrichtungen (Grundsteuerbezirk) mit verwendet werden. Mit besonderem Nachdruck wird ferner die Notwendigkeit betont, den Gemeinden für die Übernahme dieser Verwaltungstätigkeit eine angemessene Gehalt — mindestens 4 Prozent — zu bewilligen. Endlich müssen die Gemeinden ermächtigt sein, den auf sie entfallenden Anteil an der Gewerbesteuer zurückzuhalten, also nicht erst an die staatliche Finanzhauptkasse abzuführen.

Nach der zwingenden Vorschrift in § 29 der Vergnügungssteuerbestimmungen des Reichstages — RGBl. 21, S. 866 — dienen „künstlerisch hochstehende“ Veranstaltungen, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an laufmännisch geleitete Unternehmungen üblicherweise gestellt werden, nur zu einer Steuer von 10 Prozent des Bruttotrigates herangezogen werden. Darüber, ob diese Voranschreibungen vorliegen, soll die Landesregierung oder die von ihr beauftragte Behörde entscheiden. Da bei den verschiedenen Aufsichtsbehörden verschiedene Ansichten darüber bestehen können, ob eine Veranstaltung als künstlerisch hochstehend oder nicht anzusehen ist, ist das Ministerium des Innern gebeten worden, die Vertreter der Kreishauptmannschaften, der großen Städte und der beteiligten Berufsgruppen, insbesondere der Konzertdirektionen zusammen mit dem Sächsischen Gemeindetag zu einer gemeinsamen Besprechung zusammenzurufen. Das Ministerium des Innern hat bereits eine solche Besprechung in Aussicht gestellt.

Der Verband der sächsischen Polizeibeamten ist beim Ministerium des Innern wegen der Einführung des Uniformzwanges für die sächsischen Gemeindepolizeibeamten vorstellig geworden, unter Hinweis darauf, daß das bisherige Zustand zu Klagen in seinen Mitgliederkreisen geführt hat. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages sieht sich nach eingehender Ausprache dahin aus, daß mit Rücksicht auf die verschiedenen örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden die Regelung der Uniformfrage sie die Gemeindepolizeibeamten auch in Zukunft den Gemeinden selbst zu überlassen sei.

In dem dem Landtag zur Zeit vorliegenden Staatshaushalt für das kommende Rechnungsjahr ist die Bedeutungsfrage der Polizeikosten, die durch die Übernahme der Sicherheits- und Kriminalpolizei auf den Staat entstehen, durch die Gemeinden mit vorgesehen. Danach soll noch 8. April 1922 ab die Sicherheitspolizei in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Altenburg auf den Staat übergehen. Als Beitrag dieser Städte kommt ein Gesamtbetrag von 47 300 970 Mt. jährlich in Frage. Die Städte sollen drei Fünftel des Aufwandes erstatzen, Zwickau und Altenburg vier Fünftel. Der nicht gebotene Aufwand des Staates für die Sicherheitspolizei, der Aufwand des Staates für die Kriminalpolizei, außerdem der Aufwand für die zentrale Verwaltung der beiden Polizeidienste sind vom Beginn des Rechnungsjahres 1922 an durch eine entsprechende Aenderung der Verteilung der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer zu Lasten der Gemeinden zum Ausgleich zu bringen. — Der Vorstand des Sächsischen Gemeindetages beschließt, beim Ministerium und beim Landtag gegen diese Regelung Einspruch zu erheben.

Nächstenliebe eines Leipziger Pastors.

Am 15. September d. J. entwendeten zwei arme Jungen aus dem Obhut des Pastors Rant zu der Prinz-Eugen-Straße in Connewitz einige Bierne. Der Geistliche sah das und er erstaunte Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, die dem einen Knaben einen Strafbefehl über 15 Mt. oder einen Tag Gefängnis nebst den Kosten, in Summa 20 Mark, zustellte. Die Mutter des Kindes erbat aus Unkenntnis nicht binnen einer Woche Widerruf gegen den Strafbefehl. Der ist rechtskräftig geworden und wenn die 20 Mt. nicht bezahlt werden, soll der Knabe einen Tag Gefängnis verbüßen. Und das alles wegen einziger Birnen, die vielleicht einen Wert von einer Mark gehabt haben. Mädel- und Kindeslese geblebt die christliche Schrift. Ein Pastor aber, der doch zuerst die Gelehrte des Christentums befolgen soll, geht sowohl ein Kind wegen einziger Birnen der Strafjustiz auszuliefern. Und diese behandelt den Fall nach dem biblischen Schema. Es wird auf eine Strafe erkannt, die in seinem Verhältnis zu dem Wert des entwendeten Gegenstandes steht. Wenn schon Strafe erschlagen müste, weil die Anzeige des christlichen Pastors vorlag, hätte es genügt, einen Verweis zu erstellen. Doch wäre Bureaucratie war gebanktenlos genug, die Strafe auf 15 Mt. festzusetzen. Und das neint sich christlich-göttliche bürgertliche Ordnung!!

Kampfmethoden deutscher Studenten. Man ist jetzt endlich so schreibt man uns, dahin gekommen, daß man den sozialistisch gesinnten Studenten nicht mehr ohne weiteres — wohl zu versuchen — weltanschaulicher Differenzen halber relegieren kann; so suchen die Kreise, die an der Bekämpfung der Sozialisten reges Interesse haben, den mit rein geistigen Waffen auffreitenden „Sozialistischen Studentenbund“ durch Methoden zu bekämpfen, die in ihrem Komposthausescherger, der ihnen anhaftet, jedem verständigen Menschen nur ein mitleidiges Lächeln abzuwenden. Das Heldentum dieser Leute offenbart sich darin, daß sie systematisch die Ankündigungen des S. S. von den schwarzen Breitern der Universität abreißen und sie dann an Öffentlichkeiten unterbringen, zu denen sie sich scheinbar hingezogen fühlen. Soll man nun darüber lachen oder weinen? Empfehlenswert ist das lektore, gemessen an diesem Falle, daß man in seiner geistigen Orientierung bisher kaum den Mut aufgebracht hat, in Vorträgen, die von Seiten des S. S. zahstreit veranstaltet werden sind, sich geistig im offenen Meinungskampfe zu stellen. Merkt man denn in diesen Kreisen nicht, daß ein derartiges lächerliches, kindliches Gebaren wohl noch die Reste des eigenen spärlichen Geistes vertilgt, niemals aber den Geist des Sozialismus töten kann?

Erhöhung der Zuckerpreise. Die Zuckerwirtschaftsstelle des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie gibt bekannt:

„Der neue Preis ist auf rund 500 Mt. je Zentner gewöhnlich gemachten Zuckers ohne Saat ab Verladestelle der Fabrik festgesetzt worden. Gleichzeitig sind weitere Freigaben erzielt, um der Zuckerknappheit abzuholzen, so daß die Hälften der vorläufigen Erzeugung dieses Jahres für die Monate Oktober—Februar dem Verbrauch zur Verfügung stehen wird. Abhilfe der Zuckerknappheit ist aber auch dann nur möglich, wenn die Eisenbahnwagenausstellung eine ganz andre wird.“

Die „weiteren Freigaben“ erfolgten also erst mit der Erhöhung der Zuckerpreise. Die kartellisierte Zuckerindustrie diktirt den Verbrauchern die Preise und bestimmt gleichzeitig, wieviel von Zeit zu Zeit dem Verbrauch zugeführt werden darf. Diese private Zwangswirtschaft ist für die Interessenten außerordentlich vorlebhaft.

Kein Glaubensbekenntnis in Prüfungszeugnissen. Prüfungszeugnisse der höheren Lehranstalten sollen eine Angabe über das Glaubensbekenntnis oder Nichtbekenntnis und über den Stand des Baltes nur noch auf Wunsch erhalten. Der Minister für Volkssbildung hat dies jetzt aus Anlaß eines besonderen Falles bestimmt. Er stützt sich dabei auf die Reichsverfassung. Die Prüfung gilt für die Lehranstalten für die männliche wie für die weibliche Jugend.

Pfandscheine, die für ungültig erklärt werden. Die Inhaber der aus nachstehenden Nummern-Verzeichnissen unter a) und b) erzielbaren, als verloren, vernichtet oder sonst als abhanden gekommen angezeigten Pfandscheine werden hierdurch aufgehoben, sich unter Vorlegung dieser Pfandscheine unverzüglich und zur Vermeidung des Verlustes aller Ansprüche vor Ablauf der beigesetzten Fristen beim Leihhaus zu melden und ihre Rechte zu beweisen oder die Pfandscheine argumenten der Berechtigten zurückzugeben, widriges gemäß § 19 der Leihhausordnung, die für ungültig erklärt und die Pfänder den Erstattern der Anzeigen gegen Beleidigung der Forderungen des Leihhauses verabschieden werden: a) R. 31 143, 34 600, 41 925, 52 740, 53 166, 74 101, 77 905, 91 360, 91 270, 96 204, S. 427, 5015, 5005, 7794, 8932, 10 495, 11 128, 13 282, 21 511, 29 581, 30 025, 32 315, 37 673, 39 638; Meldefrist bis zum Ablauf eines Monats nach dem aus jedem Pfandschein ersichtlichen Verfallstage; b) P. 52 023, 58 591, 81 317, 81 318, 97 576, Q. 11 120, 64 349, 80 379, 90 454, R. 2900, 4700, 11 830, 11 845, 15 302, 15 703, 17 417, 17 418, 19 010; Meldefrist bis zum Ablauf eines Monats vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet. Ferner werden gemäß § 22 der Leihhausordnung die Inhaber der Pfandscheine S. 8270 und 14 064 hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung der Pfandscheine unverzüglich und zur Vermeidung des Verlustes aller Ansprüche längstens binnen sechs Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an beim Leihhaus zu melden und dabei ihre Rechte an den Pfandscheinen zu beweisen, da andernfalls nach Ablauf dieser Frist die Pfandscheine für ungültig erklärt werden. Zugleich werden der Leihhausordnung entsprechend hiermit die Pfandscheine P. 81 757, 91 320, 98 458, Q. 7465, 8612, 24 360, 29 416, 46 671, 48 696, 52 830, 54 627, 55 683, 58 565, 61 613, 67 818, 68 947, 70 266, 84 908, 85 125, 85 260, 86 550, 89 157, 90 207, 91 400, 92 000, 94 833 für ungültig erklärt.

Über den polizeilichen Schutz gegen Geräusche hat das Reichsgesundheitsamt einige Urteile des Oberverwaltungsgerichts zusammengestellt. Eine dieser Entscheidungen erklärt die Verkürzung der Konzertdauer in einem Kaffeehaus von 1 Uhr auf 11 Uhr wegen nächtlicher Ruhestörung als zulässig. Das Verbot der Errichtung einer Maschinenreinerei wegen des damit verbundenen Geräusches wurde dagegen nicht bestätigt, weil keine Gefahren für die Gesundheit der Nachbarschaft dadurch entstanden. Wenn die Verhinderung einer Gesundheitsgefahr durch die Aufstellung eines Orchesters mit Hilfe von besonderen Einrichtungen möglich ist, darf nach einem dritten Urteil auch nicht vorübergehend bis zur Herstellung dieser Einrichtungen ein völliges Verbot der Musik erlassen werden. Ein Verbot ist nur gerechtfertigt, wenn durch die Schallwirkung der Musik unter den jeweiligen Verhältnissen eine Gefahr im Sinne des Landrats, insbesondere die Gefahr einer Schädigung der menschlichen Gesundheit herbeigeführt werden kann. Nachteile oder Belästigungen selbst erheblicher Art sind keine „Gefahren“.

Tarifänderung bei der Straßenbahn. Auch an dieser Stelle verweilen wir auf die in der Nummer vom heutigen Tage abgedruckten neuen Beförderungssprüchen der Großen Leipziger Straßenbahn. — Im Anzeigenteil der heutigen Nummer gibt weiter die Leipziger Außenbahn-Aktien-Gesellschaft die neuen Fahrpreise bekannt, die mit Wirkung vom 10. Dezember 1921 an in Kraft treten. Gleichzeitig werden die in alten Tarif ausgebogenen Knipskarten gelösigt, deren Gültigkeit am 24. d. R. erlischt.

Die Haushaltsposten bereithalten und in Ordnung bringen lassen. Am 27. Dezember beginnt die Ausgabe der neuen Brotsorten. Hierzu ist, wie immer, die Vorlegung der Haushaltsposte notwendig. Viele Haushalte haben jedoch unterlassen, der Kartenstelle die Veränderungen in der Zahl der Haushaltmitglieder oder den Wohnungswchsel anzugeben. Es wird empfohlen, dies nun mehr recht bald zu tun, da in der Zeit der Hauptverteilung mit Andrang zu rechnen ist.

Die Haushaltsposten bereithalten und in Ordnung bringen lassen. Am 27. Dezember beginnt die Ausgabe der neuen Brotsorten. Hierzu ist, wie immer, die Vorlegung der Haushaltsposte notwendig. Viele Haushalte haben jedoch unterlassen, der Kartenstelle die Veränderungen in der Zahl der Haushaltmitglieder oder den Wohnungswchsel anzugeben. Es wird empfohlen, dies nun mehr recht bald zu tun, da in der Zeit der Hauptverteilung mit Andrang zu rechnen ist.

Deutsche Flüchtlinge aus den abgetretenen Ostgebieten in Leipzig. Die Vorrüfungsstelle für das Entschädigungsverfahren, eine im Vertragsungschädengesetz als obligatorisch forderte Einrichtung, ist in Köhlis, Herrstraße 1, im Wohlfahrtsgebäude des Bekleidungsamtes eröffnet worden. Die Vorrüfungsstelle hält für die ostmärkischen Flüchtlinge zur Entgegennahme von Entschädigungsanträgen und zur Auskunftsverteilung Montag bis Freitag, von 10 bis 1 Uhr, Sprechstunden ab.

Kriegerfürsorge. Frühere Angehörige der deutschen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen, soweit ihnen Verhörgesellschaften infolge einer vor dem 1. August 1914 beendeten Dienstleistung bekannt sind, und aus der Reichswehr ausgeschiedene bedürftige versorgungsberechtigte Soldaten können, wenn sie in Not sind, aus dem Unterstützungs-Akkord unterstellt werden. Dagegen können nichtversorgungsberechtigte Teilnehmer der Feldzüge 1866, 1870/71 (Veteranenbeschleunigungsempfänger usw.) nur, wenn sie einer außergewöhnlichen Notlage ausgesetzt sind, ganz ausnahmsweise Unterstützungen erhalten. Die Unterstützungsgefahr der im Stadtgebiet Leipzig Wohnenden sind an das Ortsamt für Kriegerfürsorge, Nonnenmühlgasse 8, einzureichen.

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Leipzig, hält am Sonntag, dem 11. Dezember, vormittags 9 Uhr, im Volkshaus, Gesellschaftssaal, eine wichtige Mitgliederversammlung ab. In ihr wird Bericht gegeben von der am 20. und 21. November stattgefundenen Reichsförderkonferenz. Zu dieser Versammlung sind auch, wie man uns schreibt, alle Berufsvertreter des Arbeitslojenrates, sowie die Vertreter des Gewerkschaftsrates, Vertreter der hier bestehenden Kriegsverletztenverbände, Unfallberufsgenossenschaften, Staats- und Gemeindevertreter, Stadträte und Stadtverordnete eingeladen. Arbeitserrentenempfänger können sich in der Versammlung in den Verband aufnehmen lassen und haben Zutritt.

Die Schuleinrichtungen in Großschocher werden am Sonntag, dem 11. Dezember, vormittags 9 Uhr, von den Elternräten folgender Volksschulen besichtigt: 5., 6., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41. Die vorhergehenden Besichtigungen f

Auch sonst sind Interessenten aus Elternkreisen willkommen. Die Besichtigung dauert von 9 bis 1 Uhr.
Gleichverkauf an der Freibank. Freibank I. Nr. 2501-4700, Freibank II. Nr. 2701-3700. Dann Verkauf ohne Marken.

Poltzeitnachrichten.

In der Schulstraße durch einen Radfahrer umgefahren! Zeugen gesucht! Am 22. November d. J. ist in der Schulstraße ein 33jähriger Um diesen gefährlichen Wurzeln das Handwerk legen zu können eine Gehirnerschütterung erlitten. Zur vollen Ausführung des Unfalls werden Zeugen gebeten, ihre Adressen bilden der Kriminalabteilung mitzuteilen.

Eine gefährliche Kinderstrecke in der Bergstraße. In der Bergstraße, Leipzig-Reudnitz, hat sich am 1. d. M. in der Mittagsstunde ein junger Bursche an einem vierjährigen Mädchen in der gemeinsten Weise unsittlich vergangen. Er hatte das Kind mit sich in ein Haus gelöst, wo er die Tat im Treppenhaus verblieb. Um diesen gefährlichen Wurzeln das Handwerk legen zu können ist der Kriminalabteilung an seiner Ermittlung besonders gelegen. Er soll nach der Beschreibung des Kindes mit überzicher und habhaftet gewesen, bartlos sein und blaues Gesicht haben. Besonders bei hervorgehoben, daß er einen Blechkasten — wahrscheinlich einen Werkzeugkasten — bei sich hatte. Verdächtige Wahrnehmungen über den Täter teile man sofort der nächsten Polizeiwache oder der Kriminalabteilung mit.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtag.

Im Landtag standen gestern einige Schulfragen zur Beprechung. Den Deutschnationalen geht es mit den Schulfragen und speziell auch mit der Lehrerbildung in Sachsen zu stürmisch. Sie „befürchten“, daß Sachsen schon im Jahre 1922 mit dem Abbau der Seminare beginnen und die Lehrerbildung neu regeln könne. Diese Befürchtungen tauchen in einer Anfrage zum Ausdruck, die der Abgeordnete Grellmann mit inhaltslosen Redereien „begündete“. Der Kultusminister gab eine Erklärung ab, aus der zu entnehmen ist, daß die Regierung gewillt ist, die notwendige Reform so bald als möglich durchzuführen und daß zwischen Unterrichtsministerium und Finanzministerium, auf deren Widerstand Herr Grellmann gehofft hatte, völlige Übereinstimmung besthebe.

Von der deutschnationalen Abgeordneten Fr. Hertwig wurde Herrn Grellmann gesagt, daß seine Anfrage ganz überflüssig sei, weil die Reform bereits im Gange sei, was Grellmann in jeder Lehrerzeitung hätte nachlesen können. Nicht minder treffend war die Aufführung, die der Antragsteller durch den Demokraten Dr. Schmitt erfuhr. Schmitt drückte sein Besorgnis darüber aus, daß gerade ein Lehrer, den Standpunkt derjenigen vertritt, die sich gegen die Lehrerbildung stemmen. Auch das Recht, sich auf die Reichsverfassung zu berufen, habe Grellmann nicht, denn seine Fraktion wolle ja auf die Reichsverfassung.

Ein Helfer, dessen unfreiwillige Komis das Haus einige Zehn beschäftigte, erstand Herrn Grellmann in seinem Fraktionsfreund Werner aus Leipzig, dem die Galle überläuft, wenn er daran denkt, daß die Lehrer, wenn sie eine bessere Bildung bekommen, mit dem Gehaltsbelag eine Reihe anderer Beamten, zu denen auch Herr Werner gehört, überflügeln könnten. Und insofern war seine Entfernung ganz echt.

Eine weitere Anfrage der deutschen Volkspartei richtete sich gegen die zu geringe Entschädigung für die Überstunden der Lehrer. Die Regierung ließ erklären, daß sie die Bezüge im Einvernehmen mit den beteiligten Organisationen regeln werde.

Die Abänderung des Gesetzes über die Aufwandsentschädigungen wurde ohne Debatte verabschiedet.

Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneter abgelehnt.

Der Rechtsausschuss des sächsischen Landtags lehnte die Genehmigung zur Strafverfolgung kommunistischer Abgeordneter in zwei Fällen einstimmig, in fünf Fällen mit zehn sozialistischen gegen neun bürgerlichen Stimmen ab. Der Gelegetwurf über die Erweiterung der Landeskulturrentenbank wurde abgeändert und in erster Lesung angenommen. Der Besoldungsausschuss will die Verabschiedung der Besoldungsvorlage noch vor Weihnachten ermöglichen.

Die erhöhte Sähe für Erwerbslosenunterstützung.

Nach einer Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums werden ab 5. Dezember die Sähe für die Erwerbslosenunterstützung folgendermaßen festgesetzt:

Für männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben, in der Ortsklasse A 15 M., in der Ortsklasse B 18,75 M., in der Ortsklasse C 12,50 M., in den Ortsklassen D und E 11,25 M. Für männliche Personen über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben: In der Ortsklasse A 12,50 M., in der Ortsklasse B 11,25 M., in der Ortsklasse C 10 M., in den Ortsklassen D und E 8,75 M. Für männliche Personen unter 21 Jahren 8,50 bzw. 7,75, bzw. 7,—, bzw. 6,25 M. Für weibliche Personen über 21 Jahre nicht im Haushalt eines andern 12,50, bzw. 11,25, bzw. 10,—, bzw. 8,75 M. Für weibliche

Personen über 21 Jahre im Haushalt eines andern 8,50, bzw. 7,75, bzw. 7,—, bzw. 6,25 M. Unter 21 Jahren 7,—, bzw. 6,25, bzw. 5,50, bzw. 4,75 M. Familienzuschläge für Ehegatten 7,—, bzw. 6,25, bzw. 5,50, bzw. 4,75 M., und Familienzuschläge für Kinder und unterhalbjahresberechtigte Angehörige 6,—, bzw. 5,50, bzw. 5,—, bzw. 4,50 M.

Unrichtige Behauptungen.

(N.) In einem Teile der Presse wird eine Notiz verbreitet, die unrichtige Behauptungen über die Stellung des Justizministeriums zu der aufgelösten Organisation Brüder vom Stein enthält. Die Auflösung ist nicht vom Justizministerium, sondern von den zuständigen Behörden der inneren Verwaltung verfügt worden. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß auf Veranlassung des Justizministers irgendwelche Verhandlungen mit dem bisherigen Vorsitzenden der Organisation, Geheimrat Dr. Wöhrgen, geführt worden seien.

Zwickau. Wegen der von den Gewerkschaften mittels sogenannter Kontrollzettel ausgeübten Kontrolle der Gewerkschaftsmitglieder bei den Stadtverordnetenwahlen haben Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei die Gültigkeit der Wahlen durch Wahlprotest angefochten.

Sächsischer Landtag.

87. Sitzung.

Dresden, 8. Dezember.

Zur zweiten Beratung steht der Gesetzentwurf über die Aufwandsentschädigung der Landtagsabgeordneten.

Der Ausschuss schlägt Annahme der Vorlage vor, die für in Dresden wohnhafte Abgeordnete monatlich 2000 M. für die außerhalb Dresdens wohnhaften monatlich 2500 M. Entschädigung vorsieht. Ferner schlägt der Ausschuss vor, einzufügen, daß ein Bericht auf die Entschädigung zugunsten der Staatskasse zulässig ist. (Die Vorlage erklärt diesen Bericht als unzulässig.) Ein Minderheitsantrag will die Entschädigung für die Zeit vom 15. November bis zum 1. Juli auf 20 000 M. und 24 000 M. festsetzen.

Ohne Aussprache werden die Ausschusshandlungen angenommen und die Minderheitsanträge abgelehnt.

Abg. Grellmann (D. Nat.) vertritt seine Anfrage:

Im Lande bestehen Befürchtungen, daß die sächsische Regierung den

Abbau der Seminare

schon 1922 in Angriff nimmt, ohne die reichsgesetzliche Regelung der neuen Lehrerbildung abzuwarten. — Ist die Regierung bereit, darüber Ausschluß zu geben, ob diese Befürchtungen begründet sind und wenn ja, auf welcher Grundlage die Ausbildung sächsischer Volksschullehrer erfolgen soll?

Kultusminister Flechner: Die Annahme, daß die sächsische Regierung ohne die reichsgesetzliche Regelung den Abbau der Seminare vornehmen will, ist irrig. In dem Referentenentwurf des Reiches, der uns vorliegt, heißt es, daß mit dem Abbau der Seminare spätestens im Schuljahr 1922/23 begonnen werden soll. Die Förderung des Besuches einer neunstufigen höheren Lehranstalt macht die Umwandlung der Seminare in eine andre Schulform notwendig. Über die künftige Gestaltung der Lehrerbildung und die hierfür geltenden Grundsätze wird das Kultusministerium dem Landtag eine Vorlage unterbreiten. Sollte die reichsgesetzliche Regelung ausbleiben, dann ist das Kultusministerium entschlossen, unbeschadet späterer Beschlüsse des Reiches mit dem 1. Oktober 1922 zu beginnen. Der Zustand der Unwissenheit über das Schicksal der Seminare kann nicht länger bestehen bleiben. Die Zustimmung des Finanzministeriums zu unsern in dieser Richtung unternommenen Schritten haben wir. Es wird nach allen Richtungen hin dafür gesorgt werden, daß nichts eintritt, was die Lehrerbildung beeinträchtigen könnte.

Abg. Fr. Hertwig (D. Bp.): Die Anfrage des Abg. Grellmann ist eigentlich zwecklos, da die Vorarbeiten für eine Reform der Lehrerbildung schon lange im Gange sind. Es scheint mir auch eine ablehnende Haltung dieser Reform gegenüber aus der Anfrage zu sprechen. Diese Ablehnung können wir nicht teilen. (Bravo links!) Wir sind aber gegen allzu große Überstürzung bei dem Abbau sämtlicher Seminare.

Abg. Dr. Schmitt (Dem.): Es sei merkwürdig, daß gerade Abg. Grellmann als Lehrer sich gegen die Reform der Seminare wendet. In der von Fr. Hertwig angesetzten Frage des langen Abbaus könne er nur sagen: Sich fühlen entstehen und dann handeln.

Abg. Börner (D. Nat.): Ich habe das Gefühl, als ob wir hier etwas einstellen wollten, was wir nicht wieder aufbauen können. Die Anregung dazu geht von den Lehrern selbst aus, die sich über den mittleren Beamtenrang erheben wollen.

Abg. Grellmann (D. Nat.): Für ihn sei nur die wirtschaftliche Seite der Frage maßgebend gewesen. Er weiß es zurück, daß man ihm reformfeindliche Bestrebungen unterstelle.

Damit ist die Anfrage erledigt.

Abg. Dr. Hertwig (D. Bp.): vertritt die Anfrage seiner Fraktion:

Ist die Regierung bereit, die vor kurzem vom Unterrichts- und Wirtschaftsministerium festgesetzten Sähe von 6 bis 12 M. für dauernde

Über- und Nebenunterrichtsstunden,

die ganz unzureichend sind und eine völlige Entwicklung gefestigter Arbeitsleistungen bedeuten, zeitgemäß zu erhöhen?

Ministerialrat Dr. Michel: Die Sähe für Überstunden sind in der neuen Arbeitsaufordnung festgesetzt worden. Die Regie-

rung verkennt nicht, daß die Sähe zu niedrig sind und ist schon in Verhandlungen darüber eingetreten, in welcher Form eine Neuregelung stattfinden soll. Die abschließende Sitzung wird morgen stattfinden.

Damit ist die Anfrage erledigt und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag, den 9. Dezember 1921. Tagesordnung: Anfragen.

Aus der Umgebung.

D. Beucha. Aus dem Gemeinderat. Von der Besetzung des Genossen Kühn als ersten Gemeinderäten nimmt man Kenntnis. Die von den hierigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen beantragte Lieferung von verbilligten Kartoselben kann in nächster Zeit erfolgen. Auf Antrag unserer Genossen werden auch sonstige minderbemittelte Personen unter gleichen Vergünstigungen mit beliefern. Einige Wohnungen werden an Mieteinfangssamt in Grimma dem Fabrikbesitzer Ludwig zugetragen worden. Die durch den Wegzug des Lehrers Fr. Friedewald gewordene Wohnung ist von der Gemeinde beschlagnahmt. Der Gemeinderäte Goldbaur schreibt diesem „lebenswürdigen“ Herrn einen schriftlichen Dankschreiben auf. Der „ehemalige Genosse“ Spiegel schwärzt natürlich Herrn Goldbaur. Waren verschiedene „Ansätze“ einsichtsvoller gewesen, wäre in manchen Fällen die Wohnungnot gelindert worden. Wenn es gilt, Beschlüsse bei Wahlen für sich einzufangen, werden die rosigsten Versprechungen gemacht. Nach Tilsch beweisen die Herren durch ihre Taten, daß sie mit den Genossen nichts zu tun haben. Wenn endlich werden den Bürgerlichen Mitläufern die Augen aufgehen, daß sie von „Herrn“ die Gefahren verfolgen. Der Einspruch teilt die Spaltung eines großen Teiles Gelände, welches in den Bebauungsplan einbezogen ist. Es erfolgt. Hoffentlich gelingt es, da es gerade das wichtigste Bebauungsgelände ist, dieses wieder freizubekommen. Nach einer Verordnung kann die Bildung des neuen Schulvorstands bis zum 30. Januar 1922 vorüberschreiten. Eine Verordnung der Amtshauptmannschaft Grimma wendet sich gegen den Besuch öffentlicher Schulen durch die Jugendlichen. Hierbei kann die unzählige Erziehung — natürlich auch die nicht vorhandenen Einrichtungen — zur Sprache. Der Kulturausschuß soll diese Angelegenheit behandeln und eventuell Vorschläge zur Schaffung von zweckmäßigen Einrichtungen machen. Da die Grundsteuer nach der Neuordnung noch nicht zur Einhebung gelangt, lassen die Gemeinden ihrerseits die Gemeindegrundsteuer auf mindestens eine Mark pro Grundsteuerseinheit erhöhen. Der Amtshauptmann soll über notwendige Erhöhung beraten. Hierauf vertretende Sitzung.

Touch. Strompreiserhöhung. Die Verbraucher werden einstweilen durch den Stadtrat davon benachrichtigt, daß im Hinblick auf die eingetretene Selbsterhöhung der Kohlenpreise und der Frachten eine erhebliche Erhöhung der Strompreise mit Wirkung vom 1. Dezember 1921 ab bevorsteht. Weitere Bekanntmachung wird noch ergehen.

Bieberwolmuth. Montag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, Elternabend im Schulsaal. 1. Der Gesundheitszustand unserer Kinder (Herr Schularzt Dr. Fr. Fr. Fr.). 2. Die Jahnspeile des Kindes (Herr Jahnarzt St. St.). 3. Gute und schlechte Bücher (Herr Lehrer Löwe e.). Die bestellten Bücher können am Elternabend in Empfang genommen werden.

Deutsch. Jugendstiftenausstellung in der Alten Schule. Sonnabend von 3-6 Uhr und Sonntag von 11-6 Uhr.

Wahl-Cheurenberg. Von der Gemeinderatswahl. Auf Beschluss des Gemeinderats fand bei der am Sonntag stattgefundenen Gemeinderatswahl zu statistischen Zwecken eine interne Wahlzählnung der von den weiblichen Wählern für die verschiedenen Parteien abgegebenen Stimmen statt. Danach wurden abgegeben insgesamt 3017 Wahlzettel und zwar 1470 von Männern und 1547 von Frauen. Auf dem Wahlvorschlag A (Mehrheitswahl demokratische Partei) kamen 349 Stimmen und zwar 171 männliche und 178 weibliche. Wahlvorschlag B (Unabhängige sozialdemokratische Partei) 1150 Stimmen und zwar 555 männliche und 604 weibliche. Wahlvorschlag C (Bürgerliche Einheitsliste) 1016 Stimmen und zwar 485 männliche und 531 weibliche. Wahlvorschlag D (Kommunistische Partei) 493 Stimmen und zwar 259 männliche und 234 weibliche Stimmen.

Rötha. Alle Genossen und Genossinnen, welche gewillt sind, sich zum Wahltag zur Verfügung zu stellen, werden erucht, sich Sonnabend, den 10. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in Stadt Leipzig einzufinden. Um starke Beteiligung erucht.

Hänichen-Lüxhena. Eine Versammlung der proletarischen Freidenker findet Sonnabend, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Kino statt. An die Eltern, deren Kinder Ostern die Schule verlassen, ergeht der Mahnruf, schid die Kinder nicht zum Konfirmandenunterricht, sondern zur Jugendweihe.

Ellenburg. In einer außerordentlich stark besuchten öffentlichen Versammlung sprach Genosse Friedrich Mink über Sowjetrußland und das Proletariat. In klaren Worten kennzeichnete er den Zulammenbruch Sowjetrußlands. Er untersuchte die ökonomischen Kräfte und Zusammenhänge und zeigte, daß der Willkür allein nicht ausreicht, sondern auch die Vorausestellungen in bezug auf Wirtschaft und Menschen zur kommunistischen Wirtschaftswelt vorhanden sein müssen. Weil diese fehlten, mußte Lenins Werk zusammenbrechen. Deshalb Lenin als Verräter zu bezeichnen, wäre Torheit, ebensoviel diejenigen Verräter an der Arbeiterklasse sind, welche schon früher erkannt hatten, daß auf dem von den Kommunisten eingeschlagenen Wege nichts zu erreichen ist. Der Unterschied zwischen den ehrlichen Kommunisten und den un-

aus-

Der Wahlausschuß der USP.

Höchstädt. Eine Versammlung der proletarischen Freidenker findet Sonnabend, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Kino statt. An die Eltern, deren Kinder Ostern die Schule verlassen, ergeht der Mahnruf, schid die Kinder nicht zum Konfirmandenunterricht, sondern zur Jugendweihe.

Modell Lola Chevrone m. amerik. Absatz 238.-

Modell Gracia Chevrone 198.-

Modell Gracia Chevrone Derby - Herren - Schnürstiefel mit Lackkappe moderne Form 295.-

Rindbox-Herren-Schnürstiefel extra breiter Sohlenrand Breite ORO-Form 295.-

Unsere Spez. Extral. lein- farb. Damen-Gamaschen Marke Peitsche.

Modell Gracia Chevrone 198.-

„Frühzeit“.

Eine Proletenautobiographie.

Von Oskar Maria Graf.

Nachdruck verboten.

41]

Die Fortsetzung.

In unserer Stube waren wir fünf. Leow, der Berliner Schlosser, lag mir gegenüber. Ein großer Jude namens Mayer war da, ein Kölner Uhrmacher, der an hysterischen Anfällen litt, und endlich ein Student aus Berlin, der fast nie ein Wort mit andern Kranken sprach.

Leow half in der Küche mit. Das Essen war sehr knapp. Leow stahl Brot und Wurst, teilte aus. So schloss sich der Freundschaftsring. Nur der Student mache nicht mit. Er hielt sich immer abseits, und eines Tages kam Leow ausgeregelt ins Zimmer und erzählte, daß uns einer verarbeiten hätte. Der Student stand dauernd bei den Wärttern. Wir schöpften Verdacht. Auch die Leute der andern Stuben wurden von diesem Herrn unterrichtet. Jeder meid ihn.

„Der muß weg“, sagte Leow, der nicht mehr in der Küche mithilfend diente.

„Um Gottes willen, macht keinen Skandal“, flehte der Uhrmacher.

„Der Schuft“, sagte ich.

Maner stand Posten, wenn wir allein beisammen lagen. Einz von der Nebenstube wurde als Spion engagiert. Er hatte die Gespräche des Studenten mit den Wärttern zu überwachen. Und richtig: Hanisch — so hieß der Student — hatte uns verklagt.

Leow ballte die Faust, räunte mir ins Ohr: „Heute fassen wir ihn“

Wir gingen in den Tagesaal. Auf einmal hatte mich eine ungeheure Wut erfaßt. Alle Kameraden waren bereit zum Ausbruch. Ich rannte immer, immer schneller um die Tische. Die Wärtter sahen mich ins Auge, stellten sich schon in die Ecken. Da kam Hanisch aus dem Abort. Mit einem Satz war ich ihm im Gesicht, krallte mich in seine Wangen und riß ihn nieder. Ein furchtbare Lärm erhob sich. Die Wärtter stürzten sich auf mich, aber alle Kranken waren rebellisch und hielten zu mir. Die Tür ging auf. Von der „schweren Station“ kam ein Dutzend Wärtter. Die Arme wurden uns in die Rüden gebogen. In die Schultern gab es Sprühen, und dann ging es ins Dauerbad. Neben mir in der Wanne lag Leow. Er machte mit Zeichen, hieß die Faust hoch: „Rache!“ Ein Wärtter kam, versetzte ihm einen Stoß.

Man war wehlos, lag splitternd in einer heißwasser gefüllten Wanne bei 40 Grad Wärme. Der Raum war dampfgefüllt und klitschigglatt. Drei Wärtter gingen am Fenster auf und ab. Wollte einer aus der Wanne, stießen sie ihn einfach hinein.

Es hieß liegenbleiben, liegenbleiben und abwarten.

Das Mittagessen mußten wir im Wasser einnehmen, aber man hatte keiner Zeit. Mattigkeit kam, Schwäche, unsägliche Schwäche. Aus Zähnen an der einen Seite flossen furchtbare Klagenlauten, Poltern, Schreie, Verwünschungen, Gebete. Erst am dritten Tage wurde ich vollkommen erschöpft aus der Wanne gezogen und ins Bett gelegt.

Vor mir redete ich kein Wort mehr. Weder Leow noch andre kamen mir wieder um mich.

Der Arzt kam, fühlte meinen Puls. Der riesige Wärtter berichtete, daß ich den ganzen Tagesaal ruiniert und Hanisch die Backe heruntergerissen hätte.

„Stimmt das?“ fragte der Arzt. Ich schwieg und sah ihn höhnisch an.

Fünf Monate schwieg ich. Selbst allein sprach ich kein Wort. Im Garten traf ich meine Kameraden wieder. Leow kam, wollte mir erzählen. Ich schwieg. Maner kam. Ich schwieg. Der große Berliner kam. Ich schwieg. Entseht erzählten sich alle, ich sei stumm.

Krepieren oder freiwerden, wiederholte ich in Gedanken und sprachte in mich. Alle bemühten mich. Jedermann war mein Feind.

Kam der Arzt und wollte mit mir sprechen, machte ich eine Geste, wie wenn ich etwas ausschreiben wollte, erhielt jedoch einen Bleistift und einen Zettel dazu und schrieb meine Wünsche nieder.

Erst kurz vor meinem Abtransport griff ich abermals einen Berghaken an und schrie in der Erregung auf.

Wieder kam ich zwei Tage ins Dauerbad, und die gleiche Sache wiederholte sich. Als ich im Bett lag und der Arzt vor mir stand, berichtete der Wärtter: „Er hat alles rebelliert und zusammengeschlagen. Der Pioneer sieht übel aus.“

„Warum machen Sie denn das?“ fragte der Arzt mit bösem Gesicht.

Ich wollte sprechen, brachte aber nur stotternde Laute heraus.

„Na, seien Sie, das war ganz gut, daß Sie so gehauft haben, jetzt können Sie wenigstens wieder sprechen“, sagte der Arzt sächselnd.

Wieder stotterte ich ein paar unverständliche Laute heraus und begann zu lachen.

„Sie kommen jetzt weg in Ihre Heimat“, sagte der Doktor und ging.

Ich drückte wieder aufzustehen. Sehr interessiert gruppierten sich meine Kameraden um mich. Ich wollte reden, aber es ging nicht. Ich fiel wieder ins Lachen. Dann kam der Wärtter, hieß mich in die Gewandkammer, gab mir meine Sachen. Ich mußte mich reisefertig machen.

Ein brandenburgischer Landsturmmann brachte mich weg auf die Bahn.

Die Reise ging durch Berlin.

Als wir aus dem Anhalter Bahnhof gingen, winkte ich einem Offizier, stotterte ihn um Feuer an und hielt meine Zigarette hin.

Der Mann begann zu lächeln. Mein Begleiter machte keine Erklärungen und deutete an seine Stirne.

Der Offizier gab mir lachend Feuer.

Wir besuchten Jung, Schimpf und Oehring. Ich lachte in einem fort.

Der Wärtter benahm sich sehr gemütlich, behandelte mich wie ein Kind.

Abends ging der Zug weiter. Alle kamen wir nochmal in der Wartehalle zusammen und tranken viel Bier und Kognak.

„Idiot!“ schrie Jung mir nach, als der Zug abfuhr.

Die andern schüttelten ihr die Köpfe.

Ich lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Die Ausstellung der einheimischen Kleinkunstwelt im lebens- den Zustande, die im Dezember 1920 im Kristallpalast gezeigt wurde und viel Interesse fand, wird am 11. und 12. Dezember dieses Jahres im selben Lokal wiederholt werden. Der Verein für Vogelkunde, Schuh und Lederware zu Leipzig, der diese gemeinsame Veranstaltung unternimmt, will so durch die Ausstellung für seine Arbeit und seine Ziele werben. Er will das Verständnis für den Vogelschutz fördern, der immer dringlicher wird, wenn der Reichtum der heimischen Vogelwelt nicht immer

mehr zurückgeht und schließlich einzelne Vertreter, die unserer Landschaft jetzt noch zum belebenden Schmuck gereichen, ganz aussterben sollen. Jeder Naturfreund muß dieses Bestreben anerkennen und unterstützen. Wir empfehlen der Arbeitsgemeinschaft der Besuch — besonders ist auch erwünscht, daß die Eltern die Jugend zu der Veranstaltung führen, damit die Liebe zur Natur in den Kindern geweckt wird —, eines der besten Mittel, um sie widerstandsfähig gegen die Gefahren der Schundliteratur, des Kinos, des Tanzbodens und der Kneipe zu machen.

Einer fürgerter Zuschriß über dieses Thema, die wir uns beschrankten Raum wegen nicht ganz abdrucken können, entnehmen wir:

Die Ausstellung wird zeigen, wie vielseitig der Vogelreichum unserer heimischen Fauna ist, wie zauberlich und zahn ein Wildvogel im täglichen Verkehr mit dem Menschen werden kann. Amsel, Drossel, Hinkel und Star, und die ganze Vogelschar, selbst alle unsre gesiedelten Sängervögel geben sich ein Stelldeichsel. Welchen Wunsch wäre es nicht, sie alle einmal aus nächster Nähe zu schauen, die die Dichter aller Zeiten bewundert haben? Wie wenigen wird es verknüpft gewesen sein, dem schluchzenden, klagen und wieder in unendlicher Liebeslust ausschauenden Minnesiedler der Nachtigall zu lauschen? Wer sie sehen will, die Künstlerin im grauen Schlafrock Federkleid, muß Glück und ein gutes Auge haben, selbst der Vogelkundige sieht sie in der Natur nur selten und flüchtig Augenblitze. Auch sie wird die Ausstellung zieren.

Fast sämtliche kleineren Vertreter unserer Vogelfauna, wie Sing- und Schwarzbrettfas, Rot- und Blaufärbchen, Möhnen, Garten-, Dorn-, Sperber- und Baumraspille, Feld- und Heideleiche, Gartenlaubvogel, Jaunköng, Stieglitz, Ziesel, Hänsel, Sing, Buch, Grün- und Bergfink, Kreuzschnabel, Grätz, Domfass, Seldenschwanz, Wachtel u. a. werden sich den Besucher lebend präsentieren. Es wird hier ein kleines Stück Natur in die Mauern der Großstadt getragen, das Werk einer kleinen Schar von Naturfreunden, die nur über wenige Mittel, aber über viel Liebe zur Sache und Begeisterung für ihr Ziel verfügen. Die Naturfreudschaft ist auch in Deutschland im Erklären begreifen, aber sie hat viele Volkstelle noch nicht erfaßt. Die Arbeitsgemeinschaft sollte sie mehr und mehr als ihre Sache betrachten. Der Arbeiter, den die Natur und die Söhne des Kampfes um die Existenz und um seine Rechte frisch aufzurollen droht, hat allen Grund, sich die Möglichkeit der Scholung in der Natur zu erhalten, sollte er lernen, daß ihm die Quelle der Kraft und Erneuerung nicht durch kapitalistische Profitsucht und groben Unverstand zerstört wird. Und in der Auskunst und der Erfahrung der Natur, in der Freude an ihrer Schönheit, die durch das Wissen um ihre Ercheinungen geweckt und vertieft wird, wird er ein heilsames Gegengewicht wider die nerventreibende Fabrikarbeit, wider die Aufregungen des notwendigen politischen und gewerkschaftlichen Kampfes finden. Zurück zur Natur, in diesem Sinne gilt das Wort für den Großstadtmenschen. Für den Proletarier!

Konzert und Oper. Carl Flesch zeigte in seinem Violinabend leider, daß er nicht nur Musiker, sondern auch Musikanter sein kann. Nur aus der Tatsache, daß ein Geiger über der Freude am Geigen einmal die wirkliche Muß vergessen kann, ist die Zusammenstellung der vier Geigenstücke von Joachim Sul und des D-Dur-Violinkonzertes von Paganini. Kirchenmuß reinste Wassers, mit der grandiosen D-Moll-Sonate von Reger und der strengen Kanzonensuite von Locatelli zu erklären. Selbst ein Geiger von so hohen Qualitäten darf sich solche Dinge nicht leisten, wenn auch das Publikum aus seiner Hand alles als goldenes Geschenk annimmt. — Das vierte Philharmonische Konzert brachte mit der Zusammenstellung Berliner-Straßer-Mahler ein ziemlich auseinanderliegendes modernes Programm. Berliner Sinfonie „Harold in Italien“ zeigt uns einen forschen Programm-Musiker am Werke, der ohne allzu viel Rücksicht auf das musikalische Moment ein wenig äußerlich und bombastisch seine künstlerischen Wege geht. Die Frühlingslieder von Straesser sind zarre, ein wenig zu liebliche Werke eines Neuronantlers, während Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“ voll gebändigten und starken Empfindens sind. Franz Stein sang die Lieder mit sehr sympathischem Bartlow und seinem musikalischen Erfassen. Hans L'Hermit dirigierte ein wenig sehr objektiv, was Berliner besonders schlecht verträgt. — Eine kleine Färber-Straße zeigte in der Rolle der Waltraute in der Göttterdammerung die gleiche Sicherheit und Kraft der musikalischen Gestaltung wie in der Rolle der Fricka, die sie vorige Woche erstaunlich lang. Ihr prächtiger Alt wird wieder mit allen Anforderungen fertig, die an ihn gestellt werden, und behält dabei stets seine edle und angenehme Färbung.

Konzert. Johannes Hobohm, der im Kaufhausaal einen Klavierabend gab, hätte mit dem öffentlichen Aufreten noch warten sollen. Es fehlt ihm nicht an musikalischer Feingefühl und an künstlerischem Temperament, doch ist sein Spiel noch nicht frei genug, so daß es bei den Ansängen einer musikalischen Gestaltung stehen bleiben muß. Gerade weil hier eine Begebung vorliegen scheint, ist es bedauerlich, daß der Pianist seine Laufbahn mit einem Misserfolg beginnt. — Jenny Skolnik gab im Saale des Neuen Rathauses einen Violin-Abend. Sie ist eine ehrliche Geigerin mit all dem Temperament, all dem Schwung, aber auch all der Artlichkeit, die einer solchen eigen sein muß. Ihr Streich hat einen köstlichen Reiz und einen ziemlich weiten Spielaum an Farben, die ihr Spiel angenehm beleben. Waltemar Viachow war ihr ein feinfühliger Begleiter, der mit bestem Geschmack zwischen Soloart und Begleitung zu schelten verstand. — Reinhold Gerhardt zeigte in einem Klavierabend seine schön und gepflegte Bassstimme und seine sympathische Art der Liebesgestaltung. Die Lieder der Romantiker liegen seiner künstlerischen Eigenart besonders und kamen so an diesem Abend in einer Vollendung zu Gehör, die selten ist. Paula Hegner begleitete mit geschickter Anpassung und viel tonlicher Feinheit.

Schönes Gewandhaus-Konzert. Der bisher so wenig verstandene Gustav Mahler hat mit seiner A-Moll-Symphonie Nr. 8 bei der letzten Aufführung einen großen Sieg errungen. Nach der Aufnahme zu urteilen, war es nicht eine Modengelegenheit. Sondern man fühlt heraus, daß jetzt die Menschen mitgehen können mit seinen Werken, und daß sie die Überzeugung gewonnen haben, daß Gustav Mahler ein Zeichner tiefer künstlerischer Empfindungen ist. Die Regungen des Menschen zum Guten oder Bösen, Licht- und Schattenseiten im Leben gibt er naturalistisch wieder. Die Aufführung des Werkes unter Dr. Nitisch war meisterhaft; er gab dem Werk einen großzügigen Bau und suchte nicht mit Kleinmälerei zu arbeiten. Hoffen wir, öfters die Mahler-Kunst im Gewandhaus zu hören. Der Vierletton-Komponist Ferruccio Busoni läßt uns in seinem Violinkonzert D-Dur op. 59 von seiner modernen Richtung wenig spüren (es ist ja auch ein Jugendwerk von ihm), sondern er hält sich in den Bahnen der Romantiker mit einer wenig ablehnung an das Beethoven'sche Violinkonzert. Trotzdem aber ist es ein Werk, das in der Zusammenfassung der Motive einen einheitlichen Guß besitzt. Herz Prof. Adolf Busch (Violine) nahm sich seiner warm an und spielte es mit einer Klarheit und Tiefe sublimster Art. Mit der Römisches Karneval-Ouvertüre von Hector Berlioz, das ein Glanzstück des Gewandhaus-Orchesters ist, wurde das Programm geschlossen.

Niedelverein: Debora. Das dramatische, weltliche Oratorium Debora von Friedrich Händel wurde im Jahre 1733 komponiert und ist von schlagender Kraft und groß angelegtem Pathos. Händel beweist uns darin, daß man in der Polyphonie wie in intrapunktischen Künsten nur mit Chören von vier- bis achtsimigen Sätzen Großes erreichen kann. Da die Instrumentation zu jener Zeit nicht die Farben geben konnte, wie das heute der Fall ist, so mußten die Chöre des Niedelvereins haben diesmal nicht die gleiche Höhe erreicht, wie man das sonst von ihm gewöhnt ist, möglich, daß die Kälte in der Kirche ein großer Teil Schuld daran trug. Die Hufe (Dawn schlägt im Gefang) wie der Chor O Schlag mit Deiner Stiel Macht wurde vorzüglich gelungen. Von Quartett waren am besten Frau Margarete Preiser-Schmitz (Sopran) und Herr Oskar Wagner (Bass); Herr Paul Bauer singt zwar mit viel Intelligenz, aber seine Höhe ist nicht frei genug. Else Hartwig-Correns (Alt) besitzt eine dunkle Altstimme, ist auch im Oratorium-Gefang vertraut, doch nicht alle Arien glänzen ihr. Das Philharmonische Orchester, Herr Max Fest (Orgel), Otto Beck (Flügel) taten ihr Bestes. Es wäre wirklich ein erfreuliches Ereignis, wenn Herr Max Ludwig die Händelschen weltlichen Dramen mehr zu Gehör bringen würde.

Eine Schubert-Morgenseite veranstaltete der Männerchor Seinefelder Gangestrenne. Dem Chor fehlt noch manches. Es gelingt ihm noch nicht, Chöre von Schubert klar, rein und einigermaßen tollschön zu gestalten. Er muß noch fleißig an sich arbeiten, bis er wieder an die Öffentlichkeit tritt. Mit der Wahl eines Solisten, des Baritons Paul Sonntag, hatte man ebenfalls keine glückliche Hand gehabt. Der Sänger kommt vom Notenblatt nicht los und erreicht so kaum die gerüstete Belebung der Lieder. Das Beste der Morgenseite waren die zwei von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters, R. Sinnemann, H. Bühlung, H. Witter und W. Krause mit Schwung und seinem Erfassen Schubertschen Weinen vortragenden Kammermusikstücken. Die Klavierbegleitung S. Müller war ein wenig unausgeglichen.

Eine Schubert-Morgenseite veranstaltete der Männerchor Seinefelder Gangestrenne. Dem Chor fehlt noch manches. Es gelingt ihm noch nicht, Chöre von Schubert klar, rein und einigermaßen tollschön zu gestalten. Er muß noch fleißig an sich arbeiten, bis er wieder an die Öffentlichkeit tritt. Mit der Wahl eines Solisten, des Baritons Paul Sonntag, hatte man ebenfalls keine glückliche Hand gehabt. Der Sänger kommt vom Notenblatt nicht los und erreicht so kaum die gerüstete Belebung der Lieder. Das Beste der Morgenseite waren die zwei von Mitgliedern des Philharmonischen Orchesters, R. Sinnemann, H. Bühlung, H. Witter und W. Krause mit Schwung und seinem Erfassen Schubertschen Weinen vortragenden Kammermusikstücken. Die Klavierbegleitung S. Müller war ein wenig unausgeglichen.

Das Jubiläums-Massen-Konzert des Bezirks Leipzig des Deutschen Konzert- und Bandoneon-Bundes gibt Veranlassung, einmal darauf hinzuweisen, wie unsicher und zurückgeblieben manche Kreise unseres Volkes noch in Fragen des Kunstgeschmacks sind. Es spielt jemand Ziehharmonika — das kann sehr hübsch sein und seinem künstlerischen Standpunkt entsprechen, so daß niemand sagen kann, daß dies geschmacklos oder minderwertig sei. Aber nun wird ein Verein gegründet von mehreren gleichgesinnten Seelen, man musiziert zu mehreren, man bildet ein Orchester und gibt Konzerte — denn ohne dies hätte das ja keinen Sinn. Sofort ist die Ursprünglichkeit geschwunden. Was vorher einem echten Gefühl entgangen sein möchte, was wirklich Volkskunst war, das wird jetzt Mache. Man verliert möglicherweise die Wirkungsvolles und Komplizierte oder auch wohl Stücke mit besonderem Ruf und Namen, die sich gar nicht für solche Instrumente eignen, wiederzugeben. Man tut sich etwas darauf zugute, daß man Richard Wagner in sein Programm aufgenommen hat. Und man spielt ihn dann in einem Altemzug mit Misslöchter und ähnlichen Operettengesängen. Nein, es ist hammerisch, um die Mühe, die man in diese Dinge hineingesetzt hat, und wie können darum nicht scharf genug betonen, daß dieser Versuch, unsre Volkskunst auf eine höhere Stufe zu stellen, in völlig falscher Richtung geht. Es ist sogar zu verwundern, daß durch die Bemühungen des Arbeiter-Bildungs-Instituts um die Erhöhung des musikalischen Volksgeschmacks und durch die erste Arbeit unserer Chöre die Kritik des Volkes noch nicht so erstaunt ist, daß so weite Kreise einer solchen Kunstdarbietung anhängen.

Städtische Theater. Sonnabend, den 10. Dezember, abends 7½ Uhr, wird im Alten Theater Kabare und Liebe gegeben. Die Vorstellung findet außer Utrecht statt, so daß alle Plätze zum Verkauf stehen. Die Erstaufführung von Wilhelm v. Schaus' Schauspiel Der Wettkampf mit dem Schatten, das fürlich wegen Erkrankung von Thessa Went abgesetzt werden mußte, findet nunmehr am Sonnabend, dem 17. Dezember statt.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die 253. Utrecht-Vorstellung — 1. Folge grün — heute Freitag, den 9. Dezember, nachgeholt wird.

Städtische Theater. Am Sonntag, dem 11. Dezember, wird Engelbert Humperdinck's Märchenoper Hänsel und Gretel neu einstudiert dem Spielplan wieder eingefügt. Für die einzelnen Rollen ist eine Doppelschleifung vorgesehen, und zwar wie folgt: Hänsel: Else Schulz-Dornburg, Elisabeth Metzlein; Gretel: Edith Hansen-Schultheiß, Hedwig Borchers; Befehlender: Otto Salzmann, Oskar Löffner; Mutter Gerteb: Ernestine Färber-Straßer, Paula Engert; Knupferherr: Lucia Nickel-Schläger; Sandmännchen: Charlotte Reichardt; Taumännchen: Lena Eichler. Musikalische Leitung: Alfric Szendrei, Dr. Max Höckeler. Die Inszenierung leitet Franz Joseph Delius als ersten Regieversuch.

Bor der Oper wird das Ballett Die Puppenspiele von J. Hoffmeister und F. Gaul, Musik von F. Bauer, in der Neuinstudierung von Emma Grondona gegeben. Musikalische Leitung: Albert Conrad. Kleines Theater. Die am 11. Dezember, vorm. 11½ Uhr, stattfindende Matinee ist dem Dichter Georg Kaiser gewidmet. Einführenden Vortrag hält Dr. Karl Bland. Hierauf Friederich und Anna, Söhn in 1 Akt von Georg Kaiser (Erstaufführung). — Erstmögliche Preise.

Das dritte Einheits-Sinfoniekonzert (Beethoven-Abend) mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Otto Oldham findet kommenden Sonnabend, 10. Dezember, plötzlich 8 Uhr, im Städtischen Kaufhausaal statt. Als Solist ist Heinrich Schäfer (Violine) gewonnen worden.

Entwurf eines Agrarprogramms.

Von Dr. Wilhelm Grumach.

II.

Ist nun dieses Ziel restlos erst nach Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat zu erreichen, so sind doch folgende Maßnahmen, welche diesem Ziele näher führen, die Landwirtschaft und ihre Arbeiter für den Sozialismus reifer machen und zugleich die Lage des Verbraucher und der landwirtschaftlichen Arbeiter wesentlich heben, schon jetzt durchführbar und erreichbar. Deshalb verlangen wir sofort:

A. Maßnahmen, welche die Sozialisierung anbahnen:

1. Gesetzliche Bestimmungen über Enteignung des Bodens der aufzuhöbenden Fideikomisse und Großbesitz (Fattundien), bis auf einfache Wirtschaftsgroße. Enteignung von Mooren, Heiden und sonstigem verbessergängigem, aber von seinen Vögeln nicht melioriertem Boden zwecks Meliorierung durch den Staat.

Sinngemäße Anwendung der Enteignungsbestimmungen auf nicht bebauten, früher intensiv, jetzt extensiv bewirtschafteten Boden, auf notorisch schlecht bewirtschaftete, vernachlässigte oder überjährlde Wirtschaften.

Begründung.

Allein Preußen hatte vor dem Gebietsverlust 2,6 Millionen Hektar Fideikommisland und Deutschland 2,5 Millionen Hektar Land in Fattundien über 500 Hektar. Beide Kategorien werden sich meist decken. Durch Enteignung bis auf einfache Wirtschaftsgroße liegen sich etwa 1 Million Hektar in Gemeinwirtschaft überführen. Dazu kommen 2,5 Millionen Hektar Moore und 1,5 Millionen Hektar Heide, die von ihren Besitzern zum größten Teil nicht melioriert werden, weil sie fürchten, keinen unmittelbaren Profit davon zu haben. Die Berechtigung zur Enteignung von solchem Land ist durch das Siebtungsgesetz vom 29. Januar 1919 wenigstens im Prinzip anerkannt worden. Die Enteignung der übrigen angeführten Kategorien wird zum größten Teil auch von bürgerlichen Agrar-Dekonomen gefordert.

2. Übernahme der Domänen und des enteigneten Bodens in eigene Wirtschaft von Staat, Gemeinden oder Verbrauchergenossenschaften, Ausgestaltung derselben zu Musterwirtschaften und Zuchthäfen für Tiere und Pflanzen, Leitung derselben durch allseitig gebildete Beauftragte der genannten Organisationen.

Vorkaufsrecht derselben bei Zwangsvorsteigerungen.

3. Überführung von Privatsachen in den Besitz von Staat und Gemeinden.

4. Förderung der landwirtschaftlichen Genossenschaften für Produktion, Weiterverarbeitung der Produkte, für Bezug von Maschinen, Dünger, Saatgut, Kredit und für direkten Absatz der Produkte an Gemeinden und Verbrauchergenossenschaften.

5. Sozialisierung der Fabriken zur Herstellung künstlichen Düngers.

6. Allmähliche Verlegung der ganzen Verwertungsindustrie für landwirtschaftliche Produkte (Zuckerfabrik, Kartoffelverwertungsindustrie, Mühle, Bäckerei, Brauerei, Fabriken

für Fleischdauerware, für Fleisch, Obst, Gemüsekonserven, Getreide, usw.) auf das Land zwecks engen Anschlusses derselben an die Landwirtschaft. Gründung derselben auf gemeinwirtschaftlicher oder genossenschaftlicher Grundlage.

Begründung.

Wie im Sozialist (1921 Nr. 20) Wie kommen wir zu einem Agrarprogramm?) des näheren dargelegt wurde, bedeutet die Verwertungsindustrie für landwirtschaftliche Produkte mindestens eine organisatorische Zusammensetzung landwirtschaftlicher Betriebe, eine Vereinigung derselben für einen gleichen gemeinsamen Zweck, der durch seine besonderen Ansprüche an die Produktion viele Betriebe in bestimmter gleicher Richtung beeinflusst. Es liegt danach nahe anzunehmen, daß die Verwertungsindustrie einheim einer automatischen Vergesellschaftung in der Landwirtschaft ist. Schon aus diesem Grunde scheint ihr auch örtlich naher Anschluß an die Landwirtschaft berechtigt zu sein. Dazu kommen noch Zweckmäßigkeitsgründe dafür: Vorerst ist es die Erleichterung des Transportes der Rohprodukte nach den Fabriken. Wichtiger ist die Nähe der Abfallstoffe dieser Fabriken welche wie Schnitzel, Melasse, Schlempe, Pulpe, Kleie, Treberen, Dölluchen für Ackerwirtschaft und Viehzucht einen hohen Wert haben und teilweise leicht verderben, sofort wieder der Landwirtschaft zugeführt werden können. Endlich können diese Industrien welche fast sämtlich Winter-Saisonbetriebe sind oder vorübergehend seien können, der Landwirtschaft im Sommer die ihr so notwendigen Arbeitskräfte abgeben. Dazu aber ist notwendig eine örtlich nahe Verbindung beider.

B. Maßnahmen zur Steigerung der Produktion:

Begründung.

Die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, möglichst aus dem Inlande, liegt nicht nur im gegenwärtigen Interesse des Proletariats, sondern ist vor allem ein ausschlaggebende Voraussetzung für die Durchführung und Erfahrung des Sozialismus. Nun erzeugen aber die europäischen Länder keine Ausnahme von Ungarn und den südböhmischen Ländern wenige ausgenommen keine genügende Menge. Deutschland kann es, da nach sachverständigem Urteil schon nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Technik keine Produktion zu minderstens 50 Prozent gegenüber der Friedensproduktion gesteigert werden kann. Da aber von den Bodenbesitzern die Produktivität in falschem Profitinteresse oder wegen mangelhafter Bekämpfung in unverantwortlicher Weise vernachlässigt wird, so ist es Aufgabe des Proletariats alle aussichtsvollen Maßnahmen zur Steigerung der Produktion zu verlangen oder zu erwarten, und zwar nicht sowohl im Interesse der gegenwärtigen Ernährung als besonders im Interesse der Durchführung und Erfahrung des Sozialismus.

Schluß.

1. Erfahrung von Betriebsschäden, welche die nach dem Stand der landwirtschaftlichen Technik und Wissenschaft höchsten Erträge liefern oder liefern können. Deshalb keine Zersetzung von Großbetrieben in Kleinbetriebe, welche nur dem Zweck der Versorgung des Betriebshabers dienen sollen (sogen. Akernahrung).

Gesetzliche Bestimmungen über Aufhebung der Gemeingelage.

Begründung.

Es ist nicht zu leugnen, daß man durch Auflösung sämtlicher Großbetriebe in Familienbetriebe (0–10–20 Hektar) etwa 5 bis 6 Millionen Menschen mehr auf dem Lande unterbringen könnte.

Aber abgesehen davon, daß man dadurch etwa 2 Millionen Erwerbstätige den andern Produktionsphären entziehen würde, bedeutete ein solches Vorhaben auch einen erheblichen Rückgang der Produktion auf die bisherigen 7 Millionen Hektar betragenden Großbetriebsflächen. Mag gelegentlich nach Auflösung von Großbetrieben in Familienbetriebe die Produktion auf derselben Fläche gleichgeblieben oder sogar noch etwas gewonnen sein (Untersuchungen von Krey und Mitterer), die Erhebungen über die Absatzmengen vom Hektar während des Krieges und nach Krieg (Kiepert, v. Martins, Prof. Honjen, Reformbund der Gutshöfe) haben gezeigt, daß in Lieferung von Brotgetreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchten und Milch die Klein- und Mittelbetriebe mit den Großbetrieben nicht entfernt Schritt halten können. Die Großbetriebe (über 100 Hektar) liefern in Brotgetreide das Dreifache bis Fünffache, in Kartoffeln das Doppelte der Menge der Familienbetriebe. Dagegen liefern die Mittelbetriebe (30 bis 100 Hektar) in Brot das gleiche, mitunter, z. B. in Külbären, sogar noch etwas mehr. Die Familienbetriebe waren am leistungsfähigsten von allen Betriebsschäden in Eiern (salso wohl auch in Hülsenfrüchten und anderem Getreide). Uebrigens hat auch für die Vorkriegszeit ein unverdächtiger Gewährsmann, der für die Unterstützung der Kleinbetriebe eintritt, der Ingenieur Krohne, berechnet, daß die Bauernländer Bayern und Württemberg mit 3 und 2 Prozent Großbetriebe zwar im Jahre 1890 an Brotgetreide und Kartoffeln vom Hektar mehr ernteten als Preußen mit 30 Prozent Großbetrieb, daß aber 1913 Preußen 20 bis 25 Prozent mehr auf dem Hektar erzeugte als sie. Auch bürgerliche Agrar-Dekonomen warnen jetzt vor der Ansiedlung, besonders im Hinblick darauf, daß den Ansiedlern die für rationelle Wirtschaft notwendigen Kenntnisse mangeln.

Aus der Partei.

Quittung. Im Monat Oktober gingen beim Unterzeichneten an besonderen Beträgen ein: Von D. C. 2000.—, 3. 475.—, Kogenau 500.—, C. 400.—, K. R. 1000.—, S. 600.— Durch die Reichstagsfraktion 975,45, D. 400.—, L. 400.—, Q. 400.— Mit Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Der Kassierer Ludwig.

Postcheckkonto Nr. 106 212.

Bowahnen Sie Ihre und Ihrer Kinder
Jähne vor dem Verfall, indem Sie nur
Dr. Fahr's Zahnpulver „Nr. 23“
anwenden. — Jede edle Podung trägt Dr. Fahr's Namenszug. In
In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Buchhandlung Gustav Fock

G. m. b. H., Markgrafenstraße 6
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager an Kleinsten jeder Art geeigneter Bücher
Klassiker, Romane, Jugendbücher
— Bilderbücher —
Konversations-Lexika
bibliophile Werke, Vereinbände usw.
in großer Auswahl am Lager.
Weihnachtskataloge kostenfrei.

Weihnachtsgeschenke für Minderbemittelte

Da die Preise der nachstehend angebotenen Waren niedriger sind als die Herstellungspreise, geben wir von jeder Sorte nur je ein Stück ab und behalten uns vor, nur an solche Käufer zu verkaufen, die nachweisen können (Wohnungsmeldeschein), daß sie nicht Wiederverkäufer sind

Herren-Jackett-Anzüge	m 390.- 490.- 590.-
Herren-Winter-Überzieher	290.- 390.- 490.- 590.-
Herren-Loden-Juppen, ungefüllt ..	m 95.- 165.- 190.-
Herren-Wint.-Lob.-Jopp.	m 190.- 240.- 265.- 290.-
Herren-Budslin-Hosen	m 65.- 75.- 85.- 95.-
Herren-Straßen-Hosen	95.- 110.- 125.- 140.- 165.-
Knaben-Leibchen-Hosen, farbig und blau für 3-8 Jahre	m 30.- bis 55.-
Knaben-Knie-Hosen, farbig und blau für 8-14 Jahre	m 35.- bis 65.-
Knaben-Winter-Juppen, warm gefüllt für 3-6 Jahre	m 58.- bis 100.-
Knaben-Winter-Juppen, warm gefüllt für 7-14 Jahre	m 115.- bis 170.-
Knaben-Anzüge, Juppenform für 3-7 Jahre	m 90.- bis 140.-

Knaben-Anzüge, Juppenform mit Überzeugen für 3-10 Jahre	m 110.- bis 200.-
Knaben-Anzüge, Schlußjuppenform mit Überzeugen für 3 bis 10 Jahre	m 110.- bis 200.-
Knaben-Wintermäntel, für 4-12 Jahre	m 100.- bis 175.-
Knaben-Wintermäntel, für 13-14 Jahre	m 200.- bis 290.-
Jünglings-Hosen, gute, tragfähige Ware	m 45.- bis 85.-
Jünglings-Winter-Loden-Juppen	m 185.- 200.-
Jünglings-Juppen-Anzüge mit langer Hose	m 150.- 200.-
Jünglings-Jackett-Anzüge, gute Ware	m 300.- 400.-
Jünglings-Schlüpfer, halbschwere Qualität	m 180.- 190.-
Männer-Soden, starke Wolle	m 10,50
Männer-Handschuhe, grau, gestrichen	m 8,75

Brühl 28/32

H. Hollenamp & Co. · Leipzig

Erstes Herren-Bekleidungshaus

Ecke Reichenstr.



Mitglieder des Konsum-Vereins!

Kauft nur in Eurer Genossenschaft!



Kleiner Anzeiger

Arbeitsmarkt

Tüchtiger Maschinenmeister
für Offsetpressen zum möglichst kostengünstigen Antritt gesucht
Bauernwarenladen
Otto Küttnar
Brandenburger Str. 16b.

Fertigmacher(in)
Deckenmacher(in)
nicht dringend
Spanische Buchbinderei
Breitfußstraße.

Ich kenne zum 1./4. 22 einen Lehrvertrag
etw. kräftig, welcher Lust hat.
Zimmermann i. lernen. Zu gelt. 2. Kl. Lütticher Str. 49. v. I.

Perf. Plüttierinnen
bei neuem Taxifahrer nicht
älter. Co. Simmendorf 20.
Schulmädchen als Aufw. gel.
Klisch. Windorfer Str. 12. II.

Berkäufe

Chrisbaumkerzen Karton. 24 Stück,
7.-8. Emilienstr. 50. II. Info.

Trotz der Geldentwertung
kaufen Sie
gut u. billig

Schuhwaren

aller Art, niedrigste Qualität,
in der Schuhetage S. Kaufmann,
Kleine Floßergasse 18.
Besonders günstige Bezugsgesell.
quellen für Händler und
Wiederverkäufer!

Der Weg führt in das
warengeschäft
Festner Straße 63. I.
Herr. Dame. Kind. Stiefel.
Span. u. Galosche. auch bill. Preise
Holzmanuf. m. Ledbl. Rindbl.
H.-Da., B.-u. Kindstief. u. Sandal.
sow. Hodasche. Gleisstr. 63. II. Kl.

Habe
neg. und getragen
Anzüge von 180.— Mark an

Hosen auf auffallend billig
Ulster von 250.— Mark an

nur aus prima Stoffen
Gummimäntel
Joppen.....
Schuhe usw.

Kanner
Eisenbahnstraße 5.
nicht bill. Laden!
Herrnstr. 1. Damen- u. Herren-

Bekleidung.
Ulster, Baletots ab 80 M.
Gutausgebaute, außerhalb
Militär- und Arbeitshosen.

Anzüge Schuhe Stiefel etc. I.
Klisch. Windorfer Str. 30. pt.

Schlüpfer
Ulster 225 Mk. an

Militär-Winter-Joppen

Militär-Hosen billig bei

Wadewitz

Windmühlenstraße 33
I. Etage

b. Weihnacht. Sonnt. geöffn.

Spottbillig!

Getragene u. ab neue

Ulster
Schlüpfer
Anzüge
Hosen

Militär-
gestreifte
schwarze
Arbeiter

nur Eisenbahnstr. 5.
Habt keine Filialen.
Sonntags geöffnet

Wirklich
billig in gut
kaufen Sie
Herren
Garderobe
ANZÜGE
SCHLÜPFER
ULSTER
in bar und
Teilzahlung

Baumwärter
Königsplatz 9.
nicht bill. Preis

Trotz der großen Teuerung
verkaufe noch zum alten Preise
Anzüge u. 150. einzelne Hosen 95. einzelne
Anzüge 155. Wint.
Hosen, Schlüpf. i. preisw.
Mod. Schuhe, Bluse, Kleid.
Sportanzüge. Besicht. o. Kaufau.

Selinger, Turnerstr. 3.

Spottbillig!

Anzüge

* Neu und getragen
von feinsten Kavalieren

kaufen Sie auffallend
billig, auch sämtliche
Schuhwaren nur beim

billigen Kanner

nur Eisenbahnstr. 5.

Habt keine Filialen.
Sonntags geöffnet!

Ulster u. Baletots

wenig getragen
zu verkaufen

SOHAUL

Große Fleischergasse 10. I.

Um zu räumen!

Nene Winter-Ulster, 220.-
neue u. getragene Jodet-Anzüge.

Jodetts, Hosen, Westen,
Mäntel, Blusen, Hosen

Ranftische-Gasse 6. Laden. I.

Ausschneiden

Anzüge

pa. stets. Schlüpfer

Cutaway, Gehrock

spottbillig, bar und

Teilzahlung!

Martin Hahn

Johannisplatz 8

hinter d. Kirche und

Demmeringstr. 72. II. I.

u. LangeStr. 10. I.

Pelzwaren-Verkauf!

billigwert. Querstr. 30. III.

Damenwäsche

Linen, Hemden mit billigt

Bayerische Straße 30. I. I.

Geschenkt

fest sind meine wenigen
getragenen und neuen

Anzüge

Schlüpfer

Ulster

Militär-, gestreifte u. sämtl.

Hosen

Joppen Schuhe und Stiefel

KANNER

Wurznerstr. 15a.

militärische Qualitäten u.

a. sämtliche Schuhwaren

kaufen Sie wie altbe-

kannt beim billigen

KANNER

nur Eisenbahnstr. 5.

Habt keine Filialen.

Sonntags geöffnet

Wirklich

billig in gut

kaufen Sie

Herren

Garderobe

ANZÜGE

SCHLÜPFER

ULSTER

in bar und

Teilzahlung

Baumwärter

Königsplatz 9.

nicht bill. Preis

Trotz der großen Teuerung

verkaufe noch zum alten Preise

Anzüge u. 150.

einzelne Hosen 95. einzelne

Anzüge 155. Wint.

Hosen, Schlüpf. i. preisw.

Mod. Schuhe, Bluse, Kleid.

sportanzüge. Besicht. o. Kaufau.

Selinger, Turnerstr. 3.

Spottbillig!

Anzüge

* Neu und getragen

von feinsten Kavalieren

kaufen Sie auffallend
billig, auch sämtliche

Schuhwaren nur beim

billigen Kanner

nur Eisenbahnstr. 5.

Habt keine Filialen.

Sonntags geöffnet

Wirklich

billig in gut

kaufen Sie

Herren

Garderobe

ANZÜGE

SCHLÜPFER

ULSTER

in bar und

Teilzahlung

Baumwärter

Königsplatz 9.

nicht bill. Preis

Trotz der großen Teuerung

verkaufe noch zum alten Preise

Anzüge u. 150.

einzelne Hosen 95. einzelne

Anzüge 155. Wint.

Hosen, Schlüpf. i. preisw.

Mod. Schuhe, Bluse, Kleid.

sportanzüge. Besicht. o. Kaufau.

Selinger, Turnerstr. 3.

Spottbillig!

Anzüge

* Neu und getragen

von feinsten Kavalieren

kaufen Sie auffallend
billig, auch sämtliche

Schuhwaren nur beim

billigen Kanner

nur Eisenbahnstr. 5.

Habt keine Filialen.

Sonntags geöffnet

Wirklich

billig in gut

kaufen Sie

Herren

Garderobe

ANZÜGE

SCHLÜPFER

ULSTER

in bar und

Teilzahlung

Baumwärter

Königsplatz 9.

nicht bill. Preis

Allgemeine Bekanntmachungen

Allgemeine Ortsfrankentafel für die Stadt Leipzig.

Bekanntmachung betr. Ergebnis der Vorstandswahl.

Für die Wahl des Vorstandes der unterzeichneten Firma sind aufgültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur solche Bewerber benannt worden, wie zu wählen sind. Gemäß § 9 der Wahlordnung gelten sie daher als gewählt. Es sind dies die nachgenannten Herren:

A. Vorstandsmitglieder:

Thadeler, Bernhard, Inhaber der Firma Thadeler & Schöffer, L.-Gohlis, Wahrner Str. 20, pt. Krebsmaier, Hans, Baumeister, Leipzig, Weißstr. 28 Reitler, Heinrich, Inhaber der Firma Heinrich Reitler, Leipzig, Schreberstr. 1, III. Weber, Siegfried, Hofrat, Inhaber der Firma J. D. Weber, L.-Neudorf, Marienstr. 28 Schwabach, Otto, Steinzebauermeister, L.-Gohlis, Landsberger Str. 12 Dr. Gehler, Friedrich, Rechtsanwalt, L.-Gohlis, Stolzstr. 4.

2. 12 Versicherter:

Schmidt, Wilhelm, Geschäftsführer, L.-Sellerhausen, Baumannstr. 17, I.

Wittig, Willi, Buchhalter, Neudorf, Lange Str. 19, I. Heinhardt, Albrecht, Portier, Blaas, Joh. Str. 50, III. Kreisel, Otto, Angestellter, Leipzig, Hohe Str. 38, IV. Rüdiger, Otto, Kontorist, Neudorf, Oswaldstr. 9, II. Müller, Karl, Schlosser, Tischlerei, Katharinenstr. 1 Sonnenwest, St., Spinnweber, L.-Plagwitz, Mergelburger Str. 19, II.

Hertel, Karl, Gaukler, Stötz, Ferdinand, Poststr. 62 Röhm, Leon, Schweißtisch, Görl. Möderndische Str. 8 Rödiger, Arno, Immerpoller, L.-Hebelstr. 22, III. r. Sauer, Ed., Gewerbevereins-Str., Seeburgstr. 27.

B. Erstahmänner:

Heinoldt, Alfred, Inhaber der Fa. Carl Heinoldt, Leipzig, Bitterfelder Str. 6 Franke, Otto, Schlossermüller, L.-Plagwitz, Erdmannstr. 9 Dr. Meissner, Felix, Verlagsbuchhändler, Leipzig, Martinstr. 5 Hähnel, E. H., Architekt, Leipzig, Christianstr. 1 Krahl, Johannes, Inhaber der Witboor, Kunstanstalt, Leipzig, Hospitalstr. 15, II. Groth, Emil, Tischlermeister, Leipzig, Moltkestr. 33 Roth, Fritz, Direktor in Fa. C. G. Röder G.m.b.H. L.-Gohlis, Göhliser Str. 4 Schröder, Adolf, Optiker, Windmühlenstr. 26, III. Vogel, Ernst, Drogist, Leipzig, Waldstr. 27, I. Schwarze, Richard, Dowald Paul, Mitinhaber der Fa. Schwarz & Röder L.-Lind, Demmeringstr. 49 Kuhn, Adolf, Fabrikbesitzer, Leipzig, Vivialstr. 7 Dobert, Eduard, Inh. der Fa. Richard Poehlsch, L.-Gohlis, Knaustr. 5a.

2. 24 Versicherter

Gebhardt, Georg, Glaser, L.-Altej, Siemensstr. 27 Hänsler, Günter, Maurer, L.-E., Biedermannstr. 21 Beiträgt, Martin, Buchbind. L.-Anger, Frankfurterstr. 7, II. Brüdner, Kurt, Schlosser, L.-E., Käferstr. 35, II. I. Hentrich, Albin, Metall., L.-Gutz, Delibladerstr. 26 Schäfer, Herm., Angest. L.-Alt. Mariannenstr. 57, III. Heinrich, Willi, Werft, L.-Neusch. Conradstr. 22, I. Bielig, Herm., Maurer, L.-Eut. Schönefelder Str. 10 Gutiähr, Oskar, Gem.-Ann., L.-E. Obermannstr. 4, III. Heinhold, Adolf, Stuhlfabrik, Altenhofstr. 25 b Hentrich, Max, Steindr., L.-Schön, Dimpfelstr. 13 Büchner, Paul, Reinlehrer, L.-Stötz, Holzh. Str. 40 Braune, Friedrich, Gewerber, Angest. Steinstr. 83 Vollack, Rudolf, Glaser, L.-Connewitz, Selmerschstr. 16 Berger, Arthur, Gemeindearzt, L.-R. Niebedest. 24, IV. Kroneberg, Aug., Zimmerer, Brandvorwerkerstr. 55, III. Silber, Jakob, Gewerber, Aug., L.-Dörr, 47, IV. Wolf, Albert, Gem.-Ann., L.-Stötz, Colmte. 11, III. Irving, Max, Arb. Schleif., Brodhauserstr. 34 Thieme, Romeo, Arb., Str. L.-Thond, Hochstr. 51, II. Beier, Martha, Käffner, L.-Gohlis, Schachstr. 12, I. Schilling, Erich, Gehärtler, L.-Stötz, Holzh. Str. 19 Klobel, Oskar, Gem.-Schr., L.-Mösl, Altkirchstr. 66 Grecklein, Johann, Brauer, Windmühlenstr. 32.

Die für den 19. Dezember 1921 angekündigte Wahl der Vorstandsmitglieder findet nicht statt. Die Gültigkeit der erfolgten Wahl kann nach § 20 der Wahlordnung innerhalb zweier Wochen nach der Bekanntmachung angefochten werden.

Unfechtbarkeit ist bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamt anzubringen. Das Versicherungsamt entscheidet.

Der Ortsfrankentafel ist als Einzugsstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen gleichzeitig die Ausstellung und der Umtausch der Leistungskarten, die Einziehung der Kapitalvertragsbeiträge, der Anlauf, das Entlohen und Entwerben der Beitragsmärkte übertragen.

Geschäftsstelle: Leipzig, Gottestr. 79.

Berantwortlich für die Verwaltung der Rattenelschäfte geltend im Auftrag des Kreisvorstands als Bevollmächtigter: Verwaltungsdirektor Gleason.

Leipzig, den 7. Dezember 1921.

Der Vorstand

d. Allgemeinen Ortsfrankentafel f. b. Stadt Leipzig.

M. Brink, Vorsteher.

Sparpost Engelsdorf-Sommerfeld-Mölln

Inhalt 3 1/2 %. Tägliche Veränderung. Erdeiert wird jeden Werktag vormittags in Engelsdorf, Sommerfeld und Mölln.

Sparkasse Paunsdorf.

Geschäftszeit:

Montags bis Freitags 8—2 Uhr,

Sonnabends 8—1 Uhr.

Tägliche Verzinsung mit 3 1/4 % Prozent.

Postcheckkonto Leipzig Nr. 41390.

Kontrollmarken.

Metallarbeiter

Dienstag, den 13. Dezember,
abends 1/2 Uhr im Volkshaus

Vollversammlung der Betriebsräte und Obleute

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom Reichsbetriebsrätekongress

2. Verschiedenes

Zahlreiches und plötzliches Erscheinen erwartet

Ortsverwaltung und Gruppenrat.

Große Leipziger Straßenbahn.

Am 10. Dezember 1921 treten folgende neue Beförderungskarten in Kraft;

Wochentags Sonntags

Wochentags Sonnt



Landbutter

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften
sowie in sämtlichen Verkaufsstellen des
Konsum-Vereins Leipzig-Plagwitz
und Umgegend

Generalvertreter und Fabrikniederlage
Richard Janke, Leipzig, Gohliser Straße 2
Fernruf 8356



Gesucht Sie „Cobu“, Cocos-Pflanzen-Butter-MARGARIN

Bergisch-Märkische Margarine-Werke
E.A.Jägersfeld A.G.
Elberfeld und Berlin-Pichelsdorf

Vertretung u. Fabriklager. **Alfred Neubauer**
Leipzig, Gabelsbergerstrasse 1 — Telefon No. 5587.

la starke gestreifte Hasen Mk. 60.- per Stück

(Hasenbraten: Rücken, Keulen und Gäuse)
auch bratfertig gespickt

Hasenrücken Mk. 25.-, Keule 10.-, Sauf 5.- per Stück

Prima Mastgänse Pfund Mk. 17.-

la Dresden. Hasermast-Gänse, Brathähnchen, fette Kochhühner

Ernst Krieger, nur Burgstraße 16

Telephone 697

Telephone 897

Verlangen Sie bitte meine neueste Preisliste!

Zigaretten

Gold-, Kork- und ohne Mundstück, sortiert
Mk. 230 per 1000

goldgelber Tabak liefert prompt

Glaser Zigarrentengroßhandlung
Katharinenstr. 17 u. Neumarkt 12

Friedrich Weber

Berliner Straße 11

Schuhlager u. Schuhreparatur-
Werkstatt.

Hierdurch gebe ich Ihnen Gelegenheit, nur bis zum
15. Dezember dieses Jahres von meinem alten Angebot
Gebrauch zu machen.

**Ein Posten Kinderstiebel, braun
und Schwarz zum Einlaufspreis.**

Filzpantoffel für Herren, Damen und Kinder in
Woll- und Cord. **Holzpantoffel** in allen Größen
Herrenlohlen und Abtak in Lederbesohlung 65.—
Damenlohlen 50.—
Burkenlohlen 55.—
Kinderlohlen 45.—

Burgstraße 13

Achtung!
Billiger

**Schuhwaren
Verkauf**

von
H. Selinger on detail
Burgstraße 13
an der Thomaskirche

Sämtliche Sorten Schuhwaren sind mit den billigsten
Preisen in meinen Schaufenstern ausgestellt

Burgstraße 13

Geners

Tel. 61501 und 61467

Billige Lebensmittel

	Bei 1 Pf. 5 Pf.	Bei 1 Pf. 5 Pf.
In Schweineschmalz	29.80	
Tafelmargarine	30.00	29.80
Schinken	23.00	28.00
Schwarzfleisch und Schinkenspeck	29.00	28.00
Echt bavar. Schweinemargarine	30.00	
Leberwurst, 2-Pf.-Dose	15.00	
Reis	4.80	4.70
Graupen	4.90	4.80
Linien	5.50	5.40
Erbsen, gelb	3.00	3.80
Wk. Bohnen	4.50	4.49
Haferflocken	4.20	4.10
Breihelbeercompott	4.00	3.50
Eiergraupe	7.00	7.50
Grieß	2.00	2.80
Gerstenkaffee	5.20	5.10
Nudeln	7.00	7.80
Fadennudeln	8.50	8.40
Makkaroni	12.00	11.80
Korinthen	17.00	16.50
Rosinen	28.00	27.00
Tafelsil.	26.00	
Kunsthonig	5.50	
Sellerhausen, Villowstraße 41.		
Kundnich, Ravelenstraße 10.		
Grohschöcher, Hauptstraße 82.		

Aufruf!

Männer u. Frauen Leipzigs u. Umgebung
jetzt ist es Zeit, Ihre alten künstlichen

Zähne und Gebisse

gut zu verwerten.

Kaufe selbige täglich von 9 bis 6 Uhr.

G.Jentzsch Nachf., Goldwarenfabrik

Katharinenstraße 2 (Hof rechts).

Sonntag geöffnet

Sonntag geöffnet

Das Organ des Deutschen Eisenbahner-Verbandes zu dem Beamtenprogramm der USPD.

Von Luise Zieg.

Das Beamtenprogramm der USPD., das am 6. November in der Freiheit und in vielen USP.-Blättern im Reiche veröffentlicht worden ist, hat in weiten Beamtenkreisen lebhafte und freudige Widerhall gefunden. Um so mehr muß es befremden, daß der Deutsche Eisenbahner, das Organ des freigewerkschaftlichen Eisenbahnerverbandes, in seiner Nummer 48 eine heftige polemik gegen unsre Fraktion und gegen mich persönlich unternimmt. Unter der Überschrift „Ein bedauerlicher Vorgang“ wird unser Artikel in seinen zwei einleitenden Säulen zitiert und besprochen, sonst aber vom Inhalt nichts wiedergegeben, dagegen ganz halslose Unterstellungen und heftige und ungerechte Angriffe gegen uns unternommen. Wollte der Eisenbahner gegen uns polemisierte sachlich und zum Nutzen der Beamtenchaft, hätte er unseren Artikel ganz, oder wenigstens in seinen wesentlichen Teilen abdrucken müssen, um dann zu sagen, was er daran auszusetzen hat.

Das ist nicht geschahen. Schon in den einleitenden Säulen läßt er den Hinweis weg, den wir besonders hervorgehoben hatten, daß die Gewerkschaften in hartem Ringen, das schon einmal zum Abbruch der Verhandlungen geführt, bemüht gewesen seien, mehr herauszuholen, als ihnen schließlich gelungen. Wir anerkannten also durchaus die Tätigkeit der Gewerkschaft. Wir betonten, daß sie mehr für die unteren und mittleren, weniger für die oberen Gehaltsklassen gefordert, aber an dem starren Nein der Regierung gescheitert seien. Dazwischen deshalb das Ergebnis der Verhandlungen nicht bestreitet. Wir nehmen an, daß es den Deutschen Eisenbahner auch nicht bestreitet; er mußte also in uns Zweigenossen sehen, mit deren Hilfe im Reichstag mehr durchzusehen sei. Statt dessen fällt er über uns her. Ohne die Forderungen, die wir erhoben hatten, wiederzugeben, nennt er sie „oberflächlich“, mit denen eine Gewerkschaft sich blamieren will. Trotzdem sollen sie denen des Verbandes ähnlich sein, wie der Artikel ebenfalls versichert. Hätte das Organ des Deutschen Eisenbahnerverbandes diese angeblich oberflächlich zusammengestellten Forderungen veröffentlicht, würden die Mitglieder des Verbandes wohl zu einem andern Urteil gekommen sein wie ihr Redakteur.

Die Mitglieder unseres Beamtenbeirats, alles freigewerkschaftlich und politisch organisierte und in den Organisationen elster-tätige Beamte, darunter mehrere Mitglieder des Deutschen Eisenbahnerverbandes, haben in langjähriger Arbeit mit uns die Aufstellung vollzogen, und zwar nach den Grundsätzen, die wir in unserm Artikel niedergelegt hatten.

Der Vorstand des Eisenbahnerverbandes hat, wie ich von mehreren Mitgliedern desselben erfahren habe, gegen die Zusammenstellung auch nichts einzubringen gehabt, er hat im Grunde die Sorgfalt der Berechnung anerkannt! Anders der Redakteur!

Über den Artikel des Verbandsorgans führt noch größeres Ge-säß auf; er erklärt, die Parteien, auch die USPD., haben nichts getan, um während der Verhandlungen der Gewerkschaften mit der Regierung einzutreten. Zur Ehre des Artikelschreibers will ich annehmen, daß es ihm unbekannt ist, daß die Abgeordneten, wenn sie bei Verhandlungen hin und wieder zugegen sind, lediglich zu informatorischen Zwecken zugelassen werden, sich aber nicht an den Verhandlungen aktiv zu beteiligen haben.

Als ich vor mehreren Monaten bei den Verhandlungen der Spitzenorganisationen mit der Regierung über die Frage, ob das vorläufige Ortsklassenverzeichnis geleglich festgelegt werden sollte, von meinem Gewissen getrieben das Wort nahm und dringend von der geleglichen Festlegung abriet, bevor uns das endgültige Verzeichnis vorgelegen habe und einer gründlichen Prüfung unterzogen werden sei, weil sonst Ungerechtigkeiten bei der Einstufung infolge der geleglichen Festlegung schwer zu beseitigen seien, riet ich damit den lebhaften Protest eines volksparteischen Abgeordneten und des Geheimrats Kühnemann hervor, die auf den alten Brauch verwiesen, in diesen kombinierten Sitzungen nicht aktiv einzutreten.

Würden wir trotzdem und gerade bei Verhandlungen über Gehaltsfragen uns eingemischt haben, dann hätte ich mal den Artikelschreiber sehen mögen, wie er über „unzählige Einzelheiten“ in die ureigenen Angelegenheiten der Gewerkschaften geschriften hätte, und mit Recht. Denn über die Interna der Taktik bei Gehaltsverhandlungen sind die Abgeordneten doch nicht im Bilde. Es ist auch wirklich ihre Sache nicht, dazu sind die Gewerkschaftsunterhändler da und Manns genug, allein fertig zu werden. Wo Sie unter Hilfe wünschen, sind wir bereit, dann muß aber die Aufforderung von Ihnen kommen.

Als vor wenigen Tagen auf Einladung der Mitglieder des 21. Ausschusses des Beamtenputztauschauß im Reichstag erschien, um uns über seine Forderungen zu informieren, wollten ein volksparteischer und ein deutschnationaler Abgeordneter — von denen der erstere letzten Donnerstag im Plenum erst wieder seine Gewerkschaftsfeindseligkeit dokumentierte — die Vermittler machen zwischen Gewerkschaft und der „zufällig“ anwesenden Regierung. Dagegen habe ich mich auf das scharfste gewandt und wurde kräftig unterstellt von dem rechtssozialistischen Abgeordneten Bender, denn wir sahen doch beide, daß man nicht den Gewerkschaften, sondern der Regierung helfen wollte, besonders nachdem der Vertreter der christlichen Gewerkschaften, Herr Roth, bereits seinen Umjahr angeständig hatte.

Merkwürdigerweise richtet der Angriff des Artiklers im Deutschen Eisenbahner sich nicht gegen diesen, sondern gegen uns die wir für die Beamteninteressen eintreten.

Die Veröffentlichung unseres Programms nennt der Artikel höchstens das Auschwingen zur „rettenden Tat“ und meint, wenn unsre Partei neue Forderungen aufstelle, verantworte dies auch andere Parteien, neue Forderungen aufzustellen. Gi nun! Ich würde, das könnte dem Verbande doch nur recht sein, wenn er auch in anderen Parteien Helfer finden würde. Aber nein! Es läuftet, daß dann die Auszahlung der „Hungergroschen für die unteren Beamten“, wie er die Erhöhung der Beamtenbezüge selbst nennt, auf unbestimmte Zeit vertagt werden würde.

Das ist durchaus falsch! Bei der letzten Teuerungszulage hat die Regierung, ohne den vertragten Reichstag zuvor zu fragen (man hat lediglich die Fraktionsführer befragt, ob sie der noch nicht bewilligten Auszahlung nicht widersprechen), diese Auszahlung erfolgen lassen. Jetzt hätte ohne eine Stunde Verzögerung, wie wir beantragt hatten, die Auszahlung nach der Vorlage für die unteren neun Gehaltsgruppen erfolgen können, unterdessen hätte die Vorlage eingehend im Ausschuß beraten werden können, um den oberen Gehaltsklassen abzuziehen und den unteren und mittleren anzulegen. Neue Verhandlungen mit den Gewerkschaften hätten parallel laufen können und die Beamten wären gut dabei gefahren. Statt dessen macht das Organ des Eisenbahnerverbandes uns den Vorwurf, wir hätten nur aus partei-

agitatorischen Gründen gehandelt, nicht um den Beamten zu helfen. Mir scheint, dieser unerhörte Vorwurf ist nicht von dem Redakteur in seiner Eigenschaft als Gewerkschaftler geschrieben, der unter Vorgehen sowohl in der Presse als auch im Parlament auf das lebhafteste hätte begrüßt müssen. Er scheint mir vielmehr von dem Parteimann, dem Reichssozialisten, geschrieben zu sein, wobei der Parteihass die Feder geführt hat. Den Interessen der Verbandsmitglieder würde es sicherlich weit mehr dienen, wenn er die Politik, die Beamtenpolitik der Rechtssozialisten unter die Lupe nehmen und neben den bürgerlichen Parteien den Rechtssozialisten ins Stammbuch schreiben würde, was er mit einer Spalte gegen uns am Schlusse seines Artikels sagt, nämlich:

„Wenn sich bei entscheidenden Beschlüssen des Reichstages die Parteien überbieben und den weitestgehenden Anträgen ihre Zustimmung geben, dann ist den Beamten und Arbeitern gedient: das werden sie zu würdigen wissen.“

Ganz recht. Wir haben leider in der Nationalversammlung und im Reichstag nicht nur den weitestgehenden Anträgen unsre Zustimmung gegeben, wie haben vielmehr diese weitestgehenden Anträge gestellt und sind dabei meistens sowohl von den bürgerlichen Parteien als auch von den Rechtssozialisten im Stich gelassen worden. Siehe die letzten Plenarverhandlungen am 10. und 11. November. Erbittert über dieses Verhalten der bürgerlich-rechtssozialistischen Partei, über ihre Abstimmung, kamen nach der Abstimmung Triebenbachscher zu mir und gaben ihrem befreiteten Unmut lebhafte Ausdruck. Die Tatsache, daß wir am nachdrücklichsten Beamten- und Arbeiterinteressen wahnehmen, ist in vielen Beamtenkreisen bekannt. Davon legen Zeugnis ab die Hunderte von Jüchsen, die an die Fraktion gehen, in denen der Dank der Beamten zum Auodruck kommt.

Alle diese Beamten und alle anständigen Menschen werden mit uns das Unerhörte des Angriffs empfinden, der im Eisenbahnerorgan gegen uns veröffentlicht ist und in dem es höchst verdächtig heißt: „Nicht um den Beamten zu helfen, sondern um den Beamten die größere Aktivität einer Partei vorzufälschen, um sie so für diese Partei zu gewinnen“, hätten wir die Forderungen veröffentlicht. So schrieb früher der Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und wir nannten ihn deshalb Reichslügen-verband! Heute wird eine Partei von einem frei gewerkschaftlichen Organ so beschimpft, obgleich der Verfasser der Schimpfpistil ganz genau weiß, was die USP. für Beamteninteressen bisher getan hat, nicht etwa wie andre Parteien: viel versprochen und wenig gehalten. Wir hängen das Verhalten des Redakteurs tiefer und bewerten dazu: die Berichte über die Reichstagsverhandlungen sind einwandfreie Zeugen unserer Tätigkeit. Wer sich wahrheitsgemäß informieren will, mag sie lesen.

Briefkasten der Redaktion.

Fr. Ch. Th. Adressen von „berühmten“ Filmstarspielerinnen haben wir leider nicht auf Lager.

R. W. 35. Nur soweit das Mobilier unentbehrlich ist, kann es Ihnen nicht gehandelt werden. Die Pfändung eines Teils des Lohnes ist möglich. Es müssen aber die Bestimmungen des Lohnbeschlußnahmegerichtes beachtet werden. Ob in diesem Falle eine Pfändung in Frage kommt, können wir nicht wissen, da Sie uns über die Höhe des Lohnes keine Angaben machen.

S. S. 1001. Bei Ihnen kommt zunächst nur Krankengeld in Frage, wenn Sie infolge eines anderen Leidens erwerbsunfähig werden.

Für den Weihnachtstisch

empfehlen wir Ihnen

Hausjoppen	375 ⁰⁰	425 ⁰⁰	Knaben-Ulster	98 ⁰⁰	128 ⁰⁰
Mk.		u. höher	Mk.		u. höher
Fantasiewesten	98 ⁰⁰	118 ⁰⁰	Knaben-Anzüge	58 ⁰⁰	98 ⁰⁰
in dunklen und hellen Mustern		u. höher	Mk.		u. höher
Lodenjoppen	115 ⁰⁰	195 ⁰⁰	Knaben-Lodenjoppen	72 ⁰⁰	98 ⁰⁰
mit und ohne warmem Futter		u. höher	Mk.		u. höher
Herren-Hosen	58 ⁰⁰	98 ⁰⁰	Knaben-Leibchen- u.-Kniehosen	29 ⁵⁰	42 ⁰⁰
in schönen Streifen		u. höher	Mk.		u. höher
Schlüpfer und Paletots	485 ⁰⁰	590 ⁰⁰	Jünglings-Ulster	168 ⁰⁰	295 ⁰⁰
Mk.		u. höher	Mk.		u. höher
Anzüge ein- und zweireihig	475 ⁰⁰	580 ⁰⁰	Jünglings-Anzüge	340 ⁰⁰	425 ⁰⁰
in blau und farbig		u. höher	Sport- und Saccotform		u. höher
Regenmäntel	325 ⁰⁰	450 ⁰⁰	Jünglings-Lodenjoppen	110 ⁰⁰	165 ⁰⁰
Dichtigkeit garantiert aus Loden, Gummi, Gabardine		u. höher	in Loden und warmen Winterstoffen		u. höher
Sportanzüge	725 ⁰⁰	875 ⁰⁰	Jünglings-Hosen	42 ⁵⁰	78 ⁰⁰
in flotten Farben und Formen		u. höher	lange und Breechesform		u. höher
Tiroler Anzüge	295 ⁰⁰	320 ⁰⁰	Knaben- u.-Pelerinen und -Mäntel	125 ⁰⁰	195 ⁰⁰
Joppe, Hose, Hemd, Träger, Krawatte für Knaben		u. höher	Jünglings- aus wasserdichten, echten Lodenstoffen		u. höher

Zur Größenfeststellung genügt Angabe der Körpergrösse und des Brustumfangs oder ein passendes Kleidungsstück. Bei Knaben genügt Angabe des Alters

Sonntag, 11. und 18. Dezember, von
mittags 1 bis abends 6 Uhr geöffnet

Umtausch nichtpassender Sachen nach dem
Feste bereitwilligst

Gebr. Manes
Spezialhaus fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung
Reichsstr. 11 Ecke Salzgässchen Reichsstr. 11

Neues Theater.

Mittwochabend. (Nachspiel verboten.) Freitag, den 9. Dezember 1921. (Mit dem 10. und 11. November 1921.)

Hoffmanns Erzählungen.

Dramatische Oper in einem Aktspiel, 3 Akten und einem Nachspiel mit Beimischung von G. Z. u. Hoffmanns Novellen von Julius Hartung, Minna von Barnstorff, Leine (Gesang), Steine (Unterhaltung). Mühltägliche Vorstellung: Der Dichter Hoffmann (Adolf Höger); Ritter, sein Freund (Eduard Weierstein); Hauptkellner (Karl Kofmann); Schild, eine Sängerin (Von Richter); Butter, Käse (Kurt Heißler); André, Diener des Stellera (Walter Schröder); Baldanac, Hermann, Studenten (Hans, Edith, Alois Rothfarben); Studenten, Bürger, — Ein Lüttich (Würtzschafft); 1. Bierkel des 11. Jahrs; Verleger der drei Söhne; Hoffmann (Adolf Höger); Altmann (Eduard Weierstein); Geopfert, Dörperlini, Doctor Mirafel (Ernst Pöhlmann); Spalanzani, Professor (Dr. Vogt); Olympia (Gertrud Möhner); Blümchen (Bettina Enderle); Rat Kreppel (Oskar Salzmann); Antonia, Ich (Tatjana (Käte Lind); Cosmopolit, Dienstleiter, Dienstleiter, Dienstleiter bei Hoffmann, Blümchen, Bruno, Dienstleiter bei Käthe (Walter Schröder); Schmetterling (Hans Herveling); Die Stimme von Antonius Müller (Erich Diermann).

Gäste: Diener 1.; Schauspieler der Erzählungen: 1. Bild: Bei Spiegelzettel, 2. Bild: Bei Biedenkopf, 3. Bild: Bei Strelitz, 4. Bild: Bei Strelitzhaus. Eintritt 7 Uhr. — ohne gegen 10 Uhr. Sonnabend, den 10. Dezember: 200. Mühltägliche Vorstellung (2. Polte, rot); Kurzstück, Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 11. Dezember: 250. Mühltägliche Vorstellung (4. Polte braun); Neu einstudiert. Hänsel und Gretel, vorher neu einstudiert. Die Puppenfee, Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Nichard-Wagner-Play. (Nachspiel verboten.) Freitag, den 9. Dezember 1921. (Mit dem 10. und 11. November 1921.)

Leidenschaftliche Vorstellung zugleich Mühltägliche Vorstellung für das Lehrerbildungsinstitut (Beginn 14.00)

Kauf

von Goethe.

In Szene gesetzt von Klaus Gronauer. Prolog im Himmel: Der Herr (Friedl Meissl); Raphael, Gabriel, Michael die drei Erzengel (Karl Allrich, Engel überer, Hans Jelle-Götz); Mephilophilos (Walther Schönber). Das Traugäste einer Zeit (O. Bider): Hoff (Walther Förster); Wagner (Walter Schlageter); Erster Zweiter, Dritter, Vierter, Fünfter Handwerksknecht (Adolf Mayr, Adolf Wöbb, Eduard Colmar, Arthur Allrich, Hans Weißkopf); Erster Zweiter Schiller (Karl Gaupp, Erich Wendebus, Gehob); zweites Dienstmädchen (Hofsta. Morgen, Elseide Eribach); Erster Zweiter, Dritter Bürger (Karl Ober, Willi Engl, Oskar Berger); Ein Bettler (Hans Denner); Erster, zweiter, dritter Dienstmädchen (Maria Schub, H. Möhle, Paula Wiedens; Eine Mutter (Wolfe Schimpang); Ein alter Bauer (Karl Orth); Ein Schneider (Gustav Herzer); Groß, Kleiner, Gränder, Wimmer, Sultine, Gefolge (Wolfgang Weißer, Karl Ober, Wilhelm Engst, Adolf Wöbb); Die Hexe (Wolfgang Schönber). Der Wehrfeste (Arthur Allrich); Die Wehrfeste (Karl Gaupp); Margarete (Margarete Hinter); Maria Schwerlein (Marie Döllsche); Niedchen (Heckla Höfer); Antonia, Edith, Greifendes Brüder (Heribert Höhner); Böser Geist (Willi Denner); Arschist (Hofsta. Morgen). Die Säude (Kurt Hoffmann); Stimmen in der Waldbewohner (Karl Allrich, Paul Mayr, G. Colmar, Paula Wöbb, Maria Gora). Eintritt 6 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — ohne gegen 11 Uhr. Sonnabend, den 10. Dezember, nachm. 4 Uhr: Schneewittchen. Abends 7 Uhr: Hänsel und Gretel. Sonntag, den 11. Dezember, nachm. 4 Uhr: Schneewittchen. Abends 7 Uhr: Hänsel und Gretel. Wochenschein

Leipziger Puppenstücke

Am Alten Theater.

Sonnabend, den 10. Dezember, 1.3., 5 und 8 Uhr:

Wünschs Marionetten-Variété

Zum Schluss Aufreten der Puppenpasse.

Die Kameruner Wachtparade (Jazz-Band).

Außerdem 1.3. und 5 Uhr: Kostümpuppen.

8 Uhr: Die Averengeschlacht bei Wolkenstein.

Kristall-Palast

Dezember 1921.

Täglich abends 1.8 Uhr:

Grosser glänzender Variété-Spielplan.

Battenberg

Variété. Anfang 8 Uhr
Das Kolossal-Variété-Programm!

Das Zersägen einer Frau in zwei Teile auf offener Bühne

Battenberg-Theater. Anfang 8 Uhr

„Das Haus im Nebel“

Ein Drama aus den schwedischen Schären. in 8 Aufzügen von Hugo Ganzke. Morgen: „Das Haus im Nebel.“

Vorverkauf: Tageskasse 10—2 und Zigaretten-Geschäft K. Hirsch, Katharinenstraße 6.

Volksspiel-Bund.

Montag, 12. Dezember, abends 1.8 Uhr in den Westendhallen, Zschöchersche Str.

KUNSTABEND

Gesangliche u. musikalische Darbietungen Rezitationen sowie

Zwei Massen-Aufführungen

Eintritt 2.40 Mk. Eintritt 1.80 Mk. Programme bei den Mitgliedern und an der Abendkasse. Wir bitten um Unterstützung seitens der organisierten Arbeiterschaft. Der Vorstand.

Lilé

Strasse 19
LINDENAUER LICHTSPIELHAUS

Eine Kanone der Lichtspielkunst ist der 12aktige Sitten- und Abenteuerfilm

6 Akte Die Brillantenmieze 6 Akte

Heute der erste Teil. Hauptrolle: Die rassige Ria Aldorf

Ihr herrliches dramatisches, mit allen Finessen ausgestattetes Spiel steht einzügig da! Außerdem als zweite Sensation im heutigen Programm:

Der Triumph des Todes oder: Arme, kleine Hertha!

Hauptrolle: Hilde Wolter.

Ein lebenswahres Drama in 5 langen Akten. Da bei diesem Programm der Andrang allabendl. sehr groß, bitten wir um zeitiges Kommen.

Neues Operetten-Theater.

Mittwochabend. (Nachspiel verboten.) Freitag, den 9. Dezember 1921.

Die lustigen Rübenfügen.

Wurstküche Operette in 3 Akten von Ridemann, Musik von Max Strauß.

Im Scene ge gibt von Hof. Groß. — Rüben, Rüben, Rüben, Rüben.

Verlogen. Gunther der Alsfeld, mit dem Verlusten von Burgund (Waldi Günther); Nie, keine Name (Günther Ridemann).

König, Königin (Waldi Günther); Mede, Friedebild, minnig Maid, seine Geschöpfe (Waldi Günther).

Magdalene Arnold, Margarete Rüben; Wagen: Hagen, nemm der grimme Hagen, sein Onkel, Hartmann, Walther, Dietrich, Leibknecht (Hugo Höglund, Hermann Engelmann, Karl Richter, Agnes Graupe, Hella Viezel); Siegtrieb (von, Drachenköter (Waldi Günther); Brünhilde, Almhn von Altenland (Theodor Weltz); Ein Feind (Erich Kästner); Eine Stellvertreterin (Käte Daniel); Ein Wolf, Zigel und Topel, zwei junge Drachen.

Der Handlung: Burgund in Germannien. — Bef. Die gräue Borgart.

Einrich 7 Uhr. — Anfang 7.15 Uhr. Ende 10.15 Uhr.

Sonnabend, den 10. Dezember: 200. Mühltägliche Vorstellung (2. Polte, rot); Kurzstück, Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 11. Dezember: 250. Mühltägliche Vorstellung (4. Polte braun); Neu einstudiert. Hänsel und Gretel, vorher neu einstudiert. Die Puppenfee, Anfang 7 Uhr.

Eintritt mit Beginn 1.7 Uhr Nach dem Konzert Ball Eintritt mit Kartenst. 3 Mk.

Neues Operetten-Theater.

Selbstredende. (Nachspiel verboten.) Freitag, den 9. Dezember 1921.

Die lustigen Rübenfügen.

Wurstküche Operette in 3 Akten von Ridemann, Musik von Max Strauß.

Im Scene ge gibt von Hof. Groß. — Rüben, Rüben, Rüben, Rüben.

Verlogen. Gunther der Alsfeld, mit dem Verlusten von Burgund (Waldi Günther); Nie, keine Name (Günther Ridemann).

König, Königin (Waldi Günther); Mede, Friedebild, minnig Maid, seine Geschöpfe (Waldi Günther).

Magdalene Arnold, Margarete Rüben; Wagen: Hagen, nemm der grimme Hagen, sein Onkel, Hartmann, Walther, Dietrich, Leibknecht (Hugo Höglund, Hermann Engelmann, Karl Richter, Agnes Graupe, Hella Viezel); Siegtrieb (von, Drachenköter (Waldi Günther); Brünhilde, Almhn von Altenland (Theodor Weltz); Ein Feind (Erich Kästner); Eine Stellvertreterin (Käte Daniel); Ein Wolf, Zigel und Topel, zwei junge Drachen.

Der Handlung: Burgund in Germannien. — Bef. Die gräue Borgart.

Einrich 7 Uhr. — Anfang 7.15 Uhr. Ende 10.15 Uhr.

Sonnabend, den 10. Dezember: 200. Mühltägliche Vorstellung (2. Polte, rot); Kurzstück, Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 11. Dezember: 250. Mühltägliche Vorstellung (4. Polte braun); Neu einstudiert. Hänsel und Gretel, vorher neu einstudiert. Die Puppenfee, Anfang 7 Uhr.

Eintritt mit Beginn 1.7 Uhr Nach dem Konzert Ball Eintritt mit Kartenst. 3 Mk.

Leipziger Schauspielhaus.

Selbstredende. (Nachspiel verboten.) Freitag, den 9. Dezember 1921, abends 7.15 Uhr.

Die Schauspieler.

Ein Spiel in drei aufzähler von Zahl ein Schmidbahn.

Im Scene ge geben von Helga Sieburg.

Verlogen: Junge Schauspieler; Gemma (Eva Gerhard, Seher, Gog, Blanke (Grete), Dorothea, Delia, Barbara, Elisabeth Lenzen, Walter Neuland, Albert Mariens, Hans Stolle); Ein Herr zu Werd (Otto Siebold); Gerd Diener (Waldi Malde); Der Mist (Kurt Höller, Eitelmann); Sein Clubmeister (Pauline Winterberg).

Die Handlung spielt in einem Wirtschaftsgebäude am Rhein, Taube nach dem 2. Akt.

Einrich 7 Uhr. — Anfang 7.15 Uhr. Ende gegen 9.15 Uhr.

Sonnabend, den 10. Dezember, abends 7.15 Uhr: Erstaufführung.

Das neugierige Sternlein.

Sonntag, den 11. Dezember, norm. 11 Uhr: Vorstellung für die Mädche und Fortbildungsschule L. S. B. Die Hochzeitstreife. Durchein: Die Dienstboten, Radtke, 8.15 Uhr; Das neugierige Sternlein (Waldi Siebold); Sternlein 7.15 Uhr; Die Hochzeitstreife. Durchein: Die Dienstboten.

Der Jahresabschluss der Theatergemeinde für das erste Schuljahr liegt im Bureau der Theatergemeinde.

Vorrollt roß, zur Einschätzung für die Mitglieder aus.

Der fünfte Spielabschnitt läuft vom 27. November bis 17. Dezember 1921.

Von diesem Tage an sind die jährlichen Worte der Jahresfeste an den Tageskasse eingetragen sein.

kleines Theater.

Telephon 12807. Tiefbau: Helga Sieburg. Elternstraße 42

Freitag, den 9. Dezember, abends 7.15 Uhr.

Heinrich Dialoge von Kurt Schnizer.

Im Scene ge geben von Oberstudiensem Robert Vitz.

Einrich 7 Uhr. — Anfang 7.15 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, 10. Dezember, abends 7.15 Uhr: Heinrich, 10.15 Uhr.

Sonntag, 11. Dezember, norm. 11 Uhr: Heinrich, 10.15 Uhr.

Abends 7.15 Uhr: Einladungstag. Erstaufführung: Steinberg — Weibertum — Anlass.

Die Mitglieder der Theatergemeinde Schauspielhaus erhalten gegen Vorzeigen ihres Kindeseltes & Grosen Erinnerung.

Drei Linden

Täglich abends 7.15 Uhr:

Dempsey-Carpentier



Die einzige autorisierte Aufnahme des Kampfes sowie

8 Welt-Varieté-Attraktionen 8

Vorverkauf: Tageskasse 10-2 Uhr (Tel. 43548). 1. h. Althoff, Petersstr., Konsumv., K.-Heine-Str.

Apollo-Varieté

Täglich abends 7.15 Uhr:
Der glänzende Varieté-Spielplan!

12 Welt-Attraktionen

Anfang täglich 7.15 Uhr.

Vorverkauf: Tageskasse 10-2 Uhr (Teleph. 11111). Warenhaus Th. Althoff, Peterstraße

Lichtspiele Zschocher

Telephon 40960. Inhaber: M. Raschke

Ab Freitag bis Montag

Doppel-Programm

Die Schlucht des Grauens

Gr. Sensationsfilm in 6 Akten v. Maria Marion

Im Schatten des Geldes.

Schauspiel in 5 Akten.

Hauptdarsteller Harry Liedtke, Käthe Dorsch.

Charlie Chaplin

I. Groteske: Die

Dorothy

von Goldengate

Walter Wollenhaupt
Hellmagnetsour und Naturholzkundiger behandelt nicht mehr in Stahmeln, sondern nur noch Leipzig.
Breitenfelder Str. 70, p.

Sprechzeit:
Dienstag bis Sonnabend 10-11 Uhr, 2-4 Uhr,
Sonntags 10-11 Uhr.
Montags geschlossen.

Achtung, Hausfrauen!
Ab Freitag u. Sonnabend
Rindfleisch Pfund 12 u. 13,-
Kalbfleisch ... Pf. 13,-
Schweinfleisch ... 23,-
Fettes Hammelfleisch ...
Talg, roh Pfund 12 u. 13,-
Talg, zub. Pf. 20,-
Talg, ausgekästet ... 30,-
G. Schollmeyer
Stöckchenmeister
2. Welt. Hildebrandstr. 53
Ecke Ludwigstraße.
Im Landbezug
Brötchen Jentner 20 Mk.
holzbrauntheile 31 Mk.
C. Becker, Zweinaundorf
in Tafelmark. 29 Mk.
in Schmalk. 21 Mk.
21., Gutsmuthsstr. 43.
Offene Beine, goldwürde,
Krankenbeine/Ödeme behandelt
nach bewährter Methode
Apotheker Hoffmann,
Leibnitz Marktstraße 2.
Straßenbahn 6. Sprechzeit
11-1 3-6. Sonnt. norm.

Park Meusdorf

Inhaber: Arno Trommer
Strassenbahn 15. Ab Endstation Omnibusverkehr

Morgen Sonnabend 7.30 Uhr

Bö-Bu-Ba-Ball

Alle lebenslustigen Kavalieren und die elegante
Dan enovert geben sich in dem berühmten
Festsaal ein Rendezvous

Sonntag 4 Uhr

Das hervorragende Ballfest

Ballmusik. Das beliebte Hausorchester;
persönl. Leitung Kapellmeister Morner

Im Restaurant von 4 Uhr an

Künstlermusik

Beginn: Wochentage 6, 7, 8
Sonnabend 4 1/2, 7 und 8 Uhr

Palast-Theater

Leipzig-Gohlis

Lindenhalde Str. 41

Ab Freitag, den 8. bis 12. Dezember:

Lady Hamilton

Lord Nelsons letzte Liebe

mit Liane Haid, Reinhold Schünzel, Conrad

Veldt, Gertrud Welker, Werner Krauß

7 Akte

7 Akte

Hierzu: Das tadellos gewählte Beiprogramm

Gut geheizte Räume

Leser

der Volkszeitung
besieht Euch bei Eintäufen auf
die Interate in Eurer Zeitung.

Rosseplatz 6

UNIVERSUM

Fernruf 18195-96

HEUTE: ERSTAUFFÜHRUNG:

Dorothy Goldengate

Goldgräbergeschichte in 6 Akten.

Sittenbild aus dem amerikanischen Goldgräberleben.

Es ist wohl einer der besten Amerikaner, die bis jetzt in Deutschland laufen, ein Film mit logischer, natürlicher und packender Handlung, von ersten Schauspielern Amerikas gespielt, die jedem Zuschauer die grösste Achtung abzwingen werden.

LEO PEUKERT im Schwank in 3 Akten

ALLES FÜR DIE FIRMA

VON CHUR nach AROSA

Rosseplatz 12-13

COLOSSEUM

Fernruf 18195-96

HEUTE: ERSTAUFFÜHRUNG:

Der Flug in den Tod

5 sensationelle Akte. Der Film bringt prachtvolle Flieger- u. Flugzeugaufnahmen.

Hauptrollen:

Gertrud Welker, Josefine Dora
Mabel May-Yong, Ernst Dernberg

Warum bin ich der Verlobte meiner Tochter?

Lustspiel in 3 Akten.

Messterwochen!

Tapeten Rolle 1.50
Borte Meter von 10 Pf. an
Puppenstubentapeten im 25,-
Waschstuchblätter im 75 Pf.
Wachstuch 1 Met. 45,-
Dominospiel 100 Neujahr. m. Minot. 6,-
Günstige Einkaufsquellen
für Tombolen.

Rich. Körner
Eiserstraße 54
Ecke Körnerstraße
Kein Laden!

Skatspieler finden
ab 2 Uhr Anfahrt.
W. Schäfer, Berliner Str. 26.

Joh. will mich
bekannt machen
durch meine
saubere und
billige Arbeit.

Ferdinand Fischer
Wernerstraße, Berliner Straße 11
früher Tauchaer Straße 10.

Uhren aller
Arten zuverlässig
Kurt Höhle
Uhramachermeister
Auerbach.

**Immer noch die
billig. Plauener Gardinen**
Rein Uden 11
Görlitzer Str. 9, p. L. am Bahnhof.

Monopol
Trinkbranntwein
Kognak
Rum
Arrak
Liköre
bio. Rot- und Weißweine
kauf nur bei
F. A. Keune, L.-Anger
Görlitzer Straße 2.

DAS INDIISCHE GRABMAL

ZWEITER TEIL

DER TIGER VON ESCHINAPUR

REGIE JOE MAY

Hauptrollen: MIA MAY

Conrad Veidt, Olaf Fönn, Erna Morena

Heute Uraufführung für Mitteldeutschland im

ASTORIA

Fernruf 18195-96

Windmühlenstr. 31

Wir bitten dringend, die Anfangszeiten einzuhalten, um die Vorstellung nicht zu stören.

LINDENFELS

Karl-Heine-Straße 50

Fernruf 18195-96

Hafenlore 2. Teil

Sittenbild in 6 Akten

mit Maria Zelenka

Durch Liebe erlöst

Drama in 5 Akten

Von Neuenahr durchs Ahrtal

Sonntag 3 Uhr: Jugendvorstellung

Hans Trutz im Schlaraffenland

Eintrittspreise 1.-, 1.60, 2., 3.-

WINTERGARTEN

Eisenbahnstraße 56

Fernruf 18195-96

Abseits von den Wegen der Menschen

3 Akte mit Harriet Bosse-Strindberg

Charlie Chaplin

Der grösste Komiker der Welt in der zauberhaften Groteske

Chaplin läuft Rollschuh

Berliner Ausflugsorte

Prinz und Bettelknabe

Eintrittspreise 1.-, 1.60, 2., 3.-

Film-Palast

Ab Freitag bis Montag
Ein Kolossal-Ensisoden-Film in 38 Akten
beginnt zu laufen!

Der beste Original-Amerikaner.

Das große Radium-Geheimnis

I. Teil: Die Todesfahrt.

6 Akte voll erneuter Handlung. Das Beste
was bis jetzt erlebt wurde.

Urteilen Sie selbst. Kommen - Sehen

Stunden

Brillanten

Hierzu Kriminal-Drama in 5 Akten

mit Louis Raiph (Le Pain)

Ab nächsten Freitag

Radium-Geheimnis. II. Teil

Die elektrische Röhre

Weisse Wand

Tauchaer Straße, Ecke Hofmeisterstraße

Heute bis Montag, ab 4 Uhr, für Erwachsene!

2 wunderbare Schlager 2

Verlogene Moral.

Herzenschlägernd Liebestraöde

5 hervorragende Abteilungen 5

Cocain.

Der erwünschte Abenteuerfilm

6 Rarität spannende Akte 6

Ab Dienstag Auf welschen Wunsch

Das Mädchen aus der Ackerstraße

1. und 2. Teil zusammen.

Die Bettlerin von Stambul.

"Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft"

von Karl Marchionini. - Preis 2 Mk.

Leipziger Buchdruckerei A. G.

Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.



Auch an den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet von 11-6 Uhr.

Spielplan
vom 9. bis 12. Dezember

Königs-Pavillon

Promenadenstr. 8 — Fernruf 19271

Spielplan
vom 9. bis 12. Dezember

Sie kommt!

Die Krone aller Filmschöpfungen!

Sie kommt!

Die Bettlerin von Stambul



Liebeglühender Herzensroman in 7 wuchtigen Akten mit Priscilla Dean und Wallace Berry in den Hauptrollen. Bei ihrem einzigartigen Siegeszug durch die ganze zivilisierte Welt — von Amerika ausgehend — schwärmen alle Kritiker in Tönen höchsten Lobes von diesem Wunderkunst. Es ist aber auch, als hätten sich alle guten Geister vereinigt, um eine Bildersymphonie zu schaffen, wie sie zum zweiten Male nicht erthalten kann: Amerikas beste Regisseure, schönste Frauen und vollkommenste Darsteller geben sich hier ein Stelldeichseln, um Erhabenes und Gewaltiges zu schaffen.

Kein Besucher wird das Haus unberückt verlassen, denn der Weltgrößte und tiefste Film ist auch der Welt schönste Film und heißt — Die Bettlerin von Stambul. Große Orchester-Begleitung. „Die Bettlerin von Stambul“ bei der Presse-Vorführung im Königs-Pavillon mit stürmischen Beifall aufgenommen!

Hierzu:

Joe Martin, der Missetäter

Amerikanische, zweifellerschötterliche Burleske in 2 Akten mit beinahe ans Unglaubliche grenzenden Tierdramen, bei der aus dem Zwinger entwischen Löwen, Bären, Panther, Elefanten, Dromedare und ähnliches exotisches Viehzeug geängstigte Menschen unglaublich durcheinander wirbeln lassen.

Man muß lachen!

Dieses Programm läuft weiter ab Dienstag in Kasino-Lichtspiele

Man muß lachen!

Schleussiger

Lichtspiele :: Ecke Künnertz- und Stieglitzstrasse.

Ab heute bis Montag

20000 Meilen unter See

Der grosse Auslandsfilm (Amerika) Zum ersten Male in einem Film Original-Untersee-Aufnahme.

Nach dem Roman von Jules Verne in 7 gewaltigen Akten sowie

Nachtbesuch der Northernbank

Grosser spannender Kriminalfilm

Ab Dienstag: Säerkämpfe in Madrid. Galardo?

Leipziger Lichtspiele

Vater Jahr Lindenauer Str. 34-36. Vater Jahr Freitag, den 9., bis Montag, den 12. Dezember Erstaufführung Leipzig-West

Ehrenschuld

in der Hauptrolle Olaf Föns, ergreif. Drama in 5 Akten

Die Schrecken der weißen Hölle

Ein tiefergreifendes Drama in 5 Akten.

Außerdem reichhaltiges Programm.

Für jeden Kinobesucher große Überraschung im Varietéteil.

Boranzeige für Freitag, den 16. Dezember

Das große Radiumgeheimnis

und Frauen, die am Wege sterben.

Sonntag 2 Uhr nur eine Kinder-Vorstellung.

Kammer-Lichtspiele

Windmühlenstraße 7 — Am Königsplatz



IN:
DER FÜRST DER BERGE

Deutschlands beliebtester Abenteurer-König!

Enthusiastische Aufnahme fand bei der gestrigen Aufführung der weltberühmte, auch in Leipzig so viel gefeierte

König der Sensationen

Harry Piel

Die neuen, nie gezeigten Sensationen, die der allseits beliebte Darsteller in seinem ersten diesjährigen Abenteuer der Serie 21/22 vollbringt, haben anlässlich der Uraufführung in Berlins populärstem Lichtspiel-Theater, der „Schauburg“ am Potsdamer Platz, die gesamten Besucher zu Beifallsstürmen veranlasst. — Der erste Film der Saison 21/22, betitelt:

Der Fürst der Berge

7
ganz grosse
Akte

Das grösste Sensations-Abenteuer
aller Zeiten

7
ganz grosse
Akte

wird auch sicherlich in Leipzig das grösste Interesse und Aufsehen erregen, zumal außer Harry Piel noch folgende Künstler mitwirken:

Sascha Gurra, Marja Nissi, Alfred Kühne, Charly Berger, Fr. Russ, Kurt Matthie.

Besondere Bewunderung werden noch die Aufnahmen aus: Spanien, Portugal, Holland, Nordafrika und dem Mitteländischen Meere

erregen. Die Ausreise erfolgte auf dem eigens für diese Expedition gecharterten Dampfer „Lena“ der Deutschen Seefilm-Dienst-Ges. Hamburg

Einlaß 3½ Uhr :: Beginn 4, 6, 8¼ Uhr

Kasino-Lichtspiele

Neumarkt — Fernruf 16150

Spielplan vom 9. bis 12. Dezember

Die Karin von Ingmarshof

Große Volkstragödie in 5 Akten

Der neueste Svenskafilm nach der Novelle von Selma Lagerlöf

Diese schwedischen dramatischen Werke liefern eine Fülle an reichen Lebenswahrheiten und werden immer tiefe Wirkungen auslösen. Auch hier wieder die Gestaltung eines einfachen Menschenschicksals mit all seinem Leid und Glück. Und unendlich lebenswahr in jedem Detail!

Hierzu:

„Wanata“

oder: Die Macht des Dollars

Ein spannendes Erlebnis aus Alaskas eisiger Wunderwelt in 5 Akten.

Beachten Sie bitte diesen amerikanischen Sensationsfilm, womit eine Serie kostümlicher Filmwerke beginnt.

Einlaß 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Dieses Programm läuft weiter ab Dienstag im Königs-Pavillon

Man muß lachen!

U.T.

L.-Connewitz

Pegauer Str. 12a, am Kreuz. Fernr. 36107

Ab Freitag, dem 9.—12. Dezember

Erstaufführung

des gewaltig. Lee Parry Eichberg

Monumentalfilm

Die Ehe der Hedda Olsen

oder

Die brennende Akrobatin

Ein gewaltiges, ebenso wirkungsvolles als auch erschütterndes Lebensbild und Sittendrama

Dieses ganz vereinzelt da stehende Filmmaterial erzielte bei der Uraufführung in Berlin den größten Erfolg.

Außerdem:

Wenn Weihnachten ist

Reizendes Dammann-Lustspiel in 2 Akten.

Voranzeige! Ab Dienstag der größte Weltfilm

Lady Hamilton.

Sonntag, nachmittags ab 2 Uhr

Große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Luna-Lichtspiele

L.-Eutrit., Schlebostr.

Freitag bis Montag, 6 und 8½ Uhr

Mit Büchse und Lasso

I. und II. Teil

Ferner: Chaplin als Strüfling.

12 Akte

Platin - Waren Zahngesäße Barren Bruch Ketten Uhren Gold - Silber - Brillant, lose und gefüllte Steine kauft auch v. Händlern u. Fachleuten Fritz Panier, York, Platz 6, p. Edelmetallschmiede. Besicht. auch ausw.

Silber - Brillant, lose und gefüllte Steine kauft auch v. Händlern u. Fachleuten Fritz Panier, York, Platz 6, p. Edelmetallschmiede. Besicht. auch ausw.

Gold - Silber - Platin - Waren

Quetscher, Zahngesäße, Zahnpflege usw. kauft

A. Schmidt, Bayerische Str. 56, III.

Alt Alt

Platin

Gold-

Silber-

waren

Brillanten Brillanten

kauft Oswald Giebel

Goldwarenfabrik

Reichsstr. 37, I.

Alt-Gold, Alt-Silber

Platin, Uhren Ketten, Ringe

Lohhausscheine kauft

Max Israel, Urm.

Promenadenstr. 5, Ld.

Am Fleischerplatz, I.

Einlaß 3½ Uhr :: Beginn 4, 6, 8¼ Uhr

Von der Demokratie zur Staats-Sklaverei

Eine Auseinandersetzung mit Trotzki

von Karl Kautsky

Preis Mr. 12.00

Alle Aussträger und Händler der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen

Leipziger Buchdruckerei 21.6.

Abteilung Buchhandlung

Taubacher Straße 19/21.

Lichtspiele :: Ecke Künnertz- und Stieglitzstrasse.

Ab heute bis Montag

20000 Meilen unter See

Der grosse Auslandsfilm (Amerika) Zum ersten Male in einem Film Original-Untersee-Aufnahme.

Nach dem Roman von Jules Verne in 7 gewaltigen Akten sowie

Nachtbesuch der Northernbank

Grosser spannender Kriminalfilm

Ab Dienstag: Säerkämpfe in Madrid. Galardo?

Man muß lachen!

Man muß lachen!